Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich Mk. 1.06, monatlich Mk. 2.18. Selbstabholer Mk. 0.88 bezw. Mk. 1.76. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Heimat und Welt" 10 bezw. 20 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 6146. Unfallunterhaltung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. Verantwortlich für Staats-, Kommunal- u. Sozialpolitik: J. M. Hasler, für den lokalen und provinziellen Teil: A. Schiffers, Redakteur für Bergbau: Fritz Brinkschulte, Handel u. Sport: F. J. Landefeld: Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtlich in Bochum. — Sprechstunden der Schriftleitung von 11 bis 12 Uhr. — Telefon: SN 647 46. Berliner Vertretung Chefredakteure J. M. Krauß und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage. — Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zwangsbeitreibung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder im Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheck.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 46

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

61. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr ★ Wattenscheider Morgenzeitung ★ Steeler Zeitung — 61. Jahrgang

Nr. 26 | Dienstag, den 2. Februar (Mariä Lichtmeß) | 1932

„Das Volk will Hindenburg!"

Aufruf des Hindenburg-Ausschusses zur Reichspräsidentenwahl.

„Nur ein Mann kommt in Betracht!"

„Deutscher! Dein Name gehört Hindenburg!"

Der Hindenburg-Ausschuß hat gestern abend folgenden Aufruf erlassen:

„Das Volk will Hindenburg!

Deutsche!

In wenigen Wochen soll das deutsche Volk den neuen Reichspräsidenten wählen. Millionen sind der Ueberzeugung, daß für die höchste Würde des Reiches

nur ein Mann in Betracht kommt: Hindenburg!

Gegenüber der geschichtlichen Persönlichkeit des gegenwärtigen Reichspräsidenten treten alle anderen Namen zurück, die in den Erörterungen der letzten Woche von der Parteipolitik genannt worden sind.

Hindenburg:

Um diesen Namen leuchtet der Ruhm von Tannenberg und die lebendige Erinnerung an das deutsche Heer des Weltkrieges, das vier Jahre lang den Boden der Heimat schützte und die deutschen Waffen siegreich in ferne Länder trug.

Hindenburg:

Das ist ein Leben deutscher Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes von der Kaiserproklamation bis zur Präsidentschaft der Republik.

Hindenburg:

Das ist die Ueberwindung des Parteigeistes, das Sinnbild der Volksgemeinschaft, die Führung in die Freiheit.

Hindenburg:

Das ist für Deutschland und die Welt die vornehmste Verkörperung der deutschen Nation: Der Erste im Kriege, der Erste im Frieden und der Erste im Herzen seiner Mitbürger.

Deutsche!

Seid in dieser Stunde ein Volk, dankbar, einig und groß! Eine spontane Kundgebung soll Hindenburg bitten, sich als Volkskandidat für die Wiederwahl zum Reichspräsidenten zur Verfügung zu stellen.

Keiner darf beiseite stehen, wenn es gilt, sich zu Hindenburg und zur nationalen Einheit zu bekennen.

Deutscher!

Dein Name gehört Hindenburg.

Berlin, 1. Februar 1932.

Der Hindenburg-Ausschuß.

Oberbürgermeister Dr. Sahm, Reichsgerichtspräsident a. D. Dr. Simons, Oberpräsident von Batocki, Ministerialrat Gr. Gertrud Bäumer, Verbandsvorsitzender Bechly, Oberbürgermeister Dr. Belian, Staatsminister a. D. Dr. Dominicus, Geheimrat Professor Dr. Duisberg, Oberpostbaurat Echternach, Dr. Hermann Fischer, Wilhelm Flügel, Landesbaurat Fritz, Reichswehrminister a. D. Geßler, Frau Anna von Gierke, Präsident Dr. Dr. Grund, Heinrich Grünfeld, Dr. Gerhart Hauptmann, Geheimrat Dr. Georg Helm, Frau Geheimrat Heßberger, Oberbürgermeister Jarres, Professor Dr. Junkers, Präsident Dr. Kapler, Generalsuperintendent D. Karow, Staatssekretär a. D. Kempner, Dr. Kleemann, Prälat Kreuz, Kommerzienrat Dr. Krumbhaar, Freiherr von Landsberg-Steinfurt, Reichstagsabgeordneter Ernst Lemmer, Exzellenz Wirklicher Geheimer Rat Dr. Lewald, Professor Dr. Max Liebermann, Arthur Mahraun, Geheimrat Oskar von Miller, Präsident Dr. Mulert, Oberpräsident Gustav Noske, Geheimrat Professor Dr. Oncken, Verbandsvorsitzender Otte, Geheimrat Professor Dr. Planck, Präsident Stadtrat Pflugmacher, Staatsminister a. D. Dr. Schmidt-Ott, Bischof Dr. Schreiber, Dr. Solmssen, Professor Dr. Philipp Stein, Professor Dr. Tillmann-Bonn, Dorothea von Velsen, Geheimer Kommerzienrat Wanner, Frau Ministerialrat Weber, Generalmajor v. Winterfeldt und Frau Dr. von Zahn-Harnack.

Zur Ausführung des Aufrufes für die Wiederwahl Hindenburgs teilt der Hindenburg-Ausschuß mit:

„Ein **von den Parteien unabhängiger Wahlvorschlag muß die Unterschrift von 20 000 Wählern tragen. Es gilt, diese Zahl möglichst schnell zusammenzubringen.** Deshalb ist die **deutsche Presse** gebeten worden, **Listen zur Eintragung für den Wahlvorschlag „Hindenburg"** auszulegen. Dadurch soll die gesetzliche Vorschrift erfüllt und zugleich **eine spontane Vertrauenskundgebung für den Reichspräsidenten von Hindenburg** ermöglicht werden. Diese Kundgebung bedeutet die Bitte an den Reichspräsidenten, sich als Volkskandidat für die Wiederwahl zur Verfügung zu stellen. **Die Einzeichnungslisten werden von den Zeitungen von Mittwoch, den 3. Februar bis einschließlich Sonnabend, den 6. Februar ausgelegt.**

Im Auftrage des Hindenburg-Ausschusses
gez. Dr. Sahm."

Die Formalitäten

Der Hindenburg-Ausschuß wird nicht etwa, wie vielfach angenommen, alsbald zum Reichspräsidenten gehen und ihn um Annahme der Kandidatur bitten, sondern er wird erst abwarten, bis er die nach dem Gesetz über die Wahl des Reichspräsidenten erforderlichen 20 000 Unterschriften, die ja die Zeitungen sammeln, zusammen hat. Diese Listen gehen an das Reichsinnenministerium, das den Wahlleiter bestimmt, und dieser hat dann Hindenburg zu fragen, ob er die Kandidatur annimmt.

Der Papst zur Auflösung der Gesellschaft Jesu.

Madrid, 2. Febr. (Drahtber.) Der Apostolische Nuntius überreichte gestern dem Justizminister Albornoz mehrere Noten des Vatikans über die Auflösung des Jesuitenordens in Spanien. Albornoz versprach, diese Noten sofort dem Kabinettsrat zur Kenntnis zu bringen.

Die Vorgeschichte des Hindenburg-Ausschusses.

„Es muß schnell gehandelt werden!"

Am 13. März ist Wahltag. – 20 000 Unterschriften sind für den Wahlvorschlag erforderlich.

Berlin, 2. Febr. (Eig. Meld.) Oberbürgermeister Dr. Sahm äußerte sich gestern abend vor Vertretern der Presse über die Vorgeschichte der Bildung des Hindenburg-Ausschusses. Er wies darauf hin, daß nach dem Scheitern des Versuches, die Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten auf parlamentarischem Wege zu erreichen, eine große Beunruhigung im deutschen Volke entstanden sei, und

die Gefahr bestanden habe, daß nun einzelne Parteikandidaturen aufgestellt würden, die eine Zerrissenheit zur Folge haben müßten.

Für die Reichsregierung gab es in diesem Augenblick keine Möglichkeit, von sich aus eine neue Aktion für die Hindenburg-Wahl einzuleiten. Deshalb mußte der Anstoß von außen kommen, und er mußte schnell kommen,

denn der 13. März ist als Wahltermin vorgesehen,

und schon aus technischen Gründen mußten außerdem gewisse Fristen für die Wahlvorbereitung innegehalten werden. Aus der Ueberzeugung heraus, daß

nur eine Kandidatur Hindenburgs uns retten könne,

ist Oberbürgermeister Sahm dann zu dem Entschluß gekommen, den Ausschuß zu bilden, der jetzt an die Oeffentlichkeit tritt. Für diesen Entschluß waren vor allem auch zwei Gesichtspunkte maßgebend: Erstens der, daß die Initiative von einer Person ausgehen mußte, die im öffentlichen Leben steht, aber trotzdem in keiner Weise parteimäßig gebunden ist. Von parteimäßigen Bindungen, betonte Dr. Sahm, habe er sich immer frei gehalten. Der zweite Gesichtspunkt war, daß die Reichshauptstadt in dieser für Deutschland so bedeutungsvollen Frage eine führende Stellung einnehmen müsse.

Dr. Sahm unterstrich weiter, daß seine Initiative **nicht durch die Reichsregierung herbeigeführt, sondern aus eigener ernster Prüfung der Frage herausgewachsen sei.**

Es ergab sich dann, daß am selben Tage, als diese Absicht bekannt gegeben werden sollte, auch von München ein ähnlicher Aufruf kam. Dr. Sahm ist dadurch nicht überrascht worden, sondern hatte vorher bereits mit den bayerischen Persönlichkeiten, die hinter der Sache standen, Fühlung, die in einer völligen Uebereinstimmung gipfelte. Der habe hinter sich haben. Dabei sollen aber

nicht die Organisationen selbst, sondern die Führerpersönlichkeiten in die Erscheinung treten,

und zwar, weil die Befragung der Organisationen zuviel Zeit in Anspruch nehmen und auch zu Schwierigkeiten führen würde, weil die Beschäftigung mit politischen Angelegenheiten zum großen Teil gar nicht zu ihrem Aufgabenkreis gehört. Uebrigens melden sich auch jetzt noch täglich zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten, die ihre Mitarbeit anbieten. Es ist anzunehmen, daß der Ausschuß, der schon mit Rücksicht auf die durch die Termine gebotene Eile in seinem Umfange begrenzt ist, noch weiter ausgeweitet werden wird. Zu den ersten Aufgaben des Ausschusses gehört es nun,

die Stimmen zu sammeln,

rische Ausschuß hat ja auch inzwischen erklärt, daß er die Aktion des Oberbürgermeisters Sahm

nach besten Kräften unterstützen werde,

und die Vorbereitungen dafür sind auch bereits getroffen.

Dr. Sahm unterstrich ferner, daß er sich, um die Bildung dieses Ausschusses zu erreichen, nicht an die politischen Parteien, sondern in der Hauptsache an

solche Persönlichkeiten wenden müßte, die im **wirtschaftlichen, sozialen, religiösen und geistigen** Leben des ganzen Volkes wurzelnde große Organisationen die für den Wahlvorschlag gesetzlich vorgeschrieben sind. Dr. Sahm begrüßt es besonders, daß ein großer Teil der deutschen Presse sich bereits für die Gewinnung dieser Stimmen zur Verfügung gestellt hat, indem sie sich bereit erklärte, die Listen aufzulegen. In diesen Listen, die bereits versandt sind, muß übrigens, um den Vorschriften zu entsprechen, als Vertrauensmann Oberbürgermeister Sahm und auch sein Stellvertreter, Reichsgerichtspräsident a. D. Dr. Simons, aufgeführt werden. Außerdem muß darauf geachtet werden, daß der Name des Reichspräsidenten „von Hindenburg und Beneckendorf" richtig aufgeführt ist. Nach den gesetzlichen Bestimmungen

sind für die Vorschlagslisten 20 000 Stimmen erforderlich.

Dr. Sahm betonte aber, daß die Unterschriftensammlung **eine spontane Kundgebung für den verehrten Reichspräsidenten von Hindenburg und damit die Bitte an ihn sein müsse, sich der Bürde seines hohen Amtes von neuem zu unterziehen.**

Trägt Euch für Hindenburg ein!

Einzeichnungslisten für den Wahlvorschlag Hindenburg liegen ab Mittwoch früh auf unserer Geschäftsstelle auf!

Wer wahlberechtigt ist und in Hindenburg den Volkskandidaten wünscht, der zeichne sich ein!

Ministerpräsident Braun wieder im Amt.

Vor der Entscheidung über die Siedlungsfrage.

TU **Berlin**, 2. Febr. (Drahtb.) Ministerpräsident Braun hat am Montag nach seiner Rückkehr aus Ascona die Amtsgeschäfte wieder übernommen. Die für Dienstag erwartete Kabinettssitzung zur Verabschiedung des preußischen Haushalts wird erst an einem späteren Tage der Woche stattfinden. Ministerpräsident Braun will sich zunächst insbesondere über die Siedlungsfrage unterrichten lassen. Bekanntlich liegt ein neuer Vorschlag zum **Ausgleich des preußischen Haushalts durch Abgabe des preußischen Anteils an der Siedlungsbank an das Reich und Uebertragung der bereits geleisteten Siedlungskredite in Höhe von etwa 100 Millionen** vor.

Was gibt es heute Neues?

Der Hindenburg-Ausschuß ist gestern abend gebildet worden und wendet sich in einem Aufruf an das deutsche Volk, sich in den bei den Zeitungen aufliegenden Wahlvorschlag einzutragen.

*

Die Japaner haben gestern auch Nanking beschossen.

*

Im Haag in Holland sind bei dem Brande eines Kaffeehauses, der nachts unbemerkt ausgebrochen war, drei Personen ums Leben gekommen.

Im Querschnitt des Tages.

Der „Hindenburg-Ausschuß" gebildet.

Der von dem Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm angeregte Hindenburg-Ausschuß ist gestern abend zustande gekommen. Die Bildung ist aber doch nicht so reibungslos vor sich gegangen, wie man das im Interesse der Sache hätte erwarten dürfen. Große Organisationen wie der „Stahlhelm" und der Kyffhäuserbund haben sich außerhalb dieses Ausschusses gestellt. Keineswegs bedeutet diese Haltung der beiden genannten Verbände aber eine Ablehnung der Wiederaufstellung Hindenburgs zur Reichspräsidentenwahl. Beide Verbände wollen offenbar gesondert vorgehen, aber auch ihrerseits Hindenburg als ihren Kandidaten in Vorschlag bringen. Man hätte eigentlich erwarten dürfen, daß gerade diese beiden Verbände, die zu dem Reichspräsidenten von Hindenburg obendrein noch in engeren Beziehungen stehen, sich über kleinliche Bedenken und Eifersüchteleien hinwegsetzen würden. Aber man wird sich damit abfinden können, da auch diese beiden Verbände die Kandidatur Hindenburgs empfehlen. Der Wahlvorschlag des Hindenburg-Ausschusses muß mindestens 20 000 Unterschriften tragen. Er kann erst eingereicht werden, nachdem die Zustimmung des Reichspräsidenten erbeten und erteilt worden ist. Das wird voraussichtlich Ende dieser Woche geschehen.

*

Hitler Gegenkandidat der Rechtsradikalen?

Im Lager der rechtsradikalen Parteien werden inzwischen die Bemühungen fortgesetzt, das Vertrauen des Reichspräsidenten zum Reichskanzler Dr. Brüning zu erschüttern. Dieses Mal ist es der Reichslandbund, der gestern in einer Entschließung scharfe Angriffe gegen den Reichskanzler Brüning gerichtet hat mit dem ganz deutlichen Bemühen, zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler Spannungen zu schaffen. Es scheint aber, als wenn im rechtsradikalen Lager auf einen Erfolg dieser Bemühungen selbst nicht mehr allzusehr gehofft wird, denn es macht sich unzweifelhaft eine stark wahrnehmbare Unsicherheit und Unentschlossenheit bei ihnen bemerkbar. Es scheint fast so, als ob man in ihren Kreisen auf irgendeinen unvorhergesehenen, ihren Bestrebungen günstigen Zwischenfall gewartet hat, der aber bis jetzt ausgeblieben ist. Sie wollen mit eigenen Vorschlägen solange nicht hervortreten, bis zweifelsfrei feststeht, ob Reichspräsident von Hindenburg seine Wiederaufstellung annimmt oder nicht. Auf der anderen Seite allerdings mehren sich die Gerüchte, die von einer bereits erfolgten Einigung zwischen Hitler und Hugenberg wissen wollen. So behauptet u. a. der „Deutsche", anläßlich des Besuches Hitlers bei der Schwerindustrie des Westens sei eine Einigung zwischen Hitler, Hugenberg und der Schwerindustrie auf einen gemeinsamen Kandidaten erfolgt. Der Name würde allerdings noch zurückgehalten. Ueber die Persönlichkeit weiß das „Montagsblatt" des Kapitäns Ehrhardt Angaben zu machen. Das Blatt behauptet zu wissen, daß Hitler der Kandidat der Rechtsparteien sein werde. Um die Kandidatur Hitlers zu ermöglichen, sei bereits von einer nationalsozialistischen Regierung, also wahrscheinlich der braunschweigischen, die vorübergehende und formelle Ernennung zum Staatsbeamten erfolgt, wodurch er die Staatsbürgerschaft erworben hätte. Diese Ernennungsurkunde befinde sich unter streng bewachtem Verschluß im Braunen Hause in München. Die Nationalsozialisten wären ganz überraschend mit der Aufstellung Hitlers hervorgetreten. Ob diese Angaben des Kapitäns Ehrhardt zutreffen, wird allerdings zunächst abzuwarten sein, zumal es feststeht, daß bis in die jüngsten Tage hinein sehr starke Differenzen über die sogenannte Führerschaft der „Harzburger Front" zwischen Hugenberg und Hitler persönlich bestanden haben. Es dürfte auch richtig sein, daß Hitler persönlich wenig geneigt ist, daß allerdings ihm seine Unterführer sehr stark zusetzen, seine Einwilligung zu geben. Ob aber Hugenberg sich ohne weiteres mit einer Kandidatur Hitler abfinden würde, das dürfte umsomehr die Frage sein, als zweifellos in diesem Fall die deutschnationale Partei sicher nicht geschlossen Hugenberg Gefolgschaft leisten würde.

*

Früherer Reichstagszusammentritt.

Nachdem der Aufruf des Hindenburg-Ausschusses erlassen worden ist, der zweifellos im deutschen Volke günstigste Aufnahme finden wird, so daß damit zu rechnen ist, daß die erforderlichen 20 000 Unterschriften in wenigen Stunden beigebracht werden können, wird nun auch die Frage der früheren Reichstagseinberufung akut. Der Reichstag muß bekanntlich den Wahltermin bestimmen, für den voraussichtlich der 13. März ausersehen werden dürfte. Eine Entscheidung über den Reichstagszusammentritt ist noch nicht gefallen, man wird sich damit auch erst beschäftigen können, wenn die Eintragungslisten, die bei den deutschen Zeitungen aufgelegt werden, abgeschlossen sind. Es ist aber mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der Reichstagszusammentritt bald nach dem 15. d. Mts. erfolgen wird, damit recht bald Klarheit über den Wahltermin, gleichzeitig auch eine entsprechende Frist zur Wahlvorbereitung geschaffen ist.

Neue Verschärfung in der Mandschurei.

Die Japaner beschießen Nanking.

Die Chinesen erwidern das Feuer. — Eine neue japanische Division unterwegs.

Erbitterte Kämpfe in Nanking.

Washington, 1. Febr. (Funkspr.) Der amerikanische Zerstörer „Simpson" benachrichtigte das Marineamt, daß ein japanischer Kreuzer Nanking beschieße.

Der japanische Generalkonsul sprach gestern beim chinesischen Außenminister vor und beschuldigte die chinesischen Truppen, daß sie als erste in Schapei das Feuer eröffnet hätten. Der Außenminister entgegnete, die Japaner seien an erster Stelle dafür verantwortlich, **weil sie in chinesisches Gebiet eingedrungen** seien. Der Generalkonsul forderte dann, daß der status quo aufrechterhalten werde; aber der Außenminister erklärte,

daß zunächst die normalen Bedingungen wieder hergestellt werden müßten.

In dieser Unterredung sind demnach keine Beschlüsse gefaßt worden.

Wie Associated Preß aus Schanghai berichtet, werden japanische Marinesoldaten unter dem Feuerschutz eines auf dem Jangtsefluß liegenden japanischen Zerstörers in Nanking gelandet.

Die chinesische Artillerie hat das Feuer **auf die japanischen Kriegsschiffe erwidert.** Ganz Nanking ist in Dunkelheit gehüllt.

Ueber die japanische Landungsaktion bei Nanking **wird in einem Telegramm mitgeteilt, daß die japanischen Kriegsschiffe um 23,15 Uhr (Ortszeit) begonnen haben, Nanking mit Geschützfeuer zu belegen.** Die japanischen Marinesoldaten wurden im Schutze heftigen Sperrfeuers an Land gebracht.

Erbitterte Kämpfe sind im Gange.

Vor Nanking liegen vier japanische Kreuzer und drei Zerstörer, während die Chinesen dort drei Kanonenboote, die Vereinigten Staaten und Großbritannien je ein Kanonenboot dort haben.

Chinesische Blätter berichten, daß etwa 150 chinesische Gefangene von den Japanern erschossen worden seien. Bei den meisten der Erschossenen handele es sich um Freischärler. Weiter melden die Blätter, daß ganze Wagenladungen getöteter Chinesen von den japanischen Truppen beiseite gebracht worden seien.

Japanische Matrosen in Kanton gelandet.

Moskau (über Kowno), 2. Febr. (Funkspruch.) Nach einer Meldung der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion wurden am Montag in Kanton 600 japanische Matrosen an Land gesetzt. Die Matrosen übernahmen sofort die Bewachung des japanischen Konsulats und der anderen Staatsgebäude.

Japanisches Ultimatum an Swatau

Vor der Besetzung?

TU. **Tokio, 2. Febr. (Funkspr.)** Der japanische Generalkonsul übermittelte den Behörden in Swatau, wie jetzt erst bekannt wird, ein auf 48 Stunden befristetes Ultimatum, in dem verlangt wird, daß alle japanfeindlichen Vereinigungen sofort aufgelöst und umfangreiche Maßnahmen zum Schutze des japanischen Handels getroffen werden. Falls die Forderung bis Montag abend nicht erfüllt sein sollte, werde Swatau von japanischen Marinetruppen besetzt werden. Die Antwort der Chinesen ist noch nicht bekannt. Vier japanische Zerstörer sind

Die Stadt des Grauens.

Schanghai, 1. Febr. (Funkspr.) Kein Mensch weiß, was die Nacht bringen wird. Die wildesten Gerüchte laufen um. Am Abend heißt es, die japanischen Truppen würden in der Nacht gegen die Stellungen der Chinesen vorgehen. Schon jetzt bei Anbruch der Dunkelheit ist es mehr als ungemütlich. Während des Tages sind im östlichen Teil der internationalen Niederlassungen, wo die Japaner die Kontrolle haben, Drahtverhaue und Sandsackbarrikaden errichtet worden. Dahinter sind Maschinengewehre aufgestellt. Die Straßenlampen wurden zerschossen, so daß die ganze Stadt in Dunkelheit gehüllt ist. Unaufhörlich pfeifen Gewehrkugeln durch die Straßen, die durch das nervenaufpeitschende Geknatter der Maschinengewehre unterbrochen werden. Wenn trotzdem unter den Anwohnern der Internationalen Niederlassungen keine Panik ausgebrochen ist, so wohl deshalb, weil die Nachricht, daß weitere englische, amerikanische und französische Truppen hierher entsandt worden sind, viel Beruhigung gebracht hat. Die Zeitungen wissen zu melden, daß sich die hier lebenden japanischen Frauen und Kinder, insgesamt dürften es ungefähr 18 000 sein, bereit machen, die Stadt zu verlassen. Binnen an die Stadt brandet die Welle der Flüchtlinge.

Die Agentur Indopacifique berichtet aus Schanghai, daß in unmittelbarer Nähe der internationalen Zone zahlreiche Schüsse zwischen japanischen Soldaten und chinesischen Freischärlern gewechselt worden seien. Die Japaner hätten mittags Maschinengewehre eingesetzt, um die Chinesen aus einem Hause unweit des japanischen Telegraphenbüros zu vertreiben. Der Straßenverkehr in Schanghai sei am Nachmittag eingestellt worden, und zwar wegen einer kommunistischen Demonstration. Am vormittag überflogen 17 japanische Flugzeuge Nantao und Schapei.

Die Japaner besetzten am Montag das Zentralpostamt in der internationalen Niederlassung in Schanghai, weil sich dort angeblich chinesische Scharfschützen aufhielten. Der japanische Admiral Shiosawa

lehnte die Schaffung einer neutralen Zone zwischen Chinesen und Japanern ab.

Der Schanghaier japanische Gesandte kehrte von Besprechungen aus Tokio zurück und wies alle japanischen Frauen und Kinder in Schanghai an, die Stadt sofort zu verlassen.

Eine japanische Division nach Schanghai.

Tokio, 2. Febr. (Funkspr.) Im Verlauf einer Beratung zwischen dem Kriegsminister, dem Marineminister und dem Außenminister ist beschlossen worden, eine Division des Landheeres nach Schanghai zu entsenden, um die Marinefüsiliere abzulösen. Dieser Beschluß bedarf noch der Zustimmung des Kabinetts, das heute zusammentreten wird.

Standrecht in der internationalen Niederlassung.

London, 2. Febr. (Drahtber.) In der internationalen Niederlassung Schanghais ist das Standrecht erklärt worden. Von abends 10 bis morgens 4 Uhr darf sich niemand auf den Straßen zeigen. Oeffentliche Versammlungen sind verboten. Die Stadtverwaltung hat drei Ausschüsse eingesetzt, die sich mit der Verwendung der verfügbaren männlichen Bevölkerung für die verschiedenen Zwecke, mit den Nahrungsmittel-, Transport- und Brennstofffragen und endlich mit der Unterbringung von Truppen usw. zu befassen haben. Die Verlorauna mit Nahrungsmitteln hat sich verbessert. Die Märkte wurden wieder eröffnet. Etwa eine halbe Million Chinesen sind durch die Schließung der Baumwollspinnereien und Läden arbeitslos geworden. Es machen sich Anzeichen bemerkbar, daß der Streik, der als Protest gegen Japan gedacht war, zusammenbricht. Die chinesischen Banken hatten zum Teil am Montag schon wieder auf.

12 000 Mann ausländischer Truppen.

Schanghai, 2. Febr. (Funkspr.) Der eben eingetroffene britische Kreuzer „Suffolk" hat die Marineinfanterie gelandet, die die Truppen ablösen soll, die seit Beginn der Krise die Wasserwerke der Stadt bewachen. Der französische Generalkonsul teilt mit, daß ein französisches Bataillon aus Tientsin entsandt worden sei. Damit wird sich die ausländische Besatzung der internationalen und der französischen Konzession auf 12 000 Mann (einschließlich der Polizei und der Marineabteilungen) belaufen.

Krieg ohne Kriegserklärung.

Nanking, 2. Febr. (Funkspr.) Wie verlautet, **haben an der Sitzung vom Sonnabend, in der die Frage der Kriegserklärung an Japan besprochen wurde, die obersten chinesischen Führer, darunter Tschiangkaischek, teilgenommen. Alle seien für die Ergreifung von Kriegsmaßnahmen gewesen, aber wie man heute aus zuverlässiger Quelle erfährt, für einen Krieg ohne vorhergehende Kriegserklärung.**

Die chinesischen Generäle Feng und Pengschan richten einen **Aufruf an das chinesische Volk,** in dem es heißt, daß die politische Lage in Schanghai und Charbin von dem chinesischen Volk **den ganzen Einsatz der nationalen Kräfte erfordere, um gegen den japanischen Imperialismus zu kämpfen. Es gehe jetzt nicht nur um das Schicksal Schanghais und Charbins, sondern um das Schicksal der Einheit Chinas. Die beiden Generäle erklären schließlich, daß sie ihre Truppen mobil machen werden für den Kampf gegen Japan.**

Neuer Botschafter-Protest in Tokio.

Tokio, 2. Febr. (Funkspr.) Der amerikanische Botschafter hat im japanischen Außenministerium wegen der Vorfälle in Schanghai scharfen Protest eingelegt. Der englische und der italienische Botschafter machten ähnliche Vorstellungen.

USA. lehnen Beteiligung an der Untersuchungskommission ab.

Genf, 2. Febr. (Drahtber.) Die Regierung der Vereinigten Staaten hat die Einladung des Generalsekretärs des Völkerbundes, **sich an der Untersuchung über die Vorgänge in Schanghai zu beteiligen,** beantwortet. Das amerikanische Staatsdepartement teilt in seinem Schreiben mit, daß die Vereinigten Staaten an den Bemühungen des Völkerbundes, den Konflikt zwischen Japan und China beizulegen, bereitwilligst teilnehmen wollen. Einer direkten Vertretung der Vereinigten Staaten in der Untersuchungskommission, die auf Grund des Artikels 15 des Paktes Feststellungen an Ort und Stelle in Schanghai treffen soll, stünden jedoch zwei Hindernisse entgegen. Zunächst seien die Vereinigten Staaten **nicht Mitglied des Völkerbundes.** Sodann gehe ja die Einsetzung dieser Kommission nicht auf **einen einmütigen Beschluß des Völkerbundsrats** zurück, da Japan vorläufig Einwendungen gegen die Anwendung des Artikels 15 erhoben habe. Das Staatsdepartement hätte sich, so heißt es weiter, entschlossen, **seinen Vertreter in Schanghai zu beauftragen, einen Bericht über die Lage in Schanghai zu machen und ihn dem Generalsekretär für seine Untersuchung zur Verfügung zu stellen.**

nach Swatau unterwegs.

Große Kommunistenkrawalle auf dem Athener Zentralfriedhof.

TU **Athen,** 1. Febr. (Drahtb.) Auf dem Zentralfriedhof in Athen kam es anläßlich der Trauerfeier für einen im Gefängnis verstorbenen Kommunisten zu großen Krawallen. Polizei mußte eingreifen, und es entstanden blutige Zusammenstöße mit den zahlreichen anwesenden Kommunisten, wobei es mehrere Verletzte gab. Die Polizei nahm 150 Verhaftungen vor, unter anderem wurden auch drei Rechtsanwälte zwangsgestellt.

Landtagsabgeordneter Metzinger 50 Jahre alt.

Am Sonntag vollendete Landtagsabgeordneter Metzinger sein fünfzigstes Lebensjahr. Metzinger wurde zu Mittelbrunn in der Rheinpfalz geboren. Er stammt aus einer kleinen Landwirtsfamilie. Weil der Boden zu klein war, um mehrere Söhne zu ernähren, mußte auch Metzinger den Weg in die Industrie antreten. Was die Eltern erübrigten, wurde zur Erweiterung des Grundbesitzes für die Kinder angelegt. Um Geld für die Familie zu verdienen, suchte sich der 14jährige, gerade der Schule entwachsene Junge Arbeit. Bald zog ihn das Bergmannsleben an. Das weniger als 12 und 14 Stunden schien ihm nützlich, um sich in der elterlichen Wirtschaft zu betätigen. Seine Freizeit aber und die Sonntage waren seiner Ausbildung gewidmet. Sein Lehrer war der jetzige Professor Weiß (Zweibrücken). Bei den Reichstagswahlen im Jahre 1903 hat auch der junge Metzinger seine politische Zentrumsauffassung mit Ueberzeugung vertreten. Die Folge davon waren Schikanierungen der Vorgesetzten, schließlich Maßregelung. Als der Gewerkvereinsgründer Brey im Saargebiet Versammlungen abhielt, hatte er sich den jungen Metzinger 1906 zur Zentrale des Gewerkvereins nach Essen. Dort ist er unter Beeinflussung von Brey und den andern Gewerkschaftsführern groß geworden. Nach mehrjähriger Tätigkeit an der Gewerkschaftszentrale trat er 1909 in die Genossenschaftsbewegung, war verschiedentlich Leiter und Mitleiter von Konsumgenossenschaften, heute ist er der Leiter der Gepag, Seifenfabrik deutscher Konsumvereine in Essen. Neben seiner Berufstätigkeit betätigte sich Metzinger auch in den kath. Arbeitervereinen; darüber hinaus war er stets stark politisch an der Zentrumspartei interessiert, die ihn 1921 als Abgeordneten in den Preußischen Landtag entsandte. Er ist Vertreter des Wahlkreises Westfalen-Nord. Im Landtag ist er wiederholt in wirtschaftspolitischen Fragen hervorgetreten. Die Zentrumsfraktion schätzt in ihm eine starke Persönlichkeit und einen tüchtigen Fachmann.

Diese Stadt ist jetzt ein rauchender Trümmerhaufen.



Blick auf Tschapei, die Chinesenstadt von Schanghai, die durch japanische Fliegerbomben fast völlig zerstört wurde. Das japanische Bombardement dauerte 14 Stunden lang. Die aus etwa zweihundert tausend Köpfen bestehende Bevölkerung war völlig hilf- und wehrlos. Die Zahl der Opfer, die das Bombardement gefordert hat, läßt sich kaum abschätzen. Auf einer Länge von etwa drei Kilometern ist die Chinesenstadt nur noch ein rauchender Trümmerhaufen.

Aus Bochum.

Man merke!

Dienstag, den 2. Februar.

Sonnenaufgang 7,43. Sonnenuntergang 16,46.
Mondaufgang 5,17. Monduntergang 11,56.

Vom St. Vinzenz-Waisenhause.

Vielen Bewohnern unserer Vaterstadt ist das St. Vincenz-Waisenhaus von jeher als eine Stätte bekannt, in der opferbereite Nächstenliebe den ersten Platz innehat. Selbst im hastigen Getriebe einer Großstadt, im Lärm der Straßen und Gassen, zwischen Mietskasernen und erbärmlichen Wohnbaracken gibt es noch Menschen, die der liebeleeren Welt Liebe wiederschenken wollen. Kennst du diese Menschen? Es sind unsere barmherzigen Schwestern, die in ihrer Einfachheit, Schlichtheit und doch tiefster Zufriedenheit einem Großen dienen, dem Werk der Nächstenliebe. Der Mutter schützende Hand zu ersetzen, den Pflichten eines Vaters an einem früh verwaisten Kinde nachzukommen, dem heranwachsenden Buben oder Mädchen in der Auswahl des Berufes beratend zur Seite zu stehen, ja in allen Dingen elternlosen Kindern eine behagliche Heimat zu schaffen, ist Grundaufgabe unseres St. Vincenz-Waisenhauses, eine Aufgabe, die unsere Schwestern so bewundernswert meistern. Doch damit ist ihr Wirkungskreis nicht erschöpft. Wer möchte die Stunden zählen, die unsere Schwestern in bangen Nächten an schweren Krankenlagern verharren, dem Kranken Trost und Stütze zu bieten und dem Sterbenden letzte Liebe angedeihen zu lassen. Zum weiteren Wirkungskreis gehört die Säuglingspflege, die in den letzten Jahren einen solchen Umfang angenommen hat, daß man im Waisenhause eine eigene Station für diesen Zweck eingerichtet hat. Der seit langer Zeit bestehende Kindergarten erfreut sich allgemeiner Beliebtheit, sowohl von Seiten der Kleinen, als auch von Seiten der Eltern, die ihre Kinder in der Obhut der Schwestern wohl geborgen wissen.

Eine Einrichtung unseres Waisenhauses verdient noch besonders erwähnt zu werden, die von einer sachkundigen Ordensschwester geleitete Nähschule. Für verhältnismäßig geringes Entgelt erhalten hier junge Mädchen eine Ausbildung im praktischen Nähen, in der Anfertigung von kunstgerechten Handarbeiten und Stickereien. Es ist zu einer lieben Gewohnheit geworden, daß sich die Schülerinnen der Handarbeitsschule aus Gründen der Dankbarkeit alljährlich in den Dienst des Waisenhauses stellen. So konnte in diesem Jahre die Nähschule am verflossenen Sonntage im vollbesetzten Waisenhaussaale ein schönes Begrüßungsspiel zur Aufführung bringen, das bei allen Zuschauern den denkbar besten Eindruck hinterließ. Unter den Gästen des Abends bemerkte man vor allem den hochw. Herrn Pfarrer Schubert, der ein Wort des Dankes an die Schwestern richtete. Dann nahm die Feierstunde ihren Anfang. Man könnte versucht sein zu glauben, das Begrüßungsspiel „Genovefa" sei nicht mehr zeitgemäß. Diese Ansicht schwindet aber, wenn der letzte Aufzug des Spieles beendet ist. Ein Spiel, das vom Leidenswege einer Mutter handelt, die sich in Liebe für ihr Kind verzehrt, ein Spiel, in dem Menschen Neid und Mißgunst eine Rolle spielen, ein Spiel, das in einem Triumph wahrer reiner Nächstenliebe ausklingt, ist auch heute noch, ja gerade heute, wert, gespielt zu werden.

Zur Aufführung selbst sei gesagt, daß jede Schülerin ihr bestes gab. Ihnen nicht zuletzt ist es zu danken, daß die Stunden, die man verlebte, zu Feierstunden wurden. Durchflochten wurde das Spiel durch liebliche Kinderreigen, die bei den Zuschauern freudigen Anklang fanden. Erwähnt sei noch die mustergültige Bühnenausstattung, die einmal wieder das technisch vollendete Können des Bühnenmeisters unter Beweis stellte. Der verdiente Beifall konnte am Schlusse der Aufführung nicht ausbleiben.

Infolge des überwältigenden Besuches der Aufführung wird am **kommenden Mittwoch, dem 3. Februar, eine zweite Aufführung stattfinden,** zu der man sich rechtzeitig Karten besorgen wolle, die im **Vorverkauf an der Pforte des Waisenhauses erhältlich sind. Die Aufführung beginnt pünktlich abends 8 Uhr.** Allen denen, die eine Feierstunde erleben wollen, und die gerade in der schweren Notzeit die Arbeit unserer lieben Schwestern zu würdigen wissen, werden sich am Mittwoch im Waisenhause einfinden. Man schuldet es unseren opferstarken Schwestern und den von ihnen betreuten Kindern. Kennst Du des Heilands Wort: „Wer eines von diesen Kleinen in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf"?

× **Zentrumsfraktion. Es wird nochmals auf die am Mittwoch abend um 8 Uhr im Vereinszimmer der Bürgergesellschaft stattfindende Fraktionssitzung hingewiesen, an der die Mitglieder geschlossen teilnehmen wollen.**

— **Im Dienste der Armen.** Die Liebfrauenkonferenz der Marienpfarrei hat für das vergangene Jahr wieder einen guten Erfolg zu verzeichnen. Die Einnahmen betrugen insgesamt rund 2744 RM, die Ausgaben, die an erster Stelle den Armen zugute gekommen sind, betrugen insgesamt 2665 RM, so daß ein Ueberschuß von 79 RM mit ins neue Jahr genommen werden konnte. Die nächste Sitzung ist heute nachmittag 4,30 Uhr im Mariensitft. Frauen und Jungfrauen der Pfarrei, die sich der Konferenz anschließen wollen, werden um Teilnahme gebeten.

+ **Pfarrversammlung der Herz-Jesu-Pfarrei B.-Hamme.** Die Versammlung der Herz-Jesu-Pfarrei am Sonntag abend war sehr gut besucht, denn der Saal des Jugendheims war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach der Begrüßung ergriff Pfarrer Meier von St. Meinolphus das Wort zu einer längeren Ansprache über die kulturpolitischen Belange des Katholizismus. Der Redner stellte in seinem Referat heraus, wie in der heutigen Zeit die Religion in ihrem Wesen und mit der Religion die Sittlichkeit und in Verbindung damit wiederum die Familie, die Erziehung und die Schule ein Objekt des Kampfes geworden seien. Die Fundamente christlicher Lebensauffassung und christlicher Gesellschaftslehre seien feindlichen Anstürmen ausgesetzt. Im zweiten Teil seiner Ausführungen zeigte der Redner einige Notwendigkeiten auf, die die Katholiken zu befolgen haben, wenn sie diesem feindlichen Ansturm nicht im ersten Anlauf erliegen wollen. Er betonte zunächst das bewußte Zusammengehörigkeitsgefühl und in Verbindung mit diesem Gefühl die Notwendigkeit aufrichtiger Gottes- und Nächstenliebe, die sich in erster Linie auf die Pfarrfamilie und ihre einzelnen Glieder und Personen zu erstrecken haben. An die Ausführungen des Redners, dem reicher Beifall dankte, schloß sich eine ergiebige Aussprache.

Zahlungen an Ausländer genehmigungspflichtig! In Anbetracht der sich häufenden Verurteilungen wegen Verstoßes gegen die Devisenvorschriften wird von zuständiger Stelle noch einmal darauf hingewiesen, daß alle Zahlungen an Ausländer, auch Barzahlungen im Inlande, soweit sie über die Freigrenze von 200 M. in einem Monat hinausgehen, genehmigungspflichtig sind.

+ **Die „Deutsche Volksspende für Goethes Geburtsstätte"**, Ehrenschirmherr Reichspräsident von Hindenburg, veranstaltet durch eigene Sammler in den nächsten Tagen in unserer Stadt eine Haussammlung, auf welche wir die Aufmerksamkeit lenken möchten. Goethes Geburtshaus zu Frankfurt am Main mit seinen kostbaren Sammlungen ist in Gefahr! Die Spende ruft anläßlich der hundertjährigen Wiederkehr von Goethes Todestag am 22. März dazu auf, daß Goethes Geburtsstätte aus ihrer Not befreit wird, damit sie uns und den kommenden Geschlechtern als Nationaldenkmal des deutschen Geistes erhalten bleibe. Es wird gebeten, wenn der Sammler kommt und seine Legitimation vorzeigt, ihm, wenn es irgend möglich ist, trotz der Not der Zeit eine kleine Spende für den schönen nationalen und kulturellen Zweck zu überreichen.

— **Die oberen Bergbeamten zur Knappschafts-Reform!** In einer sehr stark besuchten Versammlung, zu welcher der Verband oberer Bergbeamten e. V. eingeladen hatte, wurde über die Reform des Reichsknappschaftsgesetzes gesprochen. Nachdem zwei Hauptreferenten zum Thema eingehend Stellung genommen hatten, wurde in der daraufhin einsetzenden Aussprache das Für und Wider der Reformvorschläge sehr lebhaft erörtert. Einen besonders breiten Raum nahmen die Besprechungen über die Höhe der versicherungspflichtigen Einkommensgrenze in der Angestelltenpensionskasse der Knappschaft in Anspruch. Der Niederschlag der Meinungen kam in einer Entschließung zum Ausdruck, die einstimmig angenommen wurde.

(!) **Verfuchter Einbruchsdiebstahl.** Am Sonntag, gegen 4,30 Uhr, versuchten zwei unbekannte männliche Personen im Alter von etwa 25 Jahren in ein Eiergeschäft an der Ecke Herner- und Kanalstraße einzubrechen. Die Täter wurden durch das plötzliche Hinzukommen einer Polizeistreife gestört und ergriffen unter Zurücklassung eines Brecheisens die Flucht in Richtung Herner-, Vibume- und Dorstenerstraße. Das Hauptschloß der Ladentür war bereits erbrochen. Die sofort aufgenommene Verfolgung blieb bei der Dunkelheit erfolglos.

(•) **Eine sechsköpfige Diebesbande festgenommen.** Die Kriminalpolizei kam einer Diebesbande auf die Spur, die in einem Hause der Meßmannstraße sich verborgen hielt. Es gelang, sechs Täter festzunehmen und sie in einer Reihe von Fällen zu überführen. Die Festgenommen haben sich hauptsächlich mit der Ausführung von Hühnerdiebstählen beschäftigt. Die Durchsuchung der Wohnungen förderte große Mengen Federn zutage, die von den gestohlenen Tieren stammten und in Säcken verpackt waren. Mit der Festnahme dieser Bande dürfte eine Reihe von Diebstählen, insbesondere Hühnerdiebstähle, ihre Aufklärungen finden, die in letzter Zeit in Bochum und Umgegend ausgeführt wurden.

(!) **Ein unvorsichtiger Schütze verwundet ein Kind.** Am Nachmittag des 30. Januar beteiligten sich mehrere Kinder auf dem Platz vor der Hammer Kirche an einem Ballspiel. Plötzlich fiel ein Schuß, der einem 12jährigen Jungen in den Oberschenkel drang. Er wurde sofort einem in der Nähe wohnenden Arzt zugeführt. Wie die Kinder bekunden, kann der Schuß nur aus einem in der Nähe des Platzes gelegenem Hause abgegeben worden sein. Trotz eifrigster Nachforschungen konnte der Schütze aber noch nicht ermittelt werden. Personen, die zur Sache zweckdienliche Angaben machen können werden gebeten, im Polizeipräsidium vorzusprechen.

)(**Verkehrsunfälle.** Auf der Hernerstraße, in der Nähe des Mühlenweges, stürzte ein Sattler aus der Kohlenstraße aus bisher unbekannter Ursache von seinem Motorrad. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und mußte in das Josephskrankenhaus eingeliefert werden. — Auf der Wittenerstraße in Höhe des Hauses Nr. 26, brach die hintere Achse eines Personenautobusses. Hierdurch wurde der Straßenbahnverkehr etwa 10 Minuten gestört. Der Wagen mußte abgeschleppt werden. Verletzt wurde niemand.

79 Jahre alt.



Frau Klara Dänike, Dorstener Straße 96, wird heute 79 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch!

Eine Grundstücksstatistik.

Fläche, Grundeigentum und Grundstückswesen der Stadt Bochum.

Die Statistischen Aemter von 90 deutschen Städten legen ihre Angaben über Fläche, Grundeigentum und Grundstückswesen der Kommunen vor. Die Zahlenreihen über die Stadt Bochum dürfen besonderes Interesse beanspruchen, da es sich um die erste nach der großen Umgemeindung von 1929 durchgeführte Nachweisung handelt. Bochum erhielt durch die letzte Eingemeindung von 3 Gemeinden, 4 Gemarkungen und Teilen aus 5 Gemeinden einen Flächenzuwachs von 7065,45 Hektar. Die Gesamtfläche der heutigen Stadt Bochum umfaßt 12 133 Hektar. Von der Gesamtfläche waren bebaut mit Häusern 2502 Hektar. Wege, Straßen und Eisenbahnen nehmen 1052 Hektar ein. Für öffentliche Park- und Gartenanlagen dienen 89 Hektar. 43 Hektar werden für öffentliche und 35 für sonstige Spiel- und Sportplätze benutzt. Die geschlossenen Begräbnisplätze nehmen 7 und die übrigen im Gebrauch befindlichen 98 Hektar ein. Mehr als die Hälfte der Gesamtfläche der Stadt Bochum, nämlich 7648 Hektar, dienen als landwirtschaftlich genutzte Flächen. Die privaten Park- und Gartenanlagen umfassen 37 Hektar. Innerhalb des Stadtgebietes befinden sich 476 Hektar Wälder. 96 Hektar werden von Wasserflächen eingenommen und 50 Hektar sind als Oed- und Unland zu bezeichnen. Von der Gesamtfläche des Stadtgebietes Bochum sind im Besitze der Stadtgemeinde selbst 91 Hektar bebaute und 1271,1 Hektar sonstige Grundstücke. Andere öffentlich-rechtliche Körperschaften im Bochumer Stadtgebiet besitzen 2410,7 Hektar und Privatpersonen, andere Gesellschaften oder Vereine 8353,8 Hektar Grundstücke. Ausschließlich der Straßen und Wege besitzt die Stadt Bochum innerhalb des Stadtgebietes 785 und außerhalb des Stadtgebietes 279 Hektar Grundeigentum. Von den 91 Hektar Grundeigentum der Stadt werden verwendet innerhalb des Stadtgebietes 8,0 Hektar für Verwaltungszwecke, 36 Hektar für Schulzwecke, 7 Hektar für städtische Werke, Betriebe und Güter und 19 Hektar für sonstige öffentliche Zwecke; übrige Grundstücke 21 Hektar. Von der Stadtgemeinde Bochum wurden erworben 86 im Jahre 1930 2 bebaute Grundstücke mit 4 Ar Fläche zum Preise von 270 000 Mark, 2 landwirtschaftlich genutzte Flächen von 71 Ar zum Preise von 12 000 Mark und zwei sonstige Grundstücke von 5 Ar Fläche zum Preise von 18 000 Mark. Der gesamte Grundbesitzwechsel in Bochum umfaßte im Berichtsjahre 637 Grundstücke mit einer Fläche von 10 121 Ar zum Preise von 9 995 600 Mark. Im Besitz der Stadt befinden sich 5 landwirtschaftliche Betriebe mit insgesamt 2328 Hektar Fläche; davon bebaut mit Wirtschaftsgebäuden 3,4 Hektar.

Das deutsche Familienstammbuch.

Ein Beitrag zur Familienforschung.

Von Standesbeamten Heimann.

Wenn nach vollzogener Eheschließung der Standesbeamte dem jungen Paare mit den besten Wünschen für die Zukunft das Familienbuch in die Hand legt, so findet es darin die urkundliche Bescheinigung über die soeben vollzogene Ehe als ersten wichtigen Eintrag. Dann folgen unbeschriebene Blätter, in welche im Laufe der Jahre noch dies und jenes eingetragen werden soll, je nachdem es eben das Leben bescheiden wird. Dieser erste Eintrag bildet also den Anfang des neuen, noch vor ihnen liegenden, gemeinsamen Lebens, und zwischen die leeren Blätter legt das junge Paar einstweilen alle seine stillen Wünsche und Hoffnungen. — —

Wenn sich dann im Laufe der Zeit die besten Wünsche erfüllt haben, wird es wohl so kommen, daß — nach Jahrzehnten — ein heranwachsendes, neues Geschlecht in dies Büchlein schaut: seine Kinder. Und meint es das Leben ganz gnädig, dann zu seinen Zeiten auch einmal die Enkel. Gedankenvoll und in Ehrfurcht werden diese Blatt um Blatt wenden und lesen; die Urenkel aber werden die alten vergilbten, lieb gewordenen Blätter mit ganz besonderer Liebe betrachten, denn sie wissen: in dem alten Büchlein steht ein Stück Familiengeschichte. Freilich ein Stück nur; zudem sind es nur dürftige, trockene Notizen von Namen, Geschehnissen und Daten; was dahinter und dazwischen steht, muß jenen durch andere Dinge vermittelt und erschlossen werden. Bei den eigenen Kindern und Enkeln wird die eigene Erinnerung und die „Familientradition" mithelfen, daß sich die hieraus gewonnenen Kenntnisse zu wirklichen Lebensbildern gestalten. Die Nachkommen werden also einst an der Hand dieses Büchleins rückwärts blicken, bis sie endlich bei denen angelangt sind, denen einst der erste Eintrag galt. Man braucht wirklich nicht daran zu zweifeln, daß dies einmal geschieht. Einige Geschlechter weiter und unsere Nachfahren werden viel mehr Verständnis haben für den außerordentlichen Wert einer sorgsältig geführten Familienchronik, als wir in der Gegenwart; dabei will ich keinesfalls verschweigen, daß es heute eine beträchtliche Anzahl Familienforscher gibt, die recht ansehnliche Forschungsergebnisse aufweisen können. — Und wenn dann einst die Urenkel angesichts des ersten Eintrags im Familienbuch bedauernd sagen müßten: „Hier ist nun leider schon das Ende", so wird dies einst für dieselben eine viel größere Bedeutung haben, als man es sich heute vorstellen kann.

Deshalb möchte ich auch an dieser Stelle jedem ans Herz legen: Pflegen Sie nun auch für Ihre Nachkommen das keineswegs unwichtige Gebiet der Familiengeschichte!

Wir sind ja nicht nur die Kinder unserer Eltern, wir sind die Sprößlinge einer großen, fast unübligen Geschlechterreihe. Diese Tatsache gibt uns die Erklärung, warum zuweilen bei Familiengliedern körperliche oder geistige Anlagen auftreten, die sich nicht auf die Eltern, als von ihnen ererbt, zurückführen lassen. Kennen wir jedoch unsere Familiengeschichte auf viele Generationen zurück genauer, so finden solche Rätsel überraschend schnell ihre Lösung. Außer gewöhnliche Begabungen, geistige oder körperliche Nachteile haben manchmal Ursachen, die viele Geschlechter weit zurückliegen. Aber man weiß das nicht, weil man eben die Geschichte seiner Vorfahren nicht mehr kennt. Hier reichen unsere Erinnerungen bestenfalls etwa noch bis zu den Großeltern, alles andere ist wie in einem Nebel gehüllt. Solche und ähnliche Tatsachen stellen uns vor eine doppelte Aufgabe: Wir müssen uns um unsere Vorfahren kümmern und die Geschichte unseres Geschlechts soweit als möglich und so tiefgründig wie nur angängig zu entschleiern versuchen, wenn wir unser eigenes Leben hinsichtlich des Charakters und der Anlagen richtig begreifen wollen; und wir müssen auch unseren Nachfahren leben, weil wir mit unserem Leben unsern nachkommenden Geschlechtern — weit über das dritte und vierte Glied hinaus — verantwortlich sind. Denn wir können für unser ganzes ferneres Geschlecht „aufwärts" leben und ihm ein Segen werden; wir können aber auch „abwärts" leben und ihm ein Unsegen sein.

Der Leser wird, wenn er sich dies durchdenkt, zu der Einsicht kommen, daß die Aufzeichnung von Familienerinnerungen außerordentlich wertvoll ist. Man beschäftigte sich nur ab und zu einmal in stillen Stunden damit, die wohl jedem Menschen hin und wieder geschenkt werden; jedermann wird daraus ein reicher Ertrag erwachsen und die Nachkommen werden es dereinst danken.

Man beginnt mit den Aufzeichnungen mit dem Leben der eigenen Eltern und schreibe sich zunächst deren Herkunft und die wichtigsten Vorkommnisse auf, soweit man dieselben noch in guter Erinnerung hat. Keinesfalls aber versäume man, noch lebende Vorfahren zu fragen nach allem, was von Bedeutung ist. Hier ist noch unschätzbares Gut verborgen, das verdient, gehoben und festgehalten zu werden. Man vergesse auch nicht, besondere Veranlagungen, seien es Vorzüge oder Schwächen, in dem Lebensbilde der Eltern festzuhalten; man erwähne aber auch, wenn sie bereits gestorben sind, ihre Todesursache. In dem allen können die nächsten Verwandten der Eltern große Dienste leisten. Berufliche Tätigkeit, Bildungsgang, besondere Neigung zu Musik, Malerei, Theater usw., zu Wissenschaften, zur Literatur, aber auch zu Spiel und Sport, selbst die sogenannten Steckenpferde sind ja alles „Bausteine des Lebens", und Mitteilungen darüber vervollständigen ein Charakter- und Lebensbild. Unvermerkt werden sich damit die eigenen Kindheits- und Jugenderinnerungen verbinden. Wohl sollen beim Niederschreiben dieser „Lebensbilder" Liebe und Pietät die Feder führen, aber man vergesse nicht, daß die ganze Arbeit wertlos bleibt, wenn sie nicht der Wahrheit entspricht. Daß man beim Beginn der Familienchronik auch seinen Geschwisterkreis nicht außer Acht läßt, soll nur nebenher bemerkt sein.

Unerläßlich ist ferner die Sammlung aller amtlichen Personen-Urkunden über alle Vorfahren, selbst wenn diese bereits gestorben sein sollten. Derartige Urkunden sind heute bei den Pfarr- oder Standesämtern gegen geringe Gebühr schnell zu haben. Von nicht erreichbaren oder nicht mehr vorhandenen Dokumenten werden die Behörden gerne Abschriften ausfertigen, wie auch ganz besonders die deutsche Standesbeamtenschaft sich gerne in den Dienst der Familienforschung stellt.

Außer diesen sogenannten Personalurkunden sind noch solche wichtig, die sich

a) auf Erziehung und Bildung beziehen. Hierher gehören auch die Schulzeugnisse, die Schreib- und Zeichenhefte. Kommt ein höherer und höchster Bildungsgang in Frage, so werden Erinnerungen an die Studentenzeit, Universitätszeugnisse usw. nicht fehlen dürfen. Auch Anerkennungen für wissenschaftliche Leistungen oder sonstige Verdienste im öffentlichen Leben müssen Erwähnung finden. Liegt ein militärischer Bildungs- oder Lebensgang vor, dann die hierauf bezüglichen Dokumente.

b) diejenigen, welche den bürgerlichen Beruf betreffen, wie Lehrlings-, Gehilfen-, Meisterprüfungs-, Innungs-Zeugnisse, auch Ausstellungsdiplome und dergl., endlich

c) die des gesellschaftlichen Lebens. Und gerade das bietet uns eine reiche Fülle. Es sei nur dabei an Vereinsurkunden, sportliche Auszeichnungen der verschiedensten Art u. dergl. gedacht.

Von äußerst hohem Werte ist die Sammlung von Bildmaterial. Hierher gehören vor allem Einzelporträts, Familien-, Orts- und Landschaftsbilder. Besonders wertvoll sind die Aufnahmen der eigenen Wohnstätten, namentlich dann, wenn sie zugleich der Geburtsort gewesen sind. Auch Innenaufnahmen reden eine beredte Sprache vergangener Zeiten. Das bleiben Andenken, die mit dem Laufe der Jahre immer wertvoller werden. Mancher würde gerne die Kosten dafür aufwenden, wenn er sich derartige Bilder überhaupt noch beschaffen könnte!

Veranstaltungen und Vereine

‡ **Unrecht Gut gedeihet nicht.** Der Kassierer der Brieftauben-Reisevereinigung Bochum-Nord, Rembges, war um Pfingsten 1930 nach Unterschlagung einer größeren Summe nach Hamburg geflüchtet. Von dort hat er sich nach kurzer Zeit nach Holland begeben. Er hat dort nacheinander ein kleines Café und eine Wirtschaft betrieben, die aber nicht viel abwarfen. In letzter Zeit schrieb er von Holland aus vielfach Briefe an Bochumer Bekannte, aus denen hervorging, daß es wirtschaftlich um ihn sehr schlecht gestellt war. In einem Briefe an ein Vorstandsmitglied der von ihm betrogenen Brieftaubenvereinigung Bochum-Nord war er der richtigen Meinung: Unrecht Gut gedeihet nicht! Die Wahrheit dieses Sprichwortes habe er am eigenen Leibe erfahren müssen. An der Grenze stellte sich R. der deutschen Polizei, die ihn nach Bochum transportierte, wo der Richter nach kurzer Vernehmung seine Inhaftnahme anordnete. R. hat nach vorher gefaßten Plane die Unterschlagungen betrieben. Man traute ihm in der letzten Zeit vor der Tat nicht mehr und ordnete eine Revision der Kasse an. Am nämlichen Tage war aber R. schon nach Hamburg abgefahren. Vorher hatte er das Sparbuch der Vereinigung widerrechtlich auf seinen Namen umschreiben lassen, so daß die von ihm erfolgte Abhebung von 2000 Mark ohne weiteres erfolgen konnte. Zur Flucht genügte ihm diese Summe aber nicht. Er hatte es auch auf die bei den großen Wettflügen gesetzten Wettsummen abgesehen. Er wartete den stark gewetteten Flug Gardelegen ab und suchte dann unter Aneignung von 11 500 M. der für Gardelegen eingezahlten Summen das Weite. Durch Eintragung einer Hypothek auf das Besitztum des Angeklagten in Höhe von 6500 M. sind später die Leidtragenden dieses Brieftaubenfluges zur Hälfte entschädigt worden. Vorher soll R. auch noch eine Hypothek auf sein Haus ohne Wissen seiner Familie im Betrage von 7000 M. aufgenommen haben, die er mit den 13 500 M. auch noch mitgehen hieß. Jetzt harrt er seiner Strafe.

— **25jähriges Dienstjubiläum.** Am 1. Februar blickte Frau Elli Bömelburg, geb. Gleis, auf 25 Jahre treuer Arbeit in den Geschäften der Firma Hill zurück. Als Erstverkäuferin eingetreten, stieg sie durch ihren besonderen Eifer und dank ihrer anerkannten Tüchtigkeit recht schnell zur Geschäftsleiterin auf und leitet heute das Hill-Geschäft an der Ecke Rott-Viktoriastraße.

‡ **Hohes Alter.** Herr Hubert Philipps, Bochum-West, Bahnstraße 4, wird heute 75 Jahre alt. Der Jubilar erfreut sich bester Gesundheit und ist ein bekannter Bürger von Bochum-West. Er ist auch gleichzeitig 45 Jahre Bezieher der „Westfälischen Volkszeitung". Herzl. Glückwunsch!

‡ **Vermißt** wird seit dem 26. Januar 1932 der Lehrling Hans Mahn, geboren am 9. 7. 1915 in Bochum, zuletzt in Bochum, Mauritiusstraße 23 wohnhaft. Beschreibung: 1,80 Meter groß, kräftig, blondes Haar, bleiches, volles Gesicht, blaugraue Augen, gradlinige große Nase, wulstige Lippen, an der linken Gesichtshälfte Brandnarben. Bekleidung: hellgrauer Hut, schwarzer Ulster mit Rückengurt, braunkarierter Anzug, die Hose ist vor beiden Knien geflickt, lila Strickweste mit schwarzem Rand, Einsatzhemd, weißer Schal, schwarze, hohe Arbeitsschuhe. Sachdienliche Angaben über den Verbleib des Vermißten nehmen die Polizei- und Landjägereidienststellen entgegen.

‡ **Kleine Lokalnachrichten.** Am 31. Januar entstand in dem Stall eines Bäckermeisters Am Maarbach ein Brand. Die städtische Feuerwehr war zur Stelle, brauchte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da das Feuer bereits von Nachbarn gelöscht worden war. — Die bereits vor Jahren projektierte Erbreiterung des oberen Teiles der Straße „An der Landwehr" wurde jetzt in Angriff genommen. Den Erweiterungsarbeiten dürfte wahrscheinlich ein in der Fluchtlinie der Straße stehendes Wohnhaus zum Opfer fallen. — In einem Bochumer Hotel öffneten Diebe ein Mansardenzimmer mit einem Nachschlüssel und entwendeten eine silberne Damenarmbanduhr mit silberner Gliederkette, einen silbernen Siegelring mit schwarzem Stein und ein Paar Seidenstrümpfe.

Die diesjährige Generalversammlung des Kath. Arbeitervereins St. Joseph fand am Sonntagabend bei Balkenhol statt. Nachdem Präses Vikar Joch die recht zahlreich erschienenen Mitglieder begrüßt hatte, gab das Mitglied Demann den Jahres- und Kassierer Prim den Kassenbericht. Das Mitglied Jansen gab Auskunft über die Krankengeldzuschußkasse. Dann erfolgte die einstimmige Wiederwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder. Neugewählt in den Vorstand wurden K. Hirschberg und Werkjungmann Menne. Das Mitglied Hoffmeier gab den Bericht der Sterbebeihilfe des Vereins. Zum Schluß sprach Präses Vikar Joch allen Mitarbeitern seinen Dank aus.

Windthorstbund St. Joseph. Im Lokale Ifing hielt der Windthorstbund St. Joseph seine diesjährige Generalversammlung ab. Bundesvorsitzender Menke entbot den Bundesmitgliedern und Gästen einen herzlichen Willkommensgruß. In grundlegenden Ausführungen behandelte er alsdann die Frage „Partei und Jugend", betonte die Notwendigkeit eines harmonischen Zusammenwirkens zwischen Windthorstbund und katholischen Jungmännerverband. Seine mit Beifall aufgenommenen Darlegungen fanden eine wesentliche Ergänzung durch das großangelegte Referat des Gewerbeoberlehrers Fickermann über die augenblickliche innen- und außenpolitische Lage des deutschen Volkes. Der reiche Beifall dankte dem Vortragenden. Die nachfolgende Aussprache befaßte sich mit den Fragen der Abrüstung und der Reparationen. Gauvorsitzender Heer gab anschließend einen kurzgefaßten Bericht über die in Dortmund stattgefundene Provinzialtagung der Westfälischen Windthorstbunde, um sodann das staats- wirtschafts- und kulturpolitische Fernziel der Bildungszentrale des Gauverbandes „Mark" zu erläutern. Sodann erstattete der Kassierer Zander den Kassenbericht. Nach der Entlastung erfolgte die Wiederwahl des Kassierers. Infolge der vorgerückten Zeit wurde die vorgesehene Neuwahl des Gesamtstandes für die nächste Versammlung anberaumt.

‡ **„Lustiger Abend" in der „Constantia".** Einen fröhlich gestimmten Abend zu verleben und zumal einen so gemütlichen, wie ihn der Kath. kaufm. Verein „Constantia" am Samstag abend in von bunt ausgestatteten Sälen der Kaiserau bot, kommt in der Verärgerung und Mißstimmung unserer Tage leider selten vor. Man ist aber doch so gern wieder einmal fröhlich, und so wurde der „Lustige Abend" der „Constantia" am „Tippelsberger Rundfunk" ein voller Erfolg. Ueber den überfüllten Saal lag bald eine heitere Stimmung, die bei den abwechslungsreichen Darbietungen, die Schlag auf Schlag einfolgten, immer höher stieg. Aus dem reichhaltigen Programm heben wir die heimischen Volkslieder-träge des Constantia-Chores unter Leitung des Musiklehrers Pütz hervor, die außerordentlich gut ansprachen, ferner die mit großem Beifall aufgenommenen Baß-Soli des Herrn Karl Rapp, die Tenor-Soli des Herrn Fritz Lelgemann, die infolge ihrer vollendeten Wiedergabe lebhafteste Zustimmung herausforderten. Mit einem „Wolgalied" mußte letzterer dreimal vor die Rampe treten. Der Meister der Groteskkomik des Abends war Jüppken Haverkamp, der u. a. mit seinem „Jüppken Schützen" und seinem „Treuen Husar" schallende Heiterkeitserfolge erzielte. Dann aber auch das vom Tanzmeister Sulanke arrangierte „Damen"-Ballett dargestellt von Mitgliedern des Vereins, die in ihren graziösen Tanzwendungen geradezu überraschten. Dazu waren Karl Lindens, des echten Düsseldorfer Jungen, humorgewürzte Vortragseinlagen während des allgemeinen Tanzes Treffer heimischer Komik. Man muß anerkennen, daß Vergnügungsdirektor Konermann einen herrlichen Lustigen Abend geboten hat.

Volkssingabend der Jugendgruppen des Bühnenvolksbundes. Einen wahrhaft volkstümlichen und frohen Abend veranstalteten Sonntag die Spielgruppen des BV. im Ernst-Moritz-Arndt-Haus unter Leitung von Dr. Hoß. Er setzte in kurzen markigen Worten Sinn und Zweck der Veranstaltung auseinander. Der Jugend müssen Ideale geboten werden: Deutsches Volks- und Gemeinschaftsbewußtsein und lebendiges Christentum. Wahre und echte Freude des Herzens tut not; sie gedeiht eben nicht ohne Idealismus und gleicht einer Blume, die aus reiner Seele keimt. Für diese soll der Boden der Seele aufgelockert werden. Das ist der Sinn der Spiele, nicht etwa das Einstudieren und die Leistungen rein technischen Könnens. Die Spieler müssen die Rollen selbst durchleben, daran emporwachsen und sich erfrischen. Der Zweck der Jugendveranstaltung gilt dem Besten der Winter-Nothilfe. Kann auch die Jugend keine große materielle Unterstützung leisten, so wird doch ihr Wille zur Hilfe, zum Dienst an der Gemeinschaft gestärkt. Dr. Hoß' Ansprache wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nun folgten Tanzspiele, Chorvorträge, ein Laienspiel u. a. Eine Reihe von Gruppentänzen und -spielen wurden von 4—6 Paaren aufgeführt unter den Klängen des Radetzki-Marsches, des Donauwalzers und der „Rosen aus dem Süden." Auch die Musik wurde von der Jugend bestritten; es erklangen Bandoneon, Geige und Klavier. Ein brillanter Xylophonspieler mußte für einen programmäßig vorgesehenen Gesangvortrag einspringen. Die humoristische Note fehlte in den Tänzen natürlich nicht, besonders belustigend wirkte der „Männer"tanz, auf Kraft eingestellt im Gegensatz zu dem graziösen vorausgegangenen Mädchentanz. Der gemischte Chor der Jugend trug unter Paul Folge's kundiger Leitung mehrere polyphone Chöre vor (u. a. „Alles schweige" von Mozart), die von gutem Können zeugten. Das humoristische, tänzerisch schön harmonische Spiel „Vetter Michel" wurde mit viel Heiterkeit aufgenommen, ebenso das urkomische, groteske, halb märchenhafte Laienspiel „Der Schweinehirt". Der Abend bewirkte sicher eine kräftige seelische Erfrischung und Aufrichtung der Jugend und bereitete den in so großer Zahl Erschienenen, Jungen und Alten, viel Freude, die sich in sehr lebhaftem Beifall äußerte. Mehrere Darbietungen mußten wiederholt werden.

Deutscher Werkmeisterbund. Am Sonnabend hatte die Ortsgruppe Bochum des Deutschen Werkmeisterbundes, Sitz Essen, ihre Mitglieder und deren Angehörige zu einer außerordentlichen Versammlung einberufen, um sie über die durch die 4. Notverordnung eingetretene Rechtslage zu informieren. Der Referent Mais, Essen, schilderte in einstündigem Vortrage die für Angestellten, insbesondere aber für die Werkmeister und technischen Angestellten, ohne Ursache geschaffenen Härten. Bei der günstigen Vermögenslage der Angestellten-Versicherung, sei kein Grund vorhanden, die Rechte der Mitglieder derselben zu schmälern. Die lebhafte Aussprache nach dem Vortrage, zeigte die nur zu berechtigte Entrüstung der Anwesenden, welche in nachstehender Entschließung ihren Ausdruck fand: „Die am 30. Januar 1932 im Lokale Hasselkuß in Bochum tagende Ortsgruppenversammlung des Deutschen Werkmeisterbundes, in welcher die Mehrzahl der Mitglieder mit ihren Frauen erschienen ist, nimmt mit Entrüstung Kenntnis, von den durch die 4. Notverordnung verfügten Rechtsminderungen aus der Angestellten-Versicherung. Sie kann absolut nicht einsehen, warum die A.-V. infolge der durch verständige Selbstverwaltung erzielten günstigen Vermögenslage, für die Defizite der übrigen Träger der Sozialversicherung herhalten gemacht wird. Sie erblickt darin eine, durch nichts gerechtfertigte Provozierung der Angestellten, die nur in einer vollkommenen Verkennung der Verhältnisse der Angestellten ihren Grund haben kann. Insbesondere werden die, infolge ihres Berufes, erst im höheren Alter in die A.-V. eintretenden Werkmeister von diesen Härten betroffen. Sie erblicken in diesen Maßnahmen einen Versuch, die Werkmeister von leitenden Betriebsangestellten allmählich aus der A.-V. zu verdrängen und erheben entschiedenen Protest gegen diese Maßnahmen.

Werbeabend der Vereinigung ehemaliger Höherer Handelsschüler und -schülerinnen Bochum. Der Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls auch nach erfolgter Schulentlassung diente diese Veranstaltung, die die Mitglieder und Freunde der Vereinigung in stattlicher Anzahl in den oberen Parkhausräumen vereinigte. Frl. Marg. Graß als erste Vorsitzende der Vereinigung hieß die Erschienenen willkommen. Ihr besonderer Gruß und Dank galt dem unter Führung von Direktor Dr. Rasch anwesenden Lehrerkollegium der Höheren Handelsschule sowie dem ersten Vorsitzenden des Kaufmännischen Vereins, Prokurist Krüger. Eine vielgestaltige Vortragsfolge sorgte für gediegene Unterhaltung der Festteilnehmer. Gemeinsamer Gesang und ein Musikvortrag leiteten über zu einem reizvollen Biedermeier-Duett „Stelldichein", das Ruth Munschau und Hans Wroll prächtig darboten. In Robert Ruthenfrang stellte sich ein Pianist von künstlerischem Können vor. Seine von ihm komponierte Toccata für zwei Klaviere, die er in Gemeinschaft mit Hertha Brenscheidt zu Gehör brachte, war ein musikalischer Genuß. Tänzerisches Talent verrieten Friedel Berger, Hilde Manetzki und Ruth Munschau im Deutschen Walzer. Im Mittelpunkt des Abends stand die Festansprache von Direktor Dr. Rasch, der der Verbundenheit zwischen Schule und Schülern das Wort redete. Prokurist Krüger sprach über das Vereinsleben der Jugend. Die Gesamtleitung lag in der Hand von Diplom-Handelslehrer Erwin Fiethkow.

Bochumer Reichskurzschriftverein. Der Verein hielt am 30. Januar seine Jahreshauptversammlung im Bochumer Hof ab. Den Jahresbericht gab der Vorsitzende. Bei den Vereins- und Verbandswettschreiben wurden 208 Preise errungen. Entsprechend Zeitverhältnissen wurden die Beiträge um 25 Prozent herabgesetzt. In den Vorstand wurden wieder bezw. neu gewählt: Kramp, 1. Vors., Weichert, 2. Vors., Kühme, 1. Schriftf., Roll, 2. Schriftf., Kobereit, Kassenwart Denecke und Bonstein.

Liederabend im Emst-Moritz-Arndt-Haus. Am heutigen Dienstag, abends 8 Uhr, veranstaltet Eugen Hey, staatlich geprüfter Lautenlehrer, im Verein mit Tonn Wingels, Gesang, Henne Liebekind, Laute, Herbert Beil, Bratsche, Rudolf Leuk, Flöte, einen Liederabend, der allen Freunden der Lautenmusik eine genußreiche Stunde bringen dürfte. Der erste Teil der Vortragsfolge enthält neben einem Lied Walthers von der Vogelweide von 1228 Madrigale von John Dowland für Singstimmen, Bratsche und Laute, sowie altdeutsche Volkslieder mit Lautenbegleitung. Im zweiten Teil, der dem neuzeitlichen Lied mit Laute gewidmet ist, erfährt ein kleiner Zyklus von W. Hensel für Singstimme, Flöte, Geige und Lauten seine Bochumer Erstaufführung und unveröffentlichte Kompositionen nach neueren Dichtern von F. W. Schneider, Bochum, geben dem wertvollen Programm den Abschluß. Eintrittskarten zum Preise von 0,80 M. bei Marks, Kortumstraße 106, und Regelmann, Hattinger Straße. (Siehe Anzeige.)

Schützenverein „Diana" Weitmar-Baak. Die im Vereinslokal Borgböhmer (Waldesruh) abgehaltene Generalversammlung war von 130 Mitgliedern besucht. Die Vorstandswahl verlief wie folgt: 1. Vorsitzender Köster; 2. Mitbelder; Schriftführer Wahl; 1. Kassierer Böinger; 2. Beisitz: Büchsenwart Schulte; Zeug- und Gerätewart Rullok. Im Juni d. Js. soll das 30jährige Bestehen des Vereins festlich begangen werden.

Wie wird das Wetter?

Der Tiefdruckwirbel, der sich gestern westlich von Nordskandinavien entwickelte, ist unter weiterer kräftiger Vertiefung südostwärts bis nach dem südlichen Finnland gewandert. Hier ist infolge anhaltender Zufuhr maritimer Warmluft über die Nordsee, Südskandinavien und die Ostsee ein kräftiger Sturmwirbel entstanden, der in derselben Richtung weiter nach Mittelrußland hin wandert. Er hat bereits auch Mitteleuropa in sein Strömungssystem einbezogen, so daß hier bei frischen westlichen bis nordwestlichen Winden verbreitete Bewölkung und strichweise auch Niederschlag gemeldet werden. In den Küstengebieten der Ostsee wird vielerorts Sturm verzeichnet.

Vom Ozean her dringt die neue Zyklonenfamilie (6) gegen Island vor, wo sie bei Südwinden allgemein Temperaturen zwischen 7 und 8 Grad veranlassen. Die Warmluft baut das Hochdruckgebiet, das sich vorübergehend über England wieder kräftige, von Westen her ab, so daß der Witterungscharakter über dem westlichen Mitteleuropa unbeständiger wird.

Vorhersage für Dienstag: Stark wolkig bis bedeckt, dabei zeitweise Sprühregen oder leichter Regen. Mild. In den Morgenstunden vereinzelt etwas Nebel. Frische um Nordwest schwankende Winde.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Nach vorübergehender Beruhigung erneuter unbeständiger Witterungscharakter bei milden, westlichen Winden.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Zulassung von Spielapparaten.

‡ **Bochum.** Immer wieder haben sich die Gerichte mit der Frage der Zulässigkeit von Spielapparaten in Wirtschaften zu beschäftigen. Am Samstag mußten sich ein Automatenaussteller und eine ganze Reihe von Wirten vor dem Bochumer Schöffengericht wegen Duldung von Glücksspielen mittels Spielautomaten verantworten. Es handelt sich um Rotary-Automaten. Als Sachverständiger war vom Polizeipräsidium Bochum Kommissar Kiever anwesend. Zu Beginn der Sitzung galt es eine Auseinandersetzung zwischen dem Verteidiger der Angeklagten und dem Kommissar. Der Verteidiger lehnte in grundsätzlicher Form den Sachverständigen ab, weil er den Fall bearbeitet und so vor Gericht als Ankläger, Sachverständiger und Zeuge in einer Person auftrete. Das widerspreche der Prozeßordnung. In scharfer Weise bemängelte der Verteidiger die Haltung der Polizei, die erst die Apparate ausdrücklich zulasse und dann gegen die Wirte auf dem Anzeigewege vorgehe, wenn diese im guten Glauben, die Apparate in ihren Wirtschaften aufstellen ließen. In anderen Polizeibezirken der Nachbarschaft seien diese Warenautomaten zugelassen. Man sehe sie dort nicht als Glücksspielautomaten, sondern als Geschicklichkeitsapparate an, die sie auch wirklich seien. Polizeikommissar Kiever entgegnete, es stimme, daß von der Polizei ein Probeapparat als Geschicklichkeitsapparat zugelassen worden sei. Die beschlagnahmten Apparate seien aber in den betreffenden Wirtschaften zum Nachteil der Spieler technisch abgeändert und damit zu Glücksspielapparaten gemacht worden. Gegen die Annahme, daß unter Kenntnis und mit Willen der Wirte die Apparate umgeändert seien, legte der Verteidiger Verwahrung ein. Das Gericht vermochte den Antrag des Verteidigers nicht abzulehnen. Die Sache kam zur Vertagung, um einen neutralen Gutachter von auswärts herbeizuschaffen.

Briefkasten.

Vergleich. Mittwoch und Samstag nachm. werden Sie am Landgericht in E. wohl nicht vorsprechen können; am besten gehen Sie an den anderen Wochentagen hin.

Daß gegebenenfalls künstlerische, wissenschaftliche und politische Nachlässe, die für spätere Zeiten oft recht wertvoll sind, in diese Urkundensammlung einzubeziehen sind, braucht nicht besonders betont zu werden. Hinsichtlich der Privatbriefe wird natürlich das Feingefühl bei der Auswahl ein Wort mitzusprechen haben.

Je mehr man sich mit dieser Aufgabe befaßt, desto lebhafter wird sich das Interesse an der Geschichte der Familie entwickeln, und man wird diese sich selbst gestellte Aufgabe schätzen und lieben lernen. Sie wird zu etwas Selbstverständlichem.

So wird man nun immer tiefer zurückgreifen und in der Vergangenheit schürfen, um das Leben der Groß-, Urgroß- oder Alteltern zu erforschen. Allerdings eine schon schwierigere und kostspieligere Arbeit. Denn da werden die Urkunden und sonstigen Unterlagen schon spärlicher, und man muß zur Erlangung derselben schon die Hilfe bezw. Staatsarchive, der Städte, der Gerichte, der Gemeinden-, Kirchen-, Klöster-, Militärbehörden, der Innungen und Zünfte heranziehen. Und wer dann so langsam in die Jahrhunderte zurückwandert, im Geiste hierhin und dorthin, wo die Ahnen einst ihren Wohnsitz hatten, der wird plötzlich erkennen, daß auch alte Kupferstiche, farbige Lithographien, Holzschnitte usw., die sich hie und da in Antiquariaten, scheinbar recht nutzlos von jenen Orten vorfinden, an die sich ein Stück Familiengeschichte knüpft, geeignet sind, das Bild der Forschung zu vervollständigen. Dann wird von selbst in einem der Wunsch wach, von dem noch jetzt Bestehenden alles Wertvolle, selbst alte Grabstätten mit ihren Denksteinen und vielsagenden Inschriften, die wir auch über alten Scheunen und Wohnhäusern finden, durch photographische Aufnahmen festzuhalten.

So werden mit dem Zurückgewinnen der größeren Familiengeschichte die Vorfahren gleichsam wieder lebendige Gestalten, aus deren Dasein und Leben ja wir alle hervorgegangen sind. Liegen diese auch schon längst im Grabe, — eine tatsächliche Lebenskette zu jenen hin besteht für uns doch. Sie wird fortgesetzt durch die geschlossene Ehe. Neben dieses kleine Stammbuch, das nur insoweit ein Familienstammbuch ist, als es die soeben geschlossene Ehe als den Beginn neuer Generationen nach vorwärts aufzeigt, tritt dann das größere, ebenso wichtige Stammbuch, welches die Geschichte der beiden Geschlechter nach rückwärts enthält, soweit diese eben festgestellt werden konnten. Wer diese gutgemeinten Anregungen befolgt, wird dereinst seinen Kindern einen heiligen Familienschatz hinterlassen.

Geschichtslosigkeit in der Familie erzeugt Geschichtslosigkeit in Staat und Gesellschaft. — —

Ueberzeugt von der großen Wichtigkeit der Familienforschung hat sich vor etwa zwei Jahren hierselbst der Genealogische Verein gegründet, dem eine Anzahl ernster Familienforscher angehört. Im Besitze einiger Mitglieder befindet sich ein sehr umfangreiches, wertvolles Material. Es sei hierbei der ersten Ausstellung in der Ubie gedacht, bei welcher der junge Verein erstmalig an die Oeffentlichkeit trat, und die wohl Veranlassung gewesen sein mag, daß der Verein sich dem Bochumer heimatkundlichen Verein anschloß.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Familien- und Heimatforschung wird die genealogische Abteilung des Vereins für Heimatkunde in Kürze mit einem ausgezeichneten Programm aufwarten, in welchem u. a. an Hand von Lichtbildern berufene Persönlichkeiten über praktische Familienforschung, über deren Sinn und Zweck, über Familiengeschichte und Heimatkunde und deral. sprechen werden. Praktisch dargestellt, wird die Familienforschung durch eine große, sehr reichhaltige Ausstellung, die sich in den Räumen des Städtischen Heimatmuseums befinden wird. Alles Nähere hierüber wird noch bekannt gegeben.

Stadttheater Bochum.

Heute, Dienstag, wird Offenbachs phantastische Oper „Hoffmanns Erzählungen" gegeben. Es ist die letzte Aufführung der neuen Inszenierung des Werkes; und es sei deshalb allen denen, die noch nicht Gelegenheit nahmen, daran teilzunehmen, diese nur noch einmalige Möglichkeit besonders nahe gelegt. Außer den Plätzen, die für die Vormiete A reserviert sind, steht noch eine gute Auswahl von Karten zu Preisen zwischen 0,75 bis 5,50 RM. für die freie Besucherschaft zur Verfügung. Die Aufführung dauert von 19,45 Uhr bis gegen 23 Uhr. Der türkische Lustspielabend mit Shakespeares „Liebes Leid und Lust" und Goldonis „Impresario von Smyrna" soll morgen, Mittwoch, wiederholt werden. Der Vormiete B werden diesmal die beiden heiteren Werke geboten werden. Plätze in allen Gruppen und Preislagen (von 0,50 bis 3,50 RM.) stehen außerdem im Vorverkauf zur Verfügung. Nach dem Erfolg, den die Premiere der neuen Operette des Spielplans, Abrahams „Blume von Hawai", erlebte, darf gewiß mit einem besonderen Interesse für die zu Donnerstag in Aussicht stehende erste Wiederholung gerechnet werden. Der Braune Ring wird die bevorstehende Aufführung geboten bekommen. Die frei verkäuflichen Karten (Preise von 0,75 bis 5,50 RM.) sind seit gestern an der Theaterkasse zu haben. Inzwischen ist die angekündigte neue Arbeit des Schauspiels in nächste Nähe gerückt: es ist Franz Molnars Vorstadtlegende „Liliom", die von Dr. Hans Burbaum für kommenden Freitag vorbereitet wird (Vormiete C). Der Vorverkauf für diesen Abend beginnt heute, Dienstag; Preise von 0,50 bis 3,50 RM.

Operettentheater Bochum. Heute und morgen abend, 8 Uhr, Wiederholung der erfolgreichen Operette „Der Zigeunerbaron", die nur noch bis Donnerstag auf dem Spielplan steht. Der großen Nachfrage wegen wolle man die Karten rechtzeitig bestellen. Am Freitag bleibt das Theater geschlossen.

Köln

Til. **Köln.** Am Sonnt
feierliche Ueberführung de
tember 1931 heilig gesproc
loben Albertus Mag
den Kölner Dom. Kardin
Anwesenheit der Bischöfe
und Dr. Vogt-Aachen
kapitels den Albertusschrei
der Professorenschaft der
wollen Ornat erschienen w
Pontifikalamt.
Ueber den Verlauf de
8. 3. Die Häuser im Do
Flaggenschmuck, und
völkerung war sehr rege
plan war dicht besetzt von
Folge lenkte das Domgeläu
der Ankunft des Schrein
Deutsche Glocke am Rhein,
den mächtig erklang. W
musikkapellen und die C
studentischen Verbindunge
sen. Die Fahnenabordn
len, und dem Schrein, die
zettausen wurde, ging die
während die Angehörigen
in großer Zahl hinter de
Ordensbruders schritten.
die Hohe Domkirche, als
Bischof Dammels (Köl
mailer (Trier) und
vor dem Hauptportal
Ecce sacerdos magnus
feierlichen Einzug. Der
Hauptaltar aufgestellt.
trug man ihn herab in d
in der großen Domkirche,
umgeben, einen Ehrenpla
Vier schwere Bronzekand
Wacht. Das Chor war m

Die enge Verbundenh
dem kirchlichen Ereignis be
Dr. Adenauer, als er
einen Kranz der Sta
nate der Universität
nahmen mit einer gem
Professorenschaft an der
damit eine wissensch
an den universellen Geist
alters, der zugleich am
wissenschaftlichen Entwickl
Kölner rheinischen Hochsch
sprechen. Die Arbeitsgem
hatten an der
adresse gerichtet, in
hohe Auszeichnung, die d
der Kölner Dominikaner-

Deinen Mund pfle
täglich ...
warum nicht Deinen Hals?
Gurgle trocken mit
Wybert
Jetzt RM. 90 u. 45

Das

Ein Roman in
von Hellmuth Qua

(20. For
„Ja, richtig, an das
stets zuletzt. Sir Haigvi
bitte. Gentlemen — und
Elliot und Mister Crayto
die Maschinisten fieberha
die Kraft des Superator
len, lassen Sie feuern,
können, jeder halbe Tag
Menschenleben. Nun Ge
beit, Gentlemen."
Oliver Sidney trat an
gab ihm die Hand, und
Händedruck war ein Sym
Versprechen eisernen Wi
siere gingen, Oliver Sid
blieben zurück. Der Offi
lastende Schweigen.
„Herr Kapitän, Elli
schweres Stück Arbeit a
schinisten und zweihunder
ist zuviel für zwei Leute."
„Kensington und Labo
ter, es sind zweihundert
wardessen und Köche an
„Herr Kapitän, dieses
ist auch nicht so schwer,
den Heizern. Vielleicht
besser als der etwas weic
„Nein, nein, Packet i
wie ein Klotz, wenn es fe
Matrosen streiten sollten,
am Platze."
„Das ist wahr", stimm
zu", „und ich gehe jetzt z
bilden."
„Tun Sie das, Sir H
Der Offizier wandte
der Kapitän zurück.
„Wir wollen noch ein
Gibbons sehen."

Köln ehrt seinen Heiligen.

Die Albertus Magnus-Feier im Dom.

TU. **Köln.** Am Sonntag vormittag erfolgte die feierliche Ueberführung der Gebeine des im September 1931 heilig gesprochenen Dominikanerphilosophen Albertus Magnus von St. Andreas in den Kölner Dom. Kardinal Schulte begrüßte in Anwesenheit der Bischöfe Bornewasser-Trier und Dr. Vogt-Aachen und des Metropolitankapitels den Albertusschrein im Dom. Im Beisein der Professorenschaft der Universität, die im prunkvollen Ornat erschienen war, begann um 9 Uhr das Pontifikalamt.

Ueber den Verlauf der Festfeier berichtete die K. Z. Die Häuser im Dompviertel trugen reichen Flaggenschmuck, und die Anteilnahme der Bevölkerung war sehr rege und herzlich. Der Domplatz war dicht besetzt von Menschen. In langsamer Folge läutete das Domgeläute ein, bis schließlich bei der Ankunft des Schreins die Petersglocke, die Kölnische Glocke am Rhein, mit ihren dumpfen Schlägen mächtig erklang. Weißgekleidete Kinder, Dominikanerinnen und die Chargierten der katholischen studentischen Verbindungen, eröffneten den Festzug. Die Fahnenabordnungen der Vereine folgten, und dem Schrein, der von Dominikanerbrüdern getragen wurde, ging die Stadtgeistlichkeit voraus, während die Angehörigen des Dominikanerordens in großer Zahl hinter dem Schrein ihres großen Ordensbruders schritten. Die Orgel brauste durch die Hohe Domkirche, als Kardinal Schulte, Weihbischof Hammels (Köln), Bischof Dr. Bornewasser (Trier) und das Metropolitankapitel vor dem Hauptportal den Schrein begrüßten. Lere sacerdos magnus lang der Domchor beim feierlichen Einzug. Der Schrein wurde vor dem Hauptaltar aufgestellt. Nach dem Pontifikalamt trug man ihn herab in die Vierung, wo er mitten in der großen Domkirche, von Flieder und Tulpen umgeben, einen Ehrenplatz für den Festtag hatte. Vier schwere Bronzekandelaber hielten gleichsam Wacht. Das Chor war würdig ausgeschmückt.

Die enge Verbundenheit der Stadt Köln mit dem kirchlichen Ereignis bekundete Oberbürgermeister Dr. Adenauer, als er an dem Reliquienschrein einen Kranz der Stadt niederlegte. Die Senate der Universitäten Bonn und Köln nahmen mit einer gemeinsamen Abordnung der Professorenschaft an der Feier teil. Sie wollten damit eine wissenschaftliche Huldigung an den universellen Geist des deutschen Mittelalters, der zugleich am Anfang einer modernen wissenschaftlichen Entwicklung steht und ein Vorläufer rheinischen Hochschulwesens verkörpert, aussprechen. Die Arbeitsgemeinschaft der Kölner Katholiken hatte an den Papst eine Dankadresse gerichtet, in der die Freude über die hohe Auszeichnung, die dem ehemaligen Gelehrten der Kölner Dominikaner-Universität, dem Meister und Lehrer des hl. Thomas von Aquin, zuteil ward, ausgedrückt wurde.

Den ganzen Tag über war der Reliquienschrein das Ziel gläubiger Verehrung. In Anwesenheit der Kirchenfürsten der benachbarten Diözesen Aachen und Trier hielt beim Abendgottesdienst Kardinal Schulte die feierliche Vesper zu Ehren des Heiligen ab. Dominikanerpater Marianus, ein bedeutender Kanzelredner, sprach die Festpredigt, der sich ein feierliches Tedeum und der bischöfliche Segen anschlossen. Das Chor der Domkirche erstrahlte in hellem Lichterglanz. Draußen warfen die Scheinwerfer weiße Lichtbündel hinauf zu den Türmen. Die Dominikaner trugen dann unter den Klängen der Domglocke den Schrein ihres Heiligen wieder zurück in die Grabkirche St. Andreas. Meßdiener mit brennenden Kerzen, das Domkapitel, die Pfarrgeistlichkeit und katholische Vereine gaben das Geleite. Der Domplatz und anliegende Straßen waren von einer nach Zehntausenden zählenden Menschenmenge besetzt. Nach diesem großen Kirchenfest ruhen die Gebeine des großen Kirchenlehrers wieder in der früheren Grabstätte.

Deinen Mund pflegst Du täglich ...
warum nicht Deinen Hals?
Gurgle trocken mit
Wybert
Jetzt RM. 90 u. 45

„Sag' es schnell und sag' es oft!"

Ein romantischer Lebenslauf.

Das Ende des sogenannten Kaugummi-Königs.

Von Hermann Petersen.

Die weit verbreitete Ansicht, daß drüben überm großen Teich jeder Schuhputzer, und Zeitungsjunge es zum Millionär bringe, gilt schon lange nicht mehr. Immerhin finden sich doch noch hier und da Fälle, in denen sie zutrifft; zu diesen gehört der am 26. Januar zu Phoenix in Arizona verstorbene William Wrigley, nicht allein in seinem Heimatlande als der „Kaugummi-König" bekannt.

Ob man das Gummikauen empfehlen oder überhaupt auch nur als geschmackvoll bezeichnen soll, darüber wird man bei uns kaum verschiedener Ansicht sein. Man braucht nur einmal in den Vereinigten Staaten beobachtet zu haben, wie auf der Straße, in der Untergrundbahn, im Theater, ja selbst beim Tennisspiel die Kiefern der Menschen in ständig mahlender Bewegung sind.

um einen gesunden Abscheu gegen diese Sitte zu bekommen.

Das hindert indessen nicht, sich mit dem Manne, der mit dem Kaugummi ein Vermögen gemacht, ohne es selbst erfunden zu haben, ein wenig zu beschäftigen. Sein Lebenslauf läßt an echt amerikanischer Romantik nichts zu wünschen übrig.

Bereits mit 11 Jahren entlief der kleine William der Schule, deren Zwang seinem selbständigen Charakter nicht zusagte. Verschiedene Versuche, sein Brot zu verdienen, schlugen fehl. Zeitweise versuchte er es als Zeitungsverkäufer, arbeitete dann auf Schiffen als Kochgehilfe und Segelmacher und erhielt, als er sich wieder einmal zu Hause hatte sehen lassen,

eine Stelle als Seifensieder in der väterlichen Seifenfabrik,

bei einem Lohn von sechs Mark täglich. Ein Jahr lang hielt Wrigley jun. es hier aus, dann ging er nach Pennsylvanien, um dort die Ware seines Vaters zu vertreiben. Obgleich er ein tüchtiger Reisender und überhaupt ein gewandter Geschäftsmann war und dementsprechende Erfolge erzielte, befriedigte sein Beruf ihn nicht. So gab er die Stellung kurz entschlossen wieder auf; bald hatte er nur noch wenige Cents in der Tasche, von denen er sich eine Zeitung kaufte, um sich nach neuen Verdienstmöglichkeiten umzusehen.

Es glückte Wrigley, als Kellner angestellt zu werden. Sein Arbeitgeber entdeckte bald, daß die neue Kraft gut lesen und schreiben konnte, und beförderte ihn zum Kassierer. Da der Erfolg aber nicht bezahlte, ging jener auf und davon, um Vertreter einer Gummistempelfabrik zu werden. Hierbei verdiente er wenigstens so viel, daß er sich neu einkleiden und mit noch 32 Dollar in der Tasche heimkehren konnte.

Auch hier gab es nur karge Arbeit und zahlreiche Enttäuschungen. Nichts wollte Wrigley so recht gelingen. Er verkaufte wieder Seife, dann Kochbücher, um zuletzt in Chikago beim Backpulver zu landen. Schon immer hatte der jetzt Dreißigjährige, der

einen lebhaften Sinn für den Wert der Reklame

besaß, eine Gelegenheit gesucht, diesen möglichst günstig zu verwerten. Hier beim Backmehl fand er sie. Er erfann ein Verkaufssystem, das — damals noch völlig unbekannt — sich mit der Zeit in ungeheurem Ausmaße entwickelte. Auch hier fehlte es zunächst nicht an Enttäuschungen; aber der Erfolg war da, als Wrigley auf den Einfall kam, jedem Päckchen Backpulver ein Stück des eben in Aufnahme kommenden Kaugummis beizugeben. Die Sache schlug ein. Backpulver und Kaugummi bildeten solch seltsame Zusammenstellung, daß jeder es einmal damit versuchen wollte.

Es dauerte nicht lange, bis die Zugabe viel begehrter als die eigentliche Ware geworden war. — Schnell entschlossen gab Wrigley das Backpulver auf

und warf sich ausschließlich auf Herstellung und Vertrieb des Kaugummis.

Auch hierbei natürlich mit Zugaben. Jeder Händler, der wöchentlich für 60 Mark Kaugummi bezog, erhielt ein entsprechendes Geschenk. Von da ab nahmen Wrigleys Geschäfte einen riesenhaften Aufschwung.

Als 1902 ein Rückschlag eintrat, gewann er mittels eines gut erdachten und in ungewöhnlichem Umfange durchgeführten Reklamefeldzuges das verlorene Terrain schnell wieder zurück. Da das Gummikauen nämlich ein wenig aus der Mode kam, wies Wrigley in zahllosen Zeitungsartikeln und -anzeigen auf den hervorragenden gesundheitlichen Wert seines Erzeugnisses hin, worauf jeder auf sein Wohlbefinden bedachte Amerikaner — und welcher Bewohner der Union gehörte nicht dazu? —, der bisher noch nicht gekaut hatte, schleunigst dazu überging. Da über den ein wenig widerlich-süßen Geschmack des Gummis geklagt wurde, verwandte Wrigley andere Zusätze, wie z. B. Pfeffermünz. 1911 kaufte er in Mexiko eine Anzahl Pflanzungen, auf denen der das Gummi liefernde, den Eingeborenen seit Jahrtausenden bekannte Sapota-Baum zu Hunderttausenden gezogen wurde. Damit hatte sich Wrigley völlig unabhängig gemacht. Seine Fabrikanlagen entwickelten sich zu erstaunlicher Größe. Alles geht in ihnen auf maschinellem Wege zu, keine Hand kommt mit dem werdenden oder fertigen Kaugummi in Berührung. Hierauf machte Wrigley in seiner Reklame besonders aufmerksam. Er hatte zwei Grundsätze:

„Liefere das Beste, und mach' es durch die Zeitung bekannt!"

lautete der eine; der andere: „Sag' es schnell und sag' es oft!" Der Erfolg hat ihm recht gegeben. Als Wrigley starb, arbeiteten seine Werke mit einem Jahresumsatz von 800 Millionen Mark bei einer Erzeugung von zwölf Milliarden Päckchen. Ihm gehörten großartige Anlagen in den Vereinigten Staaten, Kanada, Australien. Wrigley war im Vorstand der führenden Chikagoer Bank, Direktor einer der größten amerikanischen Eisenbahnen, einer Schiffahrtsgesellschaft, die ein paar Dutzend Schiffe fahren läßt usw. Alles das hatte er in drei Jahrzehnten aus einem Anfangskapital von 32 Dollar erarbeitet. Man sieht, auch in unserer Zeit kann aus einem Zeitungsjungen noch was werden.

Der Leopard ist los ...



Ein entsetzlicher Vorfall ereignete sich in der Wohnung des Afrikaforschers Hugo von Ortheggraven in Berlin. Der Forscher hatte von seinen Reisen einen kleinen Leoparden mitgebracht, den er in seiner Wohnung wie ein Haustier hielt. Als nun eine Nachbarin mit ihrem zweijährigen Kind in die Wohnung kam, riß sich der Leopard, ein fast dreijähriges Tier, von seiner Leine los und schlug mit einem Prankenhieb das Kind zu Boden, das tödliche Verletzungen davontrug. Die Mutter konnte noch im letzten Augenblick ausweichen, erlitt jedoch einen schweren Nervenschock. Der Besitzer des Leoparden wurde unter der Anklage der fahrlässigen Tötung verhaftet und der Leopard erschossen.

Unser Bild zeigt den Forscher mit seinem unheimlichen Hausgenossen.

Das Bakterienschiff

Ein Roman in 7 Tagen

von Hellmuth Quast-Peregrin

Copyright by Greiner & Co Berlin NW 6

(20. Fortsetzung.)

„Ja, richtig, an das Nächstliegende denkt man stets zuletzt. Sir Haigville, den Mann holen Sie bitte. Gentlemen — und nun das Letzte — Mister Elliot und Mister Crayton tragen Sie Sorge, daß die Maschinisten fieberhaft arbeiten, wir müssen die Kraft des Superator auf die höchste Probe stellen, lassen Sie feuern, was die Kessel aushalten können, jeder halbe Tag Ersparnis rettet vielleicht Menschenleben. Nun Gott befohlen, an die Arbeit, Gentlemen."

Oliver Sidney trat an jeden einzeln heran und gab ihm die Hand, und der gewechselte kernige Händedruck war ein Symbol, ein Fordern und ein Versprechen eisernen Pflichterfüllens. Die Offiziere gingen, Oliver Sidney und Sir Haigville blieben zurück. Der Offizier unterbrach zuerst das lastende Schweigen.

„Herr Kapitän, Elliot und Crayton ist ein schweres Stück Arbeit aufgebürdet, fünfzig Maschinisten und zweihundert Heizer. Ich glaube, es ist zuviel für zwei Leute."

„Kensington und Laboury haben es nicht leichter, es sind zweihundertzwanzig Stewards, Stewardessen und Köche an Bord."

„Herr Kapitän, dieses Hausperfonal zu regieren ist auch nicht so schwer, wie das Auskommen mit den Heizern. Vielleicht hätte sich Barket dazu besser als der etwas weiche Elliot geeignet."

„Nein, nein, Barket ist ein Hühne und grob wie ein Klotz, wenn es sein muß, wenn die sechzig Matrosen streiken sollten, dann ist der rechte Mann am Platze."

„Das ist wahr", stimmte Sir Haigville beifällig zu", „und ich gehe jetzt zu Urgejowitsch, Herr Kapitän."

„Tun Sie das, Sir Haigville."

Der Offizier wandte sich zur Tür, da rief ihn der Kapitän zurück.

„Wir wollen noch einmal nach dem Professor Gibbons sehen."

„Gut, wir nehmen dann Urgejowitsch gleich mit."

„Very well, bringen Sie ihn gleich zu mir. Und dann, Sir Haigville, was Elliot und Crayton anbetrifft, unterstützen Sie die beiden Herren durch eine öftere Kontrolle der Maschinen- und Kesselräume. Nur von Zeit zu Zeit, aber unregelmäßig, damit die Heizer und Maschinisten nicht so recht wissen, wann Sie erscheinen."

„Jawohl, ich werde es tun."

Sir Haigville eilte zu den Hofpitalkabinen hinunter, kam in die Zelle Dimitris und fand sie verlassen. Verblüfft trat er auf den Gang hinaus und rief nach dem Krankenpfleger.

Der kam nicht. Der Offizier ging jetzt von Kabine zu Kabine und schaute hinein, nirgends war der Steward zu finden.

„Wo steckt denn der Kerl", brummte Sir Haigville vor sich hin und öffnete den letzten nicht revidierten Raum — er prallte zurück — da lag der Doktor Mumm — grauenvoll entstellt, mit grünbleichem Gesicht, schäumendem Munde, und lallte im Fieberdelirium. Rasch trat der Offizier zurück und schloß die Kabine ab, ohne sein Wissen sollte sie niemand betreten. Als er sich der Treppe näherte, kam ihm eine Stewardeß in den Weg.

„Haben Sie nicht Jack Klouth gesehen?"

„Yes Sir. Er ist mit dem einen kranken Russen nach oben gegangen . . ."

„Nach oben? Thank you."

Wie ein Wilder stürmte Sir Haigville die Treppe hinauf, immer drei Stufen mit einem Male nehmend, dabei intensiv nachdenkend, wo die beiden Männer sein könnten. Beim Kapitän, sicher nicht, er hätte ihnen begegnen müssen — ha — die waren sicher zu Professor Gibbons gegangen, Urgejowitsch arbeitete wohl schon als Arzt.

Sir Haigville rannte förmlich den Weg entlang, um zu Gibbons Kabine zu kommen. Da sah er schon die beiden wachehaltenden Matrosen und bei ihnen den gesuchten Steward.

Atemlos kam er heran.

„Jack Klouth, was machen Sie hier?"

„Ich habe den Doktor herbegleitet."

„Den Doktor? der liegt doch unten im Bett."

„Den russischen Doktor, Sir."

Der Offizier wollte in die Kabine hinein, als die Tür sich öffnete und Urgejowitsch heraustrat.

„Ah, Sir Haigville, Sie müssen schon entschuldigen, aber ich habe gar nicht erst die Erlaubnis des Herrn Kapitän mir eingeholt, ich handelte auf eigene Faust."

„Sir, meine Anerkennung, hier meine Hand."

Er streckte sie ihm entgegen, Dimitri nahm sie nicht.

„Sir Haigville, Ihren Händedruck im Geiste zu einer Infektion sind Sie mir zu schade. So. Leute", wandte er sich an die Matrosen, „laßt niemand die Kabine betreten, auch nicht der Kapitän darf hinein, erst muß desinfiziert werden. Sir Haigville, entschuldigen Sie mich, ich muß zu Doktor Mumm, will sehen, wie meine Serum-injektion gewirkt hat."

„Ich habe ihn gesehen, er sieht fürchterlich aus."

„Sie waren bei ihm im Zimmer? Dann müssen Sie mit mir kommen zur Desinfektion."

„Wollen Sie mich in Carbol baden?"

„So etwas Aehnliches. Steward, wir müssen sofort in die Apotheke, sämtliche Desinfektionsmittel müssen mobil gemacht werden."

Als sie zu dritt den langen Korridor entlanggingen, kamen ihnen Vera Tscherskakina und Thomas Harrison entgegen. Der Amerikaner musterte überrascht den Russen, der einen Operationskittel über den Anzug trug.

Was sollte das bedeuten?

Jetzt erkannte ihn die Sängerin, entsetzt starrte sie ihn an — den Dieb — den Verbrecher — den rätselhaften Zauberer — Troubetzkoi —

Alle diese Gedanken wirbelten bei ihr durcheinander — sie stieß einen Schrei aus und brach zusammen.

Harrison fing sie auf, er versuchte sie zu stützen, aber sie sank zu Boden, eine schwere Ohnmacht hatte sie umfangen.

„So helfen Sie mir doch, ich kann sie nicht allein halten", rief er den dreien zu. Der Steward wollte ihm beispringen. Dimitri riß ihn zurück.

„Halt, lassen Sie die Dame nicht an, auch Sie nicht, Sir Haigville, Mister Harrison muß allein mit ihr fertig werden." —

Harrison brauste auf:

„Unerhörte Frechheit von diesem Verbrecher, einer Dame Ritterdienste zu verweigern . . ."

„Mister Harrison", Sir Haigville hob abwehrend die Hand, „beleidigen Sie diesen Herrn nicht, mit keinem Worte, es dürfte Sie gereuen."

„So, nehmen Sie noch die Partei dieses Menschen? Das sind ja wirklich nette Zustände hier an Bord. Sie scheinen vergessen zu haben, wer Sie sind und wer ich bin."

Sie ließen den Amerikaner schelten und hasteten weiter, als sie außer Hörweite waren drehte sich Urgejowitsch rasch zu dem Offizier um:

„Sir Haigville, ich befürchte, daß sie ein Opfer der Seuche wird, diese Ueberempfindlichkeit der Nerven gefällt mir nicht."

„Meinen Sie Miß Tscherskakina?"

„Yes Sir."

„Um Himmelswillen!"

„Ja, es sollte mir sehr wehe tun. Wir Menschen sind armselige Geschöpfe — armselig und jammervoll — !"

XXIII.

Mit unbeweglicher Miene ging Kapitän Oliver Sidney über das Promenadendeck, nur einen Augenblick wollte er Luft schöpfen. Er tat sich Zwang an, die Sorgen, die ihn quälten, sich nicht anmerken zu lassen, hatte er doch für alle an Bord sich Befindenden die Verantwortung zu tragen.

Oben auf dem Deck war das Kinderzimmer, der Kapitän hörte das Kreischen und Jauchzen der kleinsten Passagiere, das Herz krampfte sich ihm zusammen und wie ein elektrischer Schlag durchzuckte ihn der Gedanke, die schauerliche Seuche und achthundertsechsundzwanzig Passagiere an Bord. Automatisch rechnete sein Gehirn — achthundertsechsundzwanzig Passagiere, zweiundzwanzig Offiziere, Arzt, Zahlmeister, Proviantmeister, Funker, Postbeamte, Lotsen, sechzig Matrosen, zweihundertzwanzig Stewards und Stewardessen, zweihundertfünfzig Maschinisten und Heizer — dreizehnhundertachtundsiebenzig Menschenleben — ein unmerkliches Zittern durchlief den Körper des großen stämmigen Mannes. Zuviel der Last — zuviel der Sorge — zuviel der Verantwortung für eines Menschen Schultern. Dann aber reckte er sich unwillkürlich straffer, ein harter, eherner, verkniffener Zug trat in sein ernstes Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Der Prozeß gegen Bürgermeister Dr. Pint.

Paderborn. Vor der Großen Strafkammer in Paderborn begann der Prozeß gegen den früheren Bürgermeister von Bad Lippspringe Dr. Pint der sich wegen Untreue, Bestechung und Beihilfe zur Untreue zu verantworten hat.

In den Jahren 1925—1930 hatte die Stadtverwaltung Lippspringe umfangreiche Kanal- und Straßenbauten im Werte von rd. 2,5 Mill. RM ausführen lassen. Der Abschluß dieser Arbeiten soll Dr. Pint umfangreiche Vorteile zum Nachteil der Stadtkasse gebracht haben. U. a. wird dem Angeklagten zur Last gelegt, von der Westdeutschen Baugesellschaft sowie beim Ankauf städtischer Sprengwagen Provisionen erhalten zu haben. Weiter wird Dr. Pint beschuldigt, als Aufsichtsratsvorsitzender der Kaiser-Karl-Bad AG. deren Aktien zu 50 Prozent in den Händen der Stadt Lippspringe lagen, zusammen mit einem früheren Geschäftsführer, dem Mitangeklagten Merz, Bilanzverschleierung und falsche Buchungen vorgenommen zu haben.

Die Anklage wirft ihm bekanntlich Unkorrektheiten beim An- und Verkauf seiner Kraftwagen vor. In der Verhandlung über die Herkunft der für die Käufe benötigten Gelder befragt, verwies der Angeklagte auf seinen großen Grundbesitz und auf Ansprüche von seinen Verwandten. In seinen Angaben spielt auch ein unbekannter Geldgeber eine große Rolle, dessen Namen er aber nicht nennt. Die Summen, die er von dieser Seite erhalten haben will, werden von der Anklage als Bestechungsgelder hingestellt, die Dr. Pint von der Westdeutschen Baugesellschaft erhalten haben soll. Der Angeklagte bestritt jedoch, sich in irgendeiner Weise unkorrekt verhalten zu haben, und wirft der Staatsanwaltschaft Ungerechtigkeit vor.

Die ersten Zeugenaussagen im Pint-Prozeß.

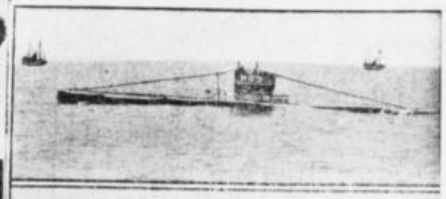
Der zweite Verhandlungstag brachte die ersten Zeugenaussagen. Zu sehr erregten Szenen kam es bei den Aussagen der Brüder Eickmeyer aus Paderborn, die zwei Wagen an den Angeklagten geliefert haben. Entgegen seiner früheren Aussage bekundet W. Eickmeyer, man habe Dr. Pint den zweiten Kraftwagen nur so billig abgegeben, weil dieser ihnen ein Geschäft mit der Stadt Lippspringe in Aussicht gestellt habe. In großer Erregung ruft der Verteidiger Rechtsanwalt Bäcker: „Früher sagten sie ganz anders aus! Einmal haben Sie gelogen!" Zeuge: „Ich bleibe bei meiner jetzigen Aussage." Der Vorsitzende muß die Parteien wiederholt beruhigen. Der nächste Zeuge, der mit Binger zusammen Teilhaber einer Gesellschaft war, erklärt, Dr. Pint habe 1929 größere Geschäfte mit seinem Verwandten Binger getätigt, dieser habe sie ihm aber verheimlicht. „Es ist möglich" erklärte er, „daß Binger dem Angeklagten einen hohen Betrag gezahlt hat. Er hatte stets große Bargeldbeträge in der Tasche." Nun wird der Geschäftsführer der Firma Kirstein und Sauer, Bielefeld, wo Dr. Pint ein Privatauto und den städtischen Sprengwagen bestellte, über die abgeschlossenen Verträge befragt. Er leugnet jeden Zusammenhang zwischen dem Ankauf der beiden Wagen, gibt aber zu, daß man an dem Mercedes-Wagen von Dr. Pint Geld eingebüßt habe.

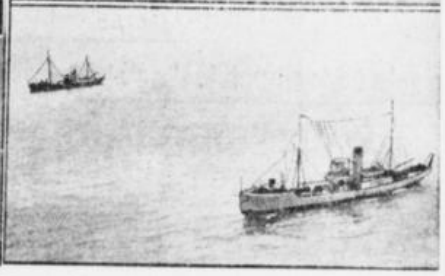
Sodann kam die Sprache auf die angeblichen Bestechungsgelder, die die Westdeutsche Baugesellschaft im Werte von 10 000 RM dem Angeklagten gezahlt haben soll. Die Anklage betont hierzu, zu gleicher Zeit, als Dr. Pint die Geldbeträge von unbekannter Seite erhalten haben will, seien bei der Duisburger Zentrale der Baufirma verdächtige Buchungen über den gleichen Betrag zu finden. Die hierzu gehörten Zeugen erklären jedoch, es seien keinerlei Provisionen von dort an Dr. Pint gezahlt worden.

Gegen Schluß der Verhandlung kam es zu einem erregten Zwischenfall, als die Verteidigung sich gegen die Art der Ermittlungen nach Erhebung der Anklage verwahrte und der Angeklagte dem Sachverständigen Voreingenommenheit vorwarf.

Das englische U-Boot „M 22" und seine Besatzung endgültig verloren gegeben.







Diese Offiziere fanden bei der Katastrophe den Tod. Oben: Leutnant Head und Leutnant Macdonald. Unten: der Kommandant der „M 2", Leathes, und Leutnant Townsend.

Tagelang kreuzten Torpedoboote, U-Boote und Flieger über der Unglücksgegend, ohne jedoch das gesunkene U-Boot zu finden. Die Admiralität hat infolgedessen den größten Teil der Suchschiffe zurückberufen.

Polizei schießt in Notwehr.

Eine Person getötet, eine andere schwer verletzt.

Osnabrück. Die Ortspolizeibehörde teilt mit: Gelegentlich eines polizeilichen Eingreifens wegen Ruhestörung in der Goldstraße in der Nacht zum Montag wurden die Beamten von mehreren in übel berüchtigten Kreisen verkehrenden männlichen Personen derart bedrängt und tätlich angegriffen, daß von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden mußte. Hierbei wurden zwei Personen erheblich verletzt. Auf dem Transport zum Krankenhaus ist eine Person ihren Verletzungen erlegen.

Ueber 500 000 RM für Stadtrandsiedlung in Dortmund.

Dortmund. Die Dortmunder Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft erhält zur Einrichtung von 234 Siedlungsstellen am Stadtrand je 2500 Mark, zusammen 585 000 Mark. Die Siedlerstellen sollen in Deusen errichtet werden. Mit dem Bau wird im kommenden Frühjahr begonnen werden.

Rechtsanwalt Rühsig-Hamm in Godesberg aufgetaucht.

Hamm. Der hiesige Rechtsanwalt und frühere Staatsanwaltschaftsrat Rühsig, der vor einigen Tagen nach Unterschlagung von Konkursgeldern in noch nicht festgestellter Höhe mit seiner Sekretärin, der Tochter eines höheren Justizbeamten, flüchtete, ist in einem Sanatorium in Godesberg wieder aufgetaucht. Von Hamm aus wurde ein Haftbefehl gegen ihn erlassen, der an die Polizeibehörde Godesberg weitergeleitet wurde, die ihn, wenn es der Gesundheitszustand des Patienten gestattet, vollstrecken soll. — Von dem gegenwärtigen Aufenthalt der mit ihm geflüchteten Sekretärin ist bis zur Stunde noch nichts bekannt.

Neuer Bürgermeister in Arnsberg.

Arnsberg. In der Stadtverordnetensitzung am Freitag wurde der bisherige Bürgermeister von Warendorf, Isphording, mit 15 von 22 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister von Arnsberg gewählt. Bürgermeister Isphording steht im 38. Lebensjahre und stammt aus Attendorn. Um den Posten hatten sich 94 Anwärter beworben.

Die Blothoer Sprengstoffdiebe ermittelt. — Politische Hintergründe.

Bielefeld. Im Juni 1931 wurden aus dem Pulverhäuschen eines Steinbruches in Extern-Solterwisch bei Blotho eine Menge Sprengpatronen und Zündkapseln mittels Einbruches entwendet. Die Täter, bei denen es sich um Herforder Kommunisten handelt, die zum Teil Führend in der Kommunistischen Partei tätig sind, konnten ermittelt und dem Amtsgericht Bielefeld zugeführt werden. Die Täter sind zum Teil geständig. Der Sprengstoff sollte bei etwaigen Unruhen zur Sprengung der Zuführungsstraßen dienen, auf denen der Anmarsch von Reichswehrtruppen zu erwarten war.

Bürgermeister Schlanstein-Münster Oberbürgermeister von Recklinghausen?

Münster. Wie der „Münsterische Anzeiger" von zuverlässiger Seite erfährt, wird die Zentrumsfraktion des Recklinghäuser Stadtparlaments den Bürgermeister der Stadt Münster, Schlanstein, als Nachfolger des Oberbürgermeisters Hamm vorschlagen. Da die bürgerlichen Gruppen des Recklinghäuser Stadtparlaments ihre Zustimmung zur Kandidatur in Aussicht gestellt haben, ist mit seiner Wahl ziemlich sicher zu rechnen. Zentrum und bürgerliche Parteien verfügen über 34 von 47 Stimmen. Die Wahl soll bereits innerhalb der nächsten zwei Wochen getätigt werden.

Meteor in Hamborn niedergegangen.

Duisburg. Wie erst jetzt durch einen schwunghaften Handel in Hamborner Schülerkreisen bekannt wird, ging in den Abendstunden des 17. Dezember 1931 auf der Markgrafenstraße in der Nähe des Bahnhofs Hamborn ein Meteor nieder und grub sich nach dem Durchschlagen eines Baummastes tief in den Erdboden ein. Zwei Schüler, die das Fallen der großen Feuerkugel beobachteten, machten sich sofort auf die Suche und fanden in der Erde nach einigem Nachgraben einen noch heißen Gegenstand. Mit Hammer und Meißel wurde von dem Stein ein etwa 20 Pfund schweres Stück abgehauen und dieses noch zerkleinert, um als Objekte für den unter der Jugend üblichen Tauschhandel zu dienen. Die chemische Untersuchung, die ein Interessent vornehmen ließ, ergab Alaun, Kobalt, Zink und etwas Eisen als Bestandteil des Meteoriten.

Sühne für eine grausige Verzweiflungstat.

Mutter mordet ihre vier Kinder.

Köln. Das Schwurgericht in Köln verurteilte die 43jährige Frau Margarete Hardecke aus Forsbach bei Köln wegen vierfachen Totschlages unter Zubilligung mildernder Umstände zu vier Jahren Gefängnis. Die Angeklagte hatte am 21. 6. 31 in Forsbach in einem Anfall von Verzweiflung ihren vier Kindern mit einem Rasiermesser die Hälse durchschnitten. Sich selbst brachte sie im Bett mit einem Messer vier schwere Wunden bei, die tödlich gewesen wären, hätten nicht Nachbarn vor der Verblutung die grauenhafte Tat entdeckt.

Die Verhandlung rollte ein furchtbares Bild zerrütteter Familienverhältnisse auf. Dauernd wurde die Frau von ihrem Manne mißhandelt, zweimal war sie fortgelaufen. Jedesmal hatte der Mann sie unter dem Versprechen, sich zu bessern, wieder zurückgeholt. Dann fing das alte Elend wieder von neuem an. Am Tage der Tat hatte er sie wieder wegen einer ganz nichtigen Ursache im Beisein der Kinder geschlagen. Unter dem Eindruck der furchtbaren Drohung, er würde sie, wenn sie abends noch nicht im Hause sei, „kalt machen", brachte die Frau ihre vier Kinder zu Bett, zündete zwei Kerzen an, schmückte die Bilder ihrer Kinder mit Blumen und verübte dann, nachdem sie Abschiedsbriefe geschrieben, die schreckliche Tat.

Von der Grubenlokomotive zu Tode gedrückt.

Duisburg-Beeck. Auf der Schachtanlage Beeckerwerth der Bergbaugruppe Hamborn der Vereinigten Stahlwerke wollte der 17jährige Schlepper Artur Arnold verbotswidrig eine Grubenlokomotive besteigen. Hierbei geriet er zwischen Stoß und Maschine und erlitt so schwere Verletzungen, daß er am Freitag im Marien-Krankenhaus in Hamborn gestorben ist.

Mörder Hanrath strafrechtlich verantwortlich.

Düsseldorf. Nunmehr liegt das Gutachten über den Geisteszustand des kürzlich von Bedburg-Hau in das Derendorfer Gefängnis zurückgeführten Drogisten Willi Hanrath, der im Herbst 1931 die Drogistin und Käuferin seines Geschäftes, Frau Braunsdorf, in bestialischer Weise ermordete, vor. Nach dem umfangreichen Gutachten liegt eine Geisteskrankheit bei Hanrath nicht vor, so daß er strafrechtlich verantwortlich ist. Hanrath ist wohl ein affekterregbarer Neurastheniker.

Neffgen aus der Haft entlassen. — Immer noch Dunkel im Mordfall Cromm.

Düsseldorf. Im hiesigen Landgerichtsgebäude fand der Haftprüfungstermin gegen Neffgen, dem früheren Geschäftsführer der Opladener Obst- und Gemüsebaugenossenschaft, der wegen des Verdachts des Mordes an dem Kaufmann Cromm in Haft saß, statt. Nach etwa zweistündiger Verhandlung in Anwesenheit des Kriminalrats Momberg und weiterer Kriminalbeamter wurde der Haftbefehl aufgehoben, da die Vermutungen usw. nicht ausreichten, den dringenden Tatverdacht und den Haftbefehl zu rechtfertigen. Am Freitag nachmittag wurde Neffgen, den die Haft stark mitgenommen hatte, aus dem Gefängnis entlassen.

Der Zustrom zur Fremdenlegion im Jahre 1931.

Trier. Im Jahre 1931 wurden auf der Grenzstation Perl (Obermosel) auf dem Wege zur Fremdenlegion festgestellt: insgesamt 244 Mann (im Vorjahr 411), darunter 99 Jugendliche (i. V. 121). Demgegenüber kehrten im selben Jahre nur 39 Mann aus der Fremdenlegion zurück. Die Landjägerämter und die Grenzpolizeibehörden bemühten sich nach Möglichkeit, alle Jugendlichen vor dem Schicksal der Fremdenlegion zu bewahren. Der Jugendliche, der im Verdacht steht, die Grenze zu überschreiten, um sich in den lothringischen Werbebüros anwerben zu lassen, wird in Schutzhaft genommen und baldigst wieder in die Heimat abgeschoben. Dagegen gelingt es selten, die Volljährigen von ihrem Vorhaben abzuhalten. Wenn man überlegt, daß gegenüber 244 Deutschen, die in die Legion gingen, nur 39, also ein Sechstel, Rückkehrer stehen, so mag allein dieser Vergleich zeigen, wie groß die Verluste an deutscher Menschenkraft sind, die uns jährlich die Fremdenlegion kostet.

Am Rande des Tages.

Der „Zahnbürsten-Edney".

In ein Krankenhaus in Irishtown im Staate Arizona wurde ein alter Mann eingeliefert, der auf der Landstraße in bewußtlosem Zustande aufgefunden worden war. An seiner Körperlänge, die etwa zwei Meter betrug und an einer eigenartigen Mascotte erkannten die Aerzte und die Krankenschwester auf den ersten Blick einen bekannten Vagabunden, dem man im Laufe der letzten Jahre häufig auf der Straße begegnen konnte. Das Amulett bestand aus einer Zahnbürste, die der Vagabund hinter dem Band seines alten Hutes trug. Nach einigen Tagen starb der Sonderling, und damit fand ein eigentümliches Leben seinen Abschluß. Der Landstreicher mit der Zahnbürste am Hut war kein armer Teufel, sondern ein vielfacher Millionär, dessen wirklicher Name Edney Graveland war. Unter den zahlreichen Originalen und Sonderlingen, die das Dollarland aufweist, war er zweifellos einer der seltensten. Als zwölfjähriger Knabe flüchtete er aus seinem Elternhaus in Los Angeles. Er wanderte nach San Franisco, wo er sich als Zeitungsverkäufer und Laufbursche sein Brot verdiente. Später widmete sich Graveland verschiedenen Grundstücksgeschäften. Er begann als kleiner Makler und war mit dreißig Jahren einer der größten Grundstückspekulanten an der pazifischen Küste. Auf dem Gipfel des Reichtums angelangt, faßte Graveland plötzlich den Entschluß, von allen seinen Unternehmungen zurückzutreten und ein Wanderleben zu beginnen. Mit dem Wanderstabe in der Hand durchstreifte er die Vereinigten Staaten kreuz und quer. In seinem Rucksack befand sich eine kleine Matratze und eine Decke, da er die Gewohnheit hatte, stets im Freien zu schlafen. Auf der Brust trug er einen Beutel, der mit Ein-Dollarnoten gefüllt war. Ein Dollar pro Tag, das war die maximale Ausgabe, die sich der vagabundierende Millionär gestattete. Als Graveland die Mitte der vierziger Jahre überschritten hatte, fühlte er, daß seine Tage gezählt seien. Er ging zum Notar und setzte sein Testament auf, in dem er sein ganzes Millionenvermögen zum Zwecke der Errichtung von Asylen für Obdachlose in allen Staaten Amerikas vermachte. Kurz darauf ist Graveland hilflos auf der Landstraße aufgefunden worden. Die amerikanischen Zeitungen widmeten dem „Zahnbürsten-Edney" umfangreiche Nekrologe.

Ist die Alkoholblutprobe zuverlässig?

Die Feststellung des Alkoholgehaltes im Blute vermittels besonderer Analyse fand in der letzten Zeit eine immer größere Verbreitung. In Gerichtsverhandlungen z. B., in denen Autofahrer sich zu verantworten haben, spielt die Tatsache eine bedeutende Rolle, ob der Angeklagte während des Unfalls berauscht war oder mit klarer Ueberlegung handelte. Besonders in den skandinavischen Ländern wurde die Alkoholanalyse des Blutes von den Gerichten häufig angeordnet, die sie in vielen Fällen als ausschlaggebenden Beweis bewerteten. Ein schwedischer Arzt, Dr. Karl Fries, reichte vor einigen Tagen dem Stockholmer Hofgericht eine Denkschrift ein, in der er die Anwendung dieser Methode als irreführend bezeichnet. Dr. Fries führte an einem gewissen Kapitän S. eine Anzahl von Alkohol-Experimenten aus. Dem Kapitän wurden bedeutende Mengen von Alkohol zugeführt und daraufhin Blutproben vorgenommen. Trotz des gleichbleibenden Quantums des konsumierten Alkohols wies die Analyse jedesmal verschiedene Ergebnisse auf. Dr. Fries meint, daß damit die Unzuverlässigkeit der Methode bewiesen sei. Um die Behauptungen des Arztes begann in den schwedischen wissenschaftlichen Kreisen eine heftige Polemik. Prof. Widmark, Leiter des medizinisch-chemischen Instituts in Lund und Prof. Liljestrand von der Universität in Upsala widerlegten die Ausführungen von Dr. Fries. Auch andere schwedische Sachverständige vertreten die Ansicht, daß die wiederholt erprobte Methode der Feststellung des Grades der Betrunkenheit durch Blutanalyse einwandfrei sei. Der plötzlich ausgebrochene wissenschaftliche Konflikt hatte zur Folge, daß die schwedischen Gerichte bis zur endgültigen Klärung der Angelegenheit die Alkoholblutsprobe nicht mehr anordnen.

Eine Soubrette ... per Nachnahme.

Die rumänische Hafenstadt Konstanza hatte vor kurzem eine Sensation. Eine Sängerin traf an Bord eines Mittelmeerdampfers in Konstanza ... per Nachnahme ein. Der Direktor eines großen Varietétheaters verpflichtete eine italienische Soubrette, die zuletzt in der ägyptischen Stadt Alexandria auftrat, für seine Bühne. Die Sängerin nahm das Angebot an, konnte aber die Seereise nicht antreten, da ihre Gage in Alexandria vom Gerichtsvollzieher gepfändet war. Sie bat den Direktor schriftlich um Ueberweisung des Reisegeldes. Der Direktor war gern bereit, der Sängerin in dieser Beziehung entgegenzukommen, mußte aber befürchten, daß auch seine Geldüberweisung von dem Gerichtsvollzieher mit Beschlag belegt wird. Er kam auf den eigenartigen Gedanken, mit der Schiffahrtsgesellschaft einen Vertrag abzuschließen, auf Grund dessen diese die Verpflichtung übernahm, die Sängerin aus Neapeln nach Rumänien ohne Fahrschein zu befördern und gegen Nachnahme beim Eintreffen des Dampfers in Konstanza „auszuhändigen". An Bord des Dampfers lebte die Soubrette in Saus und Braus. Sie wußte, daß ihre Reisekosten vom Varieté-Direktor vertragsmäßig voll und ganz beglichen werden müssen und sparte mit den Ausgaben nicht. Statt 200 Mark, die die Fahrt von Alexandria bis Konstanza beträgt, mußte der Direktor 1000 Mark bezahlen. Es blieb ihm nichts anderes übrig, da der Kapitän sich weigerte, widrigenfalls die Soubrette auszuliefern.

Sängerstolz.

Als der unvergeßliche Sänger Albert Niemann seinerzeit an das Hoftheater in Hannover engagiert wurde, stellte seine Gage einen neuen Rekord auf. Er erhielt sechstausend Taler im Jahr. Eines Tages erzählte man ihm, daß auch ein Minister nicht mehr Gehalt bekomme als er. Er antwortete: „Wenn ein Minister abdankt, können sie zehn Minister wiederbekommen, aber für einen Niemann kriegen sie keinen Niemann wieder."

Ein gut gefülltes Haus.

Die Welt des Scheins herrscht nicht nur auf der Bühne selber, sondern auch — wer sollte es wohl vermuten — im Zuschauerraum, und die Zuschauer spielen hierbei sogar eine „Rolle", wenn auch nur als Komparsen. In dem Nachruf, welcher einem jüngst verstorbenen Berliner Theaterkassierer gewidmet wurde, heißt es, zum Beweise dessen: „. . . . . Er war außerdem bekannt als strategisches Genie, als genialer Gruppierer des Theaterpublikums. Er verstand die schwierige Kunst, die Theaterbesucher im Parkett und in den Logen so zu verteilen, daß ein halbvolles Haus den Anschein eines ganz gefüllten bekam."



Links oben: Ein To
Bochum mit 3:0 gew
falls eine Meisterscha
Gaumeisterschaft. „A

Teutonia Bochum

Obige Mannschaften
Bergmannsheil zum Fr
sich sofort, und schon i
es, aus einem Gedräng
treten. Dann wurde d
Alleingang des Teutone
der Ausgleich. Das
Planberten wurde bei
leicht hätte zum Tor fü
Hammer Verteidiger
daß der Schiedsrichte
mußte, der eingeschoss
ließen die Teutonen n
erzielte drei weitere T
hatten die Teutonen
übernommen und gestal

Tus. Wiemelhausen

0:1

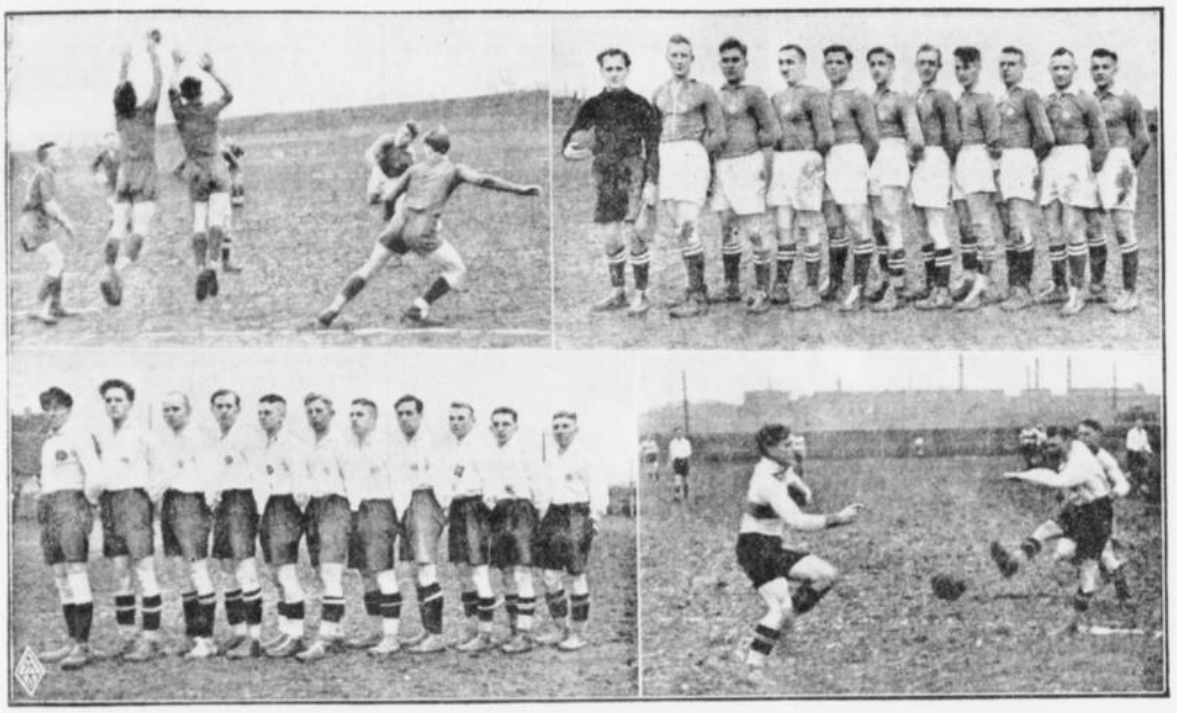
Auch hier ließ de
Glanzleistungen aufkom
ausgeglichen, während
Altenbochumer ein T
wurde das Spiel wei
hältnisse abgebrochen.

Antonen" Bochum

Die Herner stellten
schaft. Aber auch die
deutend planveller, ge
Platzleute spielten vi
sonders der Sturm
besten Kräfte waren

SPORT·SPIEL·TURNEN

Meister und Entscheidungskämpfe auf dem grünen Rasen.



Links oben: Ein Torwurf des Bochumer Halblinken Wolter im letzten Handballendspiel des Polizei S. V. Bochum gegen „Westfalia" Herne, das Bochum mit 3:0 gewann und dadurch erstmalig Ruhrbezirksmeister wurde. Rechts die Mannschaft, die den begehrten Titel erkämpfte. — Unten links ebenfalls eine Meisterschaft. Die D.J.K.-Abt. „Westfalen" Langendreer wurde Gruppenmeister und führt zur Zeit ungeschlagen in den Kämpfen um die Gaumeisterschaft. „Westfalia" Suderwich wurde am Sonntag mit 5:2 geschlagen. Das Bild rechts zeigt einen Torschuß Langendreers aus diesem Spiel.

DJK.-Sportnachlese.

Fußball.

AfB. 06 Bochum — „Adler" Dahlhausen 1:2.

Der reichlich schlechte Boden ließ kein einwandfreies Spiel aufkommen. Die Dahlhauser fanden sich hiermit besser ab und waren demgemäß überlegen. In schöner Manier brachten sie zwei Tore an, denen die AfBer nur eins entgegensetzen konnten.

Teutonia Bochum — Tub. Hamme 10 4:4.

Obige Mannschaften trafen sich auf dem Platze am Beramannsheil zum Freundschaftsspiel. Hamme fand sich sofort, und schon in der vierten Minute gelang es, aus einem Gedränge heraus das erste Tor zu treten. Dann wurde das Spiel verteilt. Nach einem Alleingang des Teutonenmittelstürmers glückte diesem der Ausgleich. Das Zusammenspiel im Sturm der Platzherren wurde besser. Ein scharfer Ball, der leicht hätte zum Tor führen können, wurde von einem Hammer Verteidiger mit der Hand abgewehrt, so daß der Schiedsrichter Elfmeterball entscheiden mußte, der eingeschossen wurde. Nach diesem Erfolg ließen die Teutonen nach, und Hammes Rechtsaußen erzielte drei weitere Tore. Nach dem Seitenwechsel hatten die Teutonen das Kommando vollständig übernommen und gestalteten das Spiel unentschieden.

Tus. Wiemelhausen — „Rot-Weiß" Altenbochum 0:1 (0:0) abg.

Auch hier ließ der aufgeweichte Boden keine Glanzleistungen aufkommen. Die erste Halbzeit war ausgeglichen, während kurz nach dem Wechsel die Altenbochumer ein Tor anbrachten. Bald darauf wurde das Spiel wegen der schlechten Bodenverhältnisse abgebrochen.

Handball.

AfB. Bochum — „Markania" Bochum 1:0 (1:0).

Infolge Verletzungen mehrerer Spieler mußten die Bewegungsspieler obiges Spiel mit drei Ersatzleuten durchführen. Abwechselnd waren beide Mannschaften im Angriff, wobei es den AfBlern in der Mitte der ersten Halbzeit vergönnt war, durch ihren jugendlichen Ersatzlinksaußen das glückliche Siegestor zu erzielen. Manche sichere Torchancen wurden beiderseits vertan. In der zweiten Halbzeit drängten die „Markanen" und versuchten mit aller Gewalt, den Ausgleich anzubringen. Ihre gutgemeinten Angriffe wurden jedoch von der aufmerksamen Hintermannschaft der Bewegungsspieler zunichte gemacht. Hierbei zeichnete sich besonders der vorzügliche Ersatztorwart aus. Ein unentschiedener Verlauf des Spieles wäre beiden gerechter geworden. Zur Kritik der Mannschaften wäre zu sagen, daß der Sturm der „Markanen" zu engmaschig spielte und sich so auf dem aufgeweichten Boden nicht so recht entfalten konnte. Die Hintermannschaft zeigte das gewohnte Spiel. Der Hüter war an dem Tore schuldlos. Die Geistgereift zeigte trotz der Ersatzstellung ein gutes Spiel. Der Schiedsrichter leitete im großen und ganzen korrekt.

Sp.Fr. Herne — Sp.Fr. Hordel 11 0:0.

Einen sehr wichtigen Punkt, der unter Umständen die Meisterschaft kosten kann, mußten die Hordeler in Herne lassen. Daß die Platzleute auf heimischem Boden zu weit größerem Widerstand fähig waren, stand von vornherein fest, und nur der überaus große Eifer der Hordeler verhalf ihnen zum Unentschieden.

„Antonen" Bochum — „Elmar" Herne-Süd 0:3 (0:1)

Die Herner stellten die körperlich stärkere Mannschaft. Aber auch die Angriffe der Gäste waren bedeutend planvoller, gepaart mit großer Stoßkraft. Die Platzleute spielten vielfach ohne Zusammenhang, besonders der Sturm tat sich hierin hervor. Ihre besten Kräfte waren im linken Läufer, rechten Verteidiger und Torwart zu finden; erstgenannter war wohl der beste Mann des Feldes.

Gauklasse, Gruppe 2.

„Unitas" — „Teutonia" Wanne-Eickel 3:0 (0:0)

Dieses Spiel diente zur Ermittelung des Gruppenmeisters, der nun in „Unitas" Wanne-Eickel, einer der jüngsten Mannschaften des Gaues Mark, feststeht. Der Sieger schlug seinen alten Rivalen klar mit 3:0.

Tus. Gellenkirchen-Altstadt — KGV. „Wanderglück" Bochum 8:1 (3:0).

In Gellenkirchen mußten die Wanderglücker gegen den dortigen Bezirksmeister eine empfindliche Niederlage einstecken. Der Gastgeber stellte eine körperlich und technisch gut durchgebildete Mannschaft, gegen die die Bochumer nur wenig zu bestellen hatten. Bei „Wanderglück" langte es lediglich zu zwei Gegentreffern, von denen der Schiedsrichter unbegreiflicherweise nur einen anerkannte. Gellenkirchen-Altstadt 2. — KGV. „Wanderglück" 2. 0:4 (0:2).

„Teutonia" Bochum — Tub. Hamme 10 0:0

Aus dem Kreise.

Fußball. Adler Frintrop — Essen-Dellwig 1:3; Tura Borbeck — Falke Gellenkirchen 2:6; Wacker Küttenscheid — VfB. Frohnhausen 0:5; Frohnhausen 12 — Altfried Küttenscheid 1:5; Horst-Emscher — Kray 09 0:2; DJK. Bochold — Wacker Borbeck 1:6; Jugendsport Altenessen — Königsteele 6:1; Boelerheide — Hagen-Altstadt 14:1!!; Niederenie — Wetter 0:5; Wiescherhöfen — Borussia Hamm 3:3; Teutonia Hamm — Neubeckum 1:1.

Handball. Werden — Kronenberg 2:0; Wattenscheid — Ueckendorf 1:0; Adler Bottrop — Sportfreunde Altenessen 1:1; Vorhalle — Herdecke 2:2.

Wahrheit oder Reklame?

Ausschluß der USA-Bobfahrer.

Mit nicht geringer Ueberraschung wird in Europa die Meldung aufgenommen, wonach die amerikanischen Bobfahrer und der Leiter der USA-Bobmeisterschaften für die Olympischen Winterspiele ausgeschlossen wurden, da die Fahrer ohne vorherige Ausscheidungskämpfe aufgestellt worden seien. Weiter ist die Behauptung der Amerikaner wenig erfreulich, daß die ausländischen Bobfahrer in den Kurven ihre Bremsen benutzen, was regelwidrig sei. Dies wird aber von diesen ganz energisch abgestritten.

(Wir können von hier aus nicht feststellen, ob es sich um eine der üblichen amerikanischen Sensationsnachrichten handelt, die lediglich dazu dienen, das Interesse auf die Winterspiele hinzulenken und ein paar Tage später widerrufen wird, nehmen es aber an, da die Yankees sich selbst unmöglich durch Nichtteilnahme ihrer Chancen berauben können. Red.)

„Amicitia" nach Los Angeles.

Der ursprüngliche Plan, vor den Olympischen Spielen in Los Angeles noch ein Ausscheidungsrennen durchzuführen, ist jetzt vom Ausschuß des Deutschen Ruderverbandes abschlägig beschieden worden. Es bleibt jedoch zu bemerken, daß der Achter der Mannheimer Amicitia nur dann zur Olympia-Regatta gemeldet wird, wenn der Ausschuß im Frühjahr die Ueberzeugung gewinnt, daß das **sportliche Niveau nicht hinter dem von 1931 zurücksteht.**

Deutsche Eisschießmeisterschaft.

Bei sehr starker Beteiligung wurde am Sonntag in Zwiesel die deutsche Eisschießmeisterschaft durchgeführt, an der 30 Mannschaften teilnahmen, darunter der Verteidiger Weißheim. Die Eisverhältnisse waren recht ungünstig. Deutscher Meister wurde die Mannschaft Zwiesel mit Note 1,956, während der Titelverteidiger Weißheim nur den 9. Platz belegen konnte. Die Ergebnisse: 1. Zwiesel, Note 1,956, 2. Frauenau, 1,549, 3. Pilsbofen, 1,352.

Tennis im Film.

Eine Werbeveranstaltung des T. u. S. Bochum.

Zur Einführung des zweiten Filmabends der Tennisabteilung des T. u. S. wurde ein Film über die Tennisspielregeln gezeigt. Dann lief ein Tennislehrfilm. War bei der ersten Veranstaltung der Tilden-Lehrfilm sehr lang, so war er aber auch gründlich. In diesem Film jedoch wurden nur kurz viele „Größen" gezeigt, wie Cochet, Borotra, Lacoste, Suzanne Lenglen, Helen Wills usw. Als nächstes führte man wie bei der ersten Veranstaltung den Film von dem 5. Mannschafts-Rotationsturnier des T. u. S. vor, der wieder reichen Beifall erntete. Den Höhepunkt des Abends bildete der originelle Film über die Winterarbeit der Tennisabteilung des TuS. Von den nun öden und verlassenen Tennisplätzen führte er ins Parkhotel „Haus Aachen", wo man die gelichteten Räume für das Training im Tischtennis fand. Man sah, wie hier das schöne Ballspiel gepflegt wird. Sodann wurden Ausschnitte aus den Kämpfen um die Ping-Pong-Stadtmeisterschaft gezeigt. Alle Wettbewerbe wurden berücksichtigt. Man vergaß auch nicht das Publikum, die Siegerehrung und das gesellige Beisammensein auf die Leinwand zu bringen. Alles in allem war der Abend ein Erfolg der sehr rührigen Abteilung.

Tenniskampf Mannheim — Prag.

Vor mäßigem Besuch begann am Samstag in der Mannheimer Tennishalle der Städtekampf Mannheim — Prag mit zwei Einzelspielen. Der deutsche Meister Roderich Menzel-Prag fand bei Dr. Fuchs harten Widerstand und siegte nur knapp 7:5, 6:4, während Dr. Buß-Mannheim den Tschechen Sopka überraschend glatt mit 6:1, 6:0 abfertigte. Die Partie steht also 1:1.

Der Hallentennis-Kampf Mannheim — Prag am Wochenende in Mannheim wurde von den deutschen Vertretern Dr. Buß, Oppenheimer und Dr. Fuchs knapp mit 3:2 Punkten gewonnen. Ausschlaggebend war das Doppel, in dem Buß-Oppenheimer als besser eingespieltes Paar Menzel-Sopka 6:1, 7:5, 9:7 abfertigten.

Nach dem ersten Mißgeschick.

Die deutsche Bobmannschaft neu aufgestellt.

Nach dem gestern gemeldeten Unfall der deutschen Bobmannschaft wurde sofort für die einzelnen Wettbewerbe umdisponiert, und zwar werden Kilian und Grau die beiden deutschen Vierersbobs steuern. Kilian startet außerdem noch im Zweierbob mit seinem Landsmann Haber, während Janeson nach Huth zusammen mit Ludwig gepaart ist. Die Rennleitung traf außerdem eine Anordnung, wonach für die ausländischen Teilnehmer eine Bahn mit geringerem Gefälle benutzt werden soll. Da man hierin eine Bevorzugung der Amerikaner erblicken muß, wurden seitens der Ausländer zahlreiche Proteste eingereicht, und man kann erwarten, daß diese Anordnung wieder rückgängig gemacht worden ist.

Hauptmann Fahn hat aus dem Krankenhaus an seine Angehörigen in Braunschweig bereits zwei Telegramme geschickt, in denen er den Sturz als ziemlich harmlos hinstellt. Sein Befinden wäre gut und er hoffe, schon in den nächsten Tagen wieder aufstehen zu können.

Unsere Kunstturner in Dänemark.

Auf Einladung des Kopenhagener Deutschen Turnvereins gab die bekannte Kunstturnriege des Westfälischen Turnkreises am Sonntag im Kopenhagener Sporthaus eine Vorstellung, die dem Veranstalter ein vollbesetztes Haus bescherte. Unter den Besuchern bemerkte man auch den deutschen Gesandten Frhr. von Richthofen sowie die Vorsitzenden des Deutschen und Dänischen Turn- und Sportverbandes. Die Leistungen der deutschen Turner, die geradezu ans akrobatische grenzten, lösten beim Publikum ungemein großen Beifall aus, zumal das von den Dänen gebotene Können hiergegen reichlich abfiel.

600 Kugeln in die Vollen.

Ein erfolgreicher Abschluß der Bochumer Keglermeisterschaften.

H.W. Der Endkampf um die wichtigste Bochumer Meisterschaft, mit gleichzeitiger Ermittlung der Stadtmannschaft, dessen Ergebnis wir gestern bereits mitteilten, nahm den erwarteten Verlauf. Allgemein überraschte nur, daß alle Leistungen bei weitem nicht das hohe Niveau der Vorläufe erreichten, kein einziger den Durchschnitt von 7 schaffen konnte. Kugel- und Kegelschlag war diesmal sehr unergiebig. Darum war aber das Spiel nicht minder spannend, besonders die Begegnung zwischen den schärfsten Rivalen Lücking, Greulich, Mogendorf und Bremer. Während die beiden letzten nur 1337 und 1392 hinlegten, fing Greulich, der zweite der Tabelle, recht erfolgversprechend an. Mit 692 wechselte er die Bahn, aber dann sank die Hoffnung auf eine große Tat, sein Effetwurf fand hier nur geringe Beute. Nach diesem Auftakt hatte der von Anfang an in Führung liegende Lücking nicht mehr viel zu schlagen. Er konnte wiederum die Tagesbestleistung mit 1363 Holz für sich buchen.

Die Kritik.

Das Ergebnis der 10 Besten mit 40918 Holz bei 6000 Kugeln ist gut und mit 682 Holz bei 100 Wurf um 2 Holz besser als im Vorjahre. So können die Bochumer einen Vergleich mit anderen bedeutenden deutschen Verbänden befriedigend aushalten, — rein zahlenmäßig — doch wird sich die wahre Stärke der Mannschaften erst im Mai ergeben, wenn sie zu den in Barmen stattfindenden Gaumeisterschaften mit den übrigen westdeutschen Stadtverbänden die Klingen kreuzen müssen. Die Stadtmannschaft hat im großen und ganzen ihre vorjährige Zusammensetzung. Die neuen Leute Köster, Nolwes und Peter sind eine wertvolle Verstärkung.

Lücking, der diesjährige Einzelmeister, trägt mit Recht für Bochum die große Hoffnung, durch Beteiligung im Gaukampf an den Deutschen Meisterschaften in Leipzig teilzunehmen. Der Sieger ist ein Kegler großen Formats, ein typischer Kämpfer und Steher, beschlagen in allen Phasen des Kegelspiels; er ist eindeutig der Beste, den die Bochumer zur Zeit stellen können. Jetzt wird es Aufgabe des Sportwarts sein, vor allem die Leistungen der schwächeren Mannschaftskegler zu verbessern, um eine geschlossene Einheit mit gleichstarken und zuverlässigen Kräften herausbringen, die in erstklassigen Städtekämpfen die für Großwettkämpfe notwendige Erfahrung sammeln muß.



Fritz Lücking und Anton Apel,
die beiden neuen Einzelmeister des Bochumer Kegelverbandes.

In der Seniorenmeisterschaft ist Breuker von seinem Klubkameraden Apel, der bei 500 Wurf 3001 Holz erreichte, abgelöst, aber die Spielkultur unserer „Alten" wird nicht ausreichen, um bei großen Kämpfen erfolgreich zu sein, — vorläufig wenigstens nicht.

Rund um den Fußball.

Die Tabellen.

Ruhrbezirksliga.

Gruppe Bochum-Dortmund.

„Germania" Bochum	13	9	2	2	31:9	20:6
V. B. W. Linden	14	7	5	2	49:26	19:9
„Preußen" 07 Bochum	15	6	5	4	30:28	17:13
V. f. L. Hörde	13	6	4	3	19:18	16:10
TuS Bochum	14	6	2	6	31:20	14:14
Sp. Fr. Dortmund	13	5	3	5	16:30	9:17
SVg. Werne	12	3	2	7	23:38	8:16
„Hermania" Dortmund	13	3	2	8	23:32	8:18
TuBV. Mengede	11	2	3	6	15:20	7:15

Gruppe Essen.

„Schwarz-Weiß" Essen	14	11	0	3	40:14	22:6
V. B. Altenessen	13	8	2	3	38:20	18:8
V. f. L./Sp. Fr. Essen	13	9	0	4	33:19	18:8
Essen-West 81	14	6	2	6	27:28	14:14
„Schwarz-Gelb" Gladbeck	14	5	3	6	29:30	13:15
Horst-Emscher	15	6	1	8	32:27	12:17
Essen 99	15	4	3	8	19:37	11:19
„Rot-Weiß" Essen	13	4	1	8	29:34	9:17
Werden 08	15	4	0	11	25:57	8:22

Gruppe Gelsenkirchen.

Schalke 04	13	12	0	1	58:12	24:2
„Union" Gelsenkirchen	15	9	4	2	41:14	22:8
„Westfalia" Herne	15	9	1	5	36:34	19:11
S. V. Höntrop	13	6	4	3	30:27	16:10
S. V. Rotthausen	14	5	5	4	32:28	15:13
„Germania" Herne	15	7	0	8	31:35	14:16
Castrop 02	17	6	1	10	21:35	13:21
Gelsenkirchen 07	15	4	2	9	35:36	10:20
Schalke 90	17	3	3	11	28:44	9:25
Castrop 11	12	2	0	10	13:52	4:20

2. Bezirksklasse.

Gruppe 1.

„Teutonia" Riemke	10	7	3	0	19:8	17:3
Sp. Vg. Harpen	10	7	2	1	20:6	16:4
V. f. L. Werne	11	6	1	4	17:18	13:9
Langendreer 07	10	5	2	3	25:28	12:8
Langendreerholz	11	4	3	4	25:29	11:11
„Phönix" Bochum	11	4	1	6	32:17	9:13
Reichsbahn-T. u. S.	11	3	3	5	25:31	9:13
V. C. Hordel	10	3	1	6	32:25	7:13
Polizei-S. V. Bochum	11	1	5	5	19:32	7:15
Gerthe-Hiltrop	9	2	0	7	18:19	4:14

Gruppe 2.

S. C. Altenbochum	12	6	3	3	25:16	15:9
S. V. Bochum-West	10	6	2	2	22:12	14:6
Dahlhausen 16	10	4	4	2	15:16	12:8
V. f. L. Wim.-Baak	12	5	2	5	25:22	12:12
„Westfalia" Weitmar 09	10	4	3	3	16:18	11:9
„Concordia" Bochum	10	4	2	4	24:8	10:10
S. V. Herbede	10	4	2	4	12:15	10:10
Sp. Sp. Stiepel	10	3	2	5	14:17	8:12
Aura Eppendorf	11	3	1	7	19:36	7:15
Querenburg	9	2	1	6	13:18	5:13

Sp. Vgg. Röhlinghausen — S. V. Ehrenfeld 2:2 (0:2)

Wer von Ehrenfeld geglaubt hatte, den Kampf in Röhlinghausen zu gewinnen, sah sich arg enttäuscht. Die Platzleute entpuppten sich als eine sehr harte Kampfmannschaft, die mit allen Mitteln verfuchte, den Ausgleich zu erzielen. Beim Stande von 2:0 für Ehrenfeld wurde dessen Torwart verletzt, er stellte aber seinen Mann bis zum Schluß.

Das Spiel, welches von einem nicht gerade überzeugenden Schiedsrichter geleitet wurde, stand in der 1. Halbzeit meistens im Zeichen der Gäste. Als bei einem Angriff der Blauen der Torwart den Ball unsicher fängt, ist Mühlhaus zur Stelle und schießt zum Führungstreffer ein. Die Platzleute sind verblüfft und die Gelegenheit wird von Schachte ausgenutzt, der einen Ball flach zum 2:0 in die Maschen lenkt. Nach dem Wechsel geht Röhlinghausen mit großem Eifer ans Werk. Die Hintermannschaft der Blauen kommt von einer Verlegenheit in die andere. Der Ehrenfelder Hüter zeigt wahre Glanzleistungen. Erst ein unabsichtliches Handspiel von Wonkfinski unterbricht das harte Gefecht. — Elfmeter, der unhaltbar eingeschossen wird. Jetzt setzen die Platzleute alles auf eine Karte. Eine Flanke des Linksaußen lenkt der Halbrechte mit dem Kopf zum Ausgleich ein, 2:2. Der beste Mann des Feldes war Schäfer im Ehrenfelder Rahmen. Schwach war der rechte Verteidiger. Die Röhlinghauser entpuppten sich als eine recht harte Kampfmannschaft, in der die beiden Halbstürmer hervorragten.

Sp. Sp. Gerthe — Sp. Sp. Lütgendortmund 1:2.

Die der Papierform nach als Favorit ins Rennen gehenden Gäste mußten sich doch mächtig strecken, um einen knappen Sieg herauszuholen. Sie waren während des ganzen Spieles vom Glück begünstigt, denn die Gerther lieferten unstreitig das bessere Spiel, hatten aber viel Pech. Dieses fing schon in den ersten Spielminuten an, als dem Torwart der Gerther ein schwach zurückgegebener Ball durch die Beine ins Tor entglitt. Die Ausgleichschance in Form eines Elfmeterballes kurz darauf wurde vom Halbrechten verschossen. In der weiteren Folge macht sich eine starke Ueberlegenheit der Platzbesitzer bemerkbar, deren Stürmer aber sich im Auslassen von Torgelegenheiten überboten. Dagegen waren die Gegner in ihren Aktionen glücklicher, deren Rechtsaußen kurz vor dem Pausenpfiff unhaltbar das zweite Tor einschoß. Auch nach Wiederbeginn waren die Gerther zeitweise tonangebend und erzielten durch den Mittelstürmer ihr einziges Tor. Zum Schluß waren die Gäste oft im Angriff, aber ohne Erfolg.

„Fortuna" Dortmund — Langendreer 04 0:7.

Die Langendreerer behalten durch diesen großen Sieg den Anschluß an die Spitzengruppe. In Dortmund boten die Gäste wieder eine prächtige Leistung, so daß der Platzverein kaum ernstlich in Frage kam. Er wurde allmählich durch die sichere Taktik der Langendreerer zermürbt und war zuletzt schließlich nur noch darauf bedacht, das Resultat in einigermaßen annehmbaren Grenzen zu halten.

„Phönix" Bochum — VfB. Werne 3:3 (2:2) abgebr.

Dieser Punktekampf in Marmelsbagen fand 18 Minuten vor dem Abpfiff einen sehr unliebsamen Ausgang. Der Platzverein kam innerhalb 10 Minuten zu zwei Toren. Die Werner fanden sich dann erst langsam, so daß sie noch vor der Halbzeit den Ausgleich sicherstellen konnten. Durch verwandelten Elfmeter ging „Phönix" in Führung. Aber der ausgleichende Treffer Wernes folgte durch den Rechtsaußen. Später drangen Zuschauer auf das Spielfeld, so daß das Treffen somit einen vorzeitigen Abschluß fand.

VfB. Harpen 11 — SuS. Wildelmshöh 7:2 (4:1).

Die Harpener bestätigten in diesem Spiele ihre alte Form und hielten den Gegner jederzeit glatt nieder, der schon bis zur Pause mit 4:1 Toren im Rückstand lag.

V. B. Langendreer 07 — Polizei Bochum 2:2 (2:1).

Der V. B. bot in der ersten Halbzeit eine sehr gute Leistung und kam zu zwei Toren, von denen der Gast eines aufholen konnte. Die Bochumer waren nach dem Seitenwechsel wesentlich lebhafter, zeitweise gut im Angriff, und erzwangen auch den Ausgleich.

Langendreerholz — Reichsbahn T.u.S. 1:1.

Der kleine Platz machte den Gästen schwer zu schaffen; dennoch gingen sie nach etwa 15 Minuten Spieldauer in Führung. Erst kurz vor Halbzeit glichen die Gastgeber durch Handelfmeter aus. Auch nach der Pause waren die Gäste im Vorteil. Aber alle noch so gut gemeinten Angriffe scheiterten an der zahlreichen und allzu harten Abwehr des Gastgebers.

Schwimmertag in Bochum.

Am Sonntag hielt der Gau 3 im Kreis 9 des Deutschen Schwimmverbandes in der Kaiserau zu Bochum seinen diesjährigen Gautag ab, der von 61 Vereinen aus dem Industriegebiet und Münsterland recht stark besucht war. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Großenbach (Essen) wurde der umfangreiche und sehr inhaltsreiche Jahresbericht entgegengenommen, dem wir folgendes entnehmen: Die allgemeine wirtschaftliche Notlage hat sich auch in der Schwimmsportbewegung zum Ausdruck gebracht, indem erstmalig ein Stillstand festzustellen war. Alle Pläne scheiterten an der Finanznot. Der Gau zählte am Ende des Jahres 1931 84 Vereine mit 9723 Mitgliedern. Davon waren 6931 männliche und 2792 weibliche Mitglieder. Daß keine Zunahme vorhanden ist, liegt daran, daß in fast allen Orten Vereine des DSV. bestehen und Neuland kaum vorhanden ist. Die behördliche Forderung der Bewegung tritt zur Zeit nur wenig in Erscheinung. Man hat zwar eingesehen, daß gerade hier im Industriegebiet mit seinem kräftezehrenden Tempo dem Schwimmsport ein erhöhtes Interesse entgegengebracht werden muß. Davon zeugen gerade die in den letzten Jahren in dem Gaubereich entstandenen Schwimmstätten. Die Zusammenarbeit mit den Schulen ist an manchen Orten erfreulich. In der Entwicklung des Schulschwimmens ist indessen kaum ein Fortschritt zu verzeichnen, was mit der Finanznot der Gemeinden zu begründen ist. Dem edelsten Zweig des Schwimmsports, dem Rettungsschwimmen, wurde besondere Aufmerksamkeit durch die Mitarbeit der Vereine in den Organisationen der DRLG. gewidmet. Der Gemeinschaftsvertrag mit der DT. hat nach anfänglichen Schwierigkeiten in den unteren Organen sich günstig ausgewirkt. Die wirtschaftliche Not zwang die Vereine, den Wettschwimmbetrieb einzuschränken und von der Abhaltung größerer Feste abzusehen. Hierfür wurden mehr Klubkämpfe und Werbefeste veranstaltet. Die Frage der Vereine ohne Winterbad ist vom Gauvorstand immer bevorzugt behandelt worden.

Sodann trat man in die Beratung der vorliegenden Anträge, von denen ein Teil im Verlauf der Debatte zurückgenommen wurde. Angenommen wurde u. a. der Antrag, die Höchststrecke bei Wettkämpfen für die weibliche Jugend von 100 Meter nicht zu überschreiten. Der Gauvorstand wurde um sechs Personen vermindert und besteht nunmehr nur noch aus zehn Personen. Dadurch wird eine Ersparnis von 500 M. erzielt.

Gegen den Ausfall des Verbandstages wurde energisch protestiert und als gegen die Verbandssatzungen bezeichnet. Die Wahlen zum Gauvorstand hatten folgendes Ergebnis: 2. Vorsitzender, Rektor Loch, Duisburg-Lohberg; Geschäftsführer Mentges, Steele; Schwimmwart Bunzel, Oberhausen; ferner wurden die drei Bezirksvorsitzenden Levendecker, Duisburg, Hilgers, Gladbeck, und Budeus, Dortmund, in den Vorstand gewählt. Der Haushaltsplan für 1932 wurde bei einer Gausteuer von 30 Pfg. pro Erwachsenem mit 2250 Mark bilanziert. Der Gautag 1933 soll in Homberg stattfinden. Das Gaufest wurde dem SV. Dorsten, das Gaufest für Vereine ohne Winterbad „Poseidon" Wanne-Eickel übertragen. Das Gaujugendfest wird in Bocholt zur Durchführung gelangen, während das Gaujugendfest der Vereine ohne Winterbad in Herten ausgetragen werden soll. Die Kanalstaffel wird in diesem Jahre von den SV. Altenessen veranstaltet.

*

„Nixen" schwimmen neue Rekorde.

Bei den Damengauvergleichskämpfen der Berliner Schwimmerinnen im Wellenbad unternahmen die Rekordstaffeln des Damenschwimmvereins „Nixe" Charlottenburg drei Angriffe auf die bestehenden Bestzeiten, die durchweg von Erfolg gekrönt waren. In der 6 mal 50 Meter-Kraulstaffel verbesserten die Nixen den Rekord des 1. Magdeburger Damenschwimmklubs von 3:37,9 auf 3:34,8. Die zweite Höchstleistung wurde den Magdeburgerinnen in der 6 mal 50 Meter-Bruststaffel entrissen, denn die Berlinerinnen schwammen hier 4:15,6 gegenüber 4:18 heraus. Recht beträchtlich wurde dann noch in der Lagenstaffel über 6 mal 50 Meter Magdeburgs Bestzeit von 4:06,1 auf 4:00,3 heruntergedrückt.

Motorsport.

ADAC Winterkampfspiele in Flinsberg.

Die ADAC-Winterkampfspiele in Bad Flinsberg mußten sich infolge mangelnden Schnees auf das Bergrennen beschränken. Insgesamt stellten sich 12 Wagen und 37 Motorräder am Start. Die Strecke führte über 15 Kilometer und war 2 Mal zu durchfahren. Die Gesamtsteigung betrug durchschnittlich 20 Prozent. Auf der kurzen Strecke, die vier Kurven aufwies, konnten naturgemäß die Wagen nicht voll ausgefahren werden, so daß die schnellste Zeit des Tages von Schindel-Weigelsdorf auf NSU in 2:06 = 86 Stundenkilometer erreicht wurde. Die beste Zeit der Wagen fuhr der Berliner Wälthi auf Bugatti in 2:49,9, während in der Seitenwagenklasse der Breslauer Brudes auf BMW der Schnellste war. An der Sternfahrt beteiligten sich 250 Wagen.

Rausch-Hürtgen führen.

Das Frankfurter Sechstagerennen.

Die Sechstage-Veranstaltung in der Frankfurter Festhalle gestaltet sich immer mehr zu einem vollen Erfolge. Sportlich gab es ebenfalls wieder einen interessanten Verlauf. Nach der Abendwertung hatten sich von Kempen-Braspenning und Wambst-Broccardo an die Spitze gearbeitet, doch veränderten die Vorstöße während der Nachtwertung erneut den Stand. Diesmal waren Schön-Tietz die Aktivsten, die denn auch den verdienten Anschluß fanden. Weiter buchten auch Rausch-Hürtgen, Charlier-Deneef und Kroll-Maidorn einen Rundengewinn, wodurch sich eine Spitzengruppe von sechs Mannschaften bildete. In den Temporunden wurde das Feld dann noch mehrmals auseinandergerissen.

Bei volkstümlichen Eintrittspreisen war die Frankfurter Festhalle am Montagnachmittag nahezu ausverkauft. Zuerst liefen die Frankfurter Becht-Oesterreich vor, denen Negrini-Severgnini und Schön-Tietz folgten. Alle drei Paare überrundeten das übrige Feld, so daß Schön-Tietz vorübergehend allein an der Spitze lagen. Das Gros gab sich jedoch noch nicht zufrieden und nach weiteren Jagden hatten vor dem Beginn der 2. Spartserie die Franzosen Wambst-Broccardo allein die Führung.

Der Besuch am Montagabend entsprach nicht ganz den Erwartungen. Gleich nach dem ersten Spurt stießen die Mannschaften Becht-Oesterreich und Düsberg-Mierke vor und gewannen ziemlich kampflos eine Runde. Es gab noch einige weitere kampflose Rundengewinne der schwächeren Paare. Als aber Schön-Tietz losgingen, wurde es ernst und es entwickelte sich eine schwere Jagd, in deren Verlauf Schön-Tietz und auch Rausch-Hürtgen zur Spitze aufstiegen. 1. Rausch-Hürtgen 210 Punkte, 2. Schön-Tietz 122 P., 3. Wambst-Broccardo 81 P., eine Runde zurück: 4. Negrini-Severgnini 111 P., zwei Runden zurück: 5. Göbel-Dinale und Charlier-Deneef je 87 P., 7. Kroll-Maidorn 71 P., drei Runden zurück: 8. van Kempen-Braspenning 188 P., vier Runden zurück: 9. Zimmerschorn 92 P., 10. Düsberg-Mierke, 13. Runden zurück: 11. Becht-Oesterreich 69 P.

Aus dem Lager der Boxer.

Metzner bleibt Bantammeister.

Berufsboxkämpfe in Elberfeld.

In der Elberfelder Stadthalle fanden am Samstagabend vor 2500 Zuschauern Berufsboxkämpfe statt, in deren Mittelpunkt der Titelkampf um die deutsche Bantamgewichtsmeisterschaft zwischen Metzner-Köln und Hinz-Barmen stand. Durch das entschiedene Ergebnis des Kampfes konnte der Kölner seinen Titel behaupten. Von den Rahmenkämpfen konnte nur das Treffen im Weltergewicht zwischen Schüttler-Elberfeld und Wewer-Köln gefallen, in dem der Elberfelder nach acht Runden den Punktsieg erhielt. Einen weiteren Weltergewichtskampf gewann Wommeldorf-Barmen gegen den als Boxer unmöglichen Rajta-Hagen über sechs Runden nach Punkten, während sich die Schwergewichtler Pott-Köln und Ostermeier-Krefeld nach matten Leistungen unentschieden trennten.

*

Neusel erregt Bewunderung in Paris.

Die beiden deutschen Berufsboxer Walter Neusel-Bochum und Rieckdorf-Berlin, die ihr Trainingsquartier augenblicklich in Paris aufgeschlagen haben, locken bei ihren täglichen Vorbereitungen für ihre bevorstehenden Kämpfe stets ein zahlreiches und sachverständiges Publikum an. Besonders der Schwergewichtler Neusel macht auf die Zuschauer einen bestechenden Eindruck.

Altena 26 — Polizei-S. V. Bochum 8:10.

Am Samstag weilte die Boxstaffel des Polizei-SV. Bochum zu einem Klubkampf in Altena. Der Abend brachte bei einem unfähigen Punktgericht einige krasse Fehlurteile, von dem die beiden besten Leute des PSV betroffen wurden, nämlich Jakubowski 1 und Grigo. Beide hatten klar ihren Kampf gewonnen, doch wurde ein Unentschieden beam. ein Sieg des Gegners gegeben.

Im übrigen nahmen die Kämpfe folgenden Verlauf: Fliegengewicht: Lehrke 1 (Bo.) und Engler trennten sich unentschieden. Bantamgewicht: Dieselbeck (Bo.) machte gegen Schmilewski unentschieden, während Jakubowski 2 (Bo.) Punktsieger über Dürendoffner blieb. Federgewicht: Klump (Bo.) kämpfte gegen Bauersfeld unentschieden, dagegen siegte Lehrke 2 (Bo.) über Teschke n. P. Leichtgewicht: Der Kampf Jakubowski 1 gegen Wagenführ wurde unentschieden gegeben. Mittelgewicht: Grigo (Bo.) mußte trotz besserer Leistung Blum den Punktsieg überlassen. Halbschwergewicht: Piotrowski (Bo.) schlug Mengelkoch n. P. Schwergewicht: Kreis (Bo.) schlug Bastian n. P.

Luxemburgische Amateurboxer in Schalke.

Die Boxabteilung des FC Schalke 04 hatte am Samstagabend vor annähernd 2000 Interessenten luxemburgische Amateure zu Gast, und zwar die Mannschaft des Boxing Clubs Esch für Alzette, die durch zwei Ersatzleute stark geschwächt waren und mit 12:4 Punkten klar geschlagen blieben. Die Gäste siegten nur im Weltergewicht durch Steffen, während zwei Kämpfe (Mittel- u. Schwergewicht) unentschieden ausgingen.

Die neuen Titelträger des Gaues Ruhr-Ems.

Der „Römische Hof" zu Dortmund war am Fretagabend Schauplatz der Gaumeisterschaften im Amateurboxen des Gaues Ruhr-Ems. Es gab folgende neue Meister: Fliegengewicht: Ostrowski-Marsen, Bantamgewicht: Brinkmann-Dortmund, Federgewicht: Mede-Hamm, Leichtgewicht: Dirkes II-Hamm, Weltergewicht: Weitzmann II-Münster, Mittelgewicht: Lehmitz-Dortmund, Halbschwergewicht: Horstkötter-Hamm, Schwergewicht: Kohlhaas-Münster.

Industrie / Handel / Finanzen

Freiverkehr abgeschwächt.

Berlin, 1. Febr. Im telephonischen Freiverkehr hat sich die Abschwächung noch etwas fortgesetzt. Die Montanaktien gaben etwa 1 Prozent nach. Auch die Kaliwerte schwächten sich in diesem Ausmaß ab; dasselbe ist von den Elektroaktien zu berichten, allerdings Gesfürel ziemlich gut behauptet, ebenso RWE. Farben lagen etwa 1 Proz. unter Samstag. Schultheiß fielen wieder ab. Auch die Kunstseidenaktien gingen zurück, ebenso Berger, ferner Reichsbank und Reichsbahn-Vorzugsaktien. Die Anleihemärkte bröckelten ebenfalls ab.

Essen, 1. Febr. Der rheinisch-westfälische Effektenmarkt zeigte eine recht unsichere Haltung. Die Kurse erfuhren durchweg leichte Abschwächungen. Führende Werte verloren ca. 2 Prozent. Von Montanwerten lagen Wanneemann, Gelsenkirchen und Hoesch schwächer, Rheinstahl, Deutsche Erdöl und Rheinische Braunkohle gut behauptet. In Kaliwerten wurden wieder erhebliche Umsätze in Wintershall, Burbach, Weiterregeln und Aschersleben statt, ohne daß hier größere Kursänderungen erfolgten. In festverzinslichen Werten waren die Kurse leicht abgeschwächt.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 1. Febr. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 kg) ab Verladestation, für Mehl je Doppelzentner (100 kg) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 kg) ab Abladestation, Raps-, Lein- und Kleesaaten (1000 kg) ab Verladestation, Raps und Leinkuchen (100 kg) ab Abladestation, Kleie (100 kg) frei Berlin, Futtermittel (100 kg) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 kg) ab märk. Station in RM.

Weizen 239—241, Roggen 198—200, Braugerste 158—618, Futter- und Industriegerste 153—157, Hafer märk. 137—145, dto. März 155—165,5, dto. Mai 164, Weizenmehl 29—32,75, Roggenmehl 70 % 27,50—29,75, Weizenkleie 9,60—10,00, Roggenkleie 9,60—10,00, Speiseerbsen fl. 21—23,5, Futtererbsen 15—17, Peluschken 16—18, Ackerbohnen 14—16, Wicken 16—19, Lupinen blaue 10—12, dto. gelbe 14,5—16, Serodella neue 23—29, Leinkuchen 11,50 bis 11,60, Erdnußkuchen 12,50—12,60, Erdnußkuchenmehl 12,20—12,80, Trockenschnitzel 6,80—6,90, Kartoffelflocken 12,50—12,60, Speisekartoffel weiße 1,50 bis 1,60, dto. rote 1,70—1,90, dto. Odenw. blaue 1,80 bis 2,00.

Duisburger Getreidebörse.

Duisburg, 1. Febr. (Die Preise verstehen sich für 100 kg frei Waggon Duisburg in RM.) Hafer, Ostsee neuer 16,75—18,00, bto. pomm. neuer 17,75—18,50, Gerste inl. 17—17,50, Weizen ausl. 28,50—29,50, Roggen ausl. 23—24, Gerste ausl. 16,75—17,75, Mais (Plata) 17,75—18, dto. Cinquantino 18,25 bis 18,50, Weizenmehl 27 Proz. 35,75, dto. 70—80 Proz. 33,75, Roggenmehl Konzern 31,50, dto. Ostmühlen 29,75, Weizenbollmehl 9,50—10,50, Weizenkleie 8,50 bis 10,00, Roggenkleie 8,75—9,50, Zuckerschnitzel Steff. 9,75. — Tendenz: ruhig.

Schlachtviehmärkte.

Bochum, 1. Febr. Auftrieb: am Markttage: Großvieh 60, hiervon 13 Bullen, 46 Kühe, 1 Färse, 112 Kälber, 969 Schweine. Marktverlauf: mittel, Schweine geräumt, Großvieh Ueberstand. Preis für 50 kg Lebendgewicht in RM. Bullen: fungere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 28—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24—27; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 27—30 (ausgemästete 18—26; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 38—42, mittlere Mast- und Saugkälber 30 bis 36, geringe Kälber 20—28; Schweine: vollfleischige von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 38—40, vollfleischige von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 38—40, vollfleischige von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 34—37, fleischige von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 34—37, fleischige von ca. unter 120 Pfd. Lebendgewicht 27—32; Sauen 27—32.

Dortmund, 1. Febr. Auftrieb: 649 Stück Großvieh, 24 Ochsen, 92 Bullen, 506 Kühe, 90 Färsen, 8 Fresser, 609 Kälber, 21 Schafe, 3465 Schweine. Es notierten: Ochsen b) 31—33, c 29—30, Bullen a 31 bis 33, b 27—30, c 23—26, Kühe a 29—32 b 25—28, c 21—24, b 15—20, Färsen a 30—35, b 29—32, c 25 bis 28, Kälber b 46—48, c 38—45, b 26—37, Schweine b 37—39, c 37—39, b 39—38, c 34—36, g 30—36. Marktverlauf: Großvieh ruhig, geräumt; Kälber sehr langsam; Schweine schleppend, geräumt.

Essen, 1. Febr. Auftrieb: 676 Stück Großvieh, darunter: 87 Ochsen, 160 Bullen, 368 Kühe, 88 Färsen, 23 Fresser; ferner: 760 Kälber, 9 Schafe, 3128 Schweine. Es notierten: Ochsen: a) 32—36, b) 28 bis 31, — Bullen a 28—30, b 25—27, c 21—24, — Kühe a 27—30, b 24—26, c 20—23, d 15—18, — Färsen a 32—34, b 29—31, c 25—28, — Fresser (mäßig genährtes Jungvieh) 18—23, — Kälber a 52—56, b 38—42, c 30—37, d 22—28, — Schafe a) 30—34, — Schweine b 39—41 c 38—41, d 35—36, e 32—35, g 27—35. Geschäftsgang: Großvieh schlecht, Ueberstand Kälber, Schafe, Schweine ruhig.

Provisorium beim Zementverband.

Bis zum 31. Dezember 1932 verlängert.

Der Verband ist bis Ende d. J. und damit zum fünften Male provisorisch verlängert worden. Für den gleichen Zeitraum sind auch wieder die Kartellverträge mit den übrigen deutschen Zementverbänden verlängert worden. Die Außenseiterfrage konnte nur teilweise gelöst werden.

Unternehmungen.

Glas- und Spiegel-Manufaktur AG., Gelsenkirchen-Schalke. Die Gesellschaft erzielte 1931 einen Reinüberschuß von 306 623 (i. V. 468 774) RM zu dem nach als Vortrag aus dem Jahre 1930 438 889 (424 851) RM treten. Hiervon sollen als Dividende 7 Proz. (10 Proz.) vorgeschlagen, dem Unterstützungsfonds 15 000 (25 000) RM überwiesen und 434 008 RM vorgetragen werden.

Ullstein AG., Berlin. Dieser Berliner Verlagskonzern erzielte 1930 einen Rohüberschuß von 11 052 172 (10 746 251) RM. Handlungsunkosten erforderten 6 086 917 (5 793 997) RM, Steuern 2 337 888 (2 179 726) RM, Abschreibungen 476 569 (1 492 957) RM. Einschließlich 124 692 (29 495) RM Gewinnvortrag verbleibt ein Reingewinn von 1 275 909 (1 569 051) RM, über dessen Verwendung keine Angaben gemacht werden (i. V. 10 Proz. Dividende).

mikrofilm service münster + g. gutt KG essen + köln
gerd gutt KG otto-hahn-straße 21 postfach 4102 49 4400 münster (westf.)

Aus Groß-Bochum.

Delegiertentag des Kreis-Krieger-Verbandes Bochum-Land.

Die Tagung des Kreiskriegerverbandes Bochum-Land fand am Sonntag im Lokale Jäger in Bochum-Riemke statt. Es hatten sich annähernd 100 Vertreter eingefunden, die der 1. Vorsitzende, Bergassessor Schulze-Bellinghausen, begrüßte. Kamerad Dudek, der Vertreter und Generalkassierer der Versicherungsstelle der Deutschen Kriegs- und Wohlfahrtsgemeinschaft, sprach über die Einrichtung und Vorzüge dieser Versicherung. Verbandsgeschäftsführer Westrup gab sodann den Kassenbericht, der einen Kassenbestand von 172,05 RM. aufwies. Dem Kassierer Fricke wurde Entlastung erteilt. Der Schriftführer gab den Tätigkeitsbericht des verflossenen Jahres. Kamerad Pohl schilderte die Lage der Kriegsbeschädigten und der Kriegshinterbliebenen. An Unterstützung habe der Verband 4345,— RM gezahlt. Ueber den Stand der Jugendgruppen sprach Kamerad Kortmann (Hordel). Eine weitere Entwicklung durch Gründungen von Jugendgruppen sei zu erstreben. Ueber das Fechtwesen referierte Kamerad Hartmann. Die Fechtsammlungen hätten die Summe von 1209 RM gebracht. Der Vorsitzende gab sodann bekannt, daß das nächste Preisschießen um den Wanderpreis am 5. Juni in Wiemelhausen bei Helmig stattfinde. Verschiedene Anträge lagen vor, die dem Provinzialverbande überreicht werden sollen. Als Ort der nächsten Tagung wurde Harpen gewählt. Mit einem Schlußwort des 1. Vorsitzenden nahm die Tagung ihren Abschluß.

Bochum-Hordel.

Ein Lichtblick für die Hannoverschächte. Wie wir vor kurzem mitteilten, werden auch die Hannoverschächte in Günnigfeld und Hordel durch die beabsichtigte Stillegung der Alfred-Hütte in Rheinhausen in Mitleidenschaft gezogen, da bekanntlich die Großkokerei Hannover 1/2 an die Alfred-Hütte den Koks liefert. Weitere Feierschichten würden die unausbleibliche Folge gewesen sein. Nun teilte die Krupp'sche Verwaltung mit, daß voraussichtlich in der zweiten Februarwoche auch diejenigen Abteilungen der Alfred-Hütte wieder in Betrieb genommen würden, die erst vor kurzem stillgelegt worden sind.

Bochum-Gerthe.

bä. **Theaterabend des kath. Gesellenvereins.** Einen recht schönen Erfolg hatte der Verein mit dem am Sonntag abend vor vollbesetztem Saale des Vereinshauses zur Aufführung gebrachten Lustspiel „Der Vetter" von Benedix. Bei der glänzenden Vorstellung blieb es nicht aus, daß das Publikum nach jedem Abschluß reichen Beifall sollte. Die großartig dekorierte Bühne löste allgemeines Erstaunen aus. Es zeigte sich wieder, daß der Gesellenverein bei seinen Theaterabenden immer etwas Besonderes bietet. Die Spieler gaben ihr Bestes. Wegen Ueberfüllung des Saales mußten viele umkehren, daher wird das Lustspiel heute, Dienstag, abends 19,30 Uhr, im Vereinshause zum zweiten Male zur Aufführung gelangen. Der sehr mäßige Eintrittspreis von 30 Pfg. wird es jedem ermöglichen, die Veranstaltung zu besuchen.

bä. **Im Silberkranz.** Die Eheleute Eduard Warmer, Schwerinstraße 31, konnten das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Herzlichen Glückwunsch!

Bochum-Querenburg.

Der Bürger- und Verkehrsverein tagte. Der Bürger- und Verkehrsverein Querenburg versammelte sich am letzten Samstag bei Richmann. Ein guter Besuch bewies das rege Interesse der Einwohner an der Tätigkeit dieses Vereins. Aus dem Rückblick, den der Vorsitzende Stratmann gab, ist zu entnehmen, daß schöne Erfolge erzielt werden konnten. Durch die Senkung des Tarifs für die Autobusstrecke Bochum—Querenburg auf 30 bezw. 25 Pfg. bei einem Fahrscheinheft, sei endlich der Wunsch der Querenburger nach einem „Einheitstarif" erfüllt worden. Die als „Winterhilfe" aufgezogenen regelmäßigen Schülerfahrten zur Schule haben sich angesichts der weiten und schlechten Schulwege durchaus bewährt. Die Teilnehmerzahl stieg bis auf 80 Kinder. Die Sonntagspostbestellung konnte weiter ausgebaut werden; namentlich für Laerheide stehen weitere Verbesserungen in Aussicht. Es sollen ferner Verhandlungen mit der Stadt betreffs Instandsetzung der Laerholzer Straße und der Durchführung auf die Heinzmannstraße zu aufgenommen werden. Der Bürger- und Verkehrsverein hat sich auch mit dem Gedanken befaßt, zusammen mit anderen Vereinen und interessierten Stellen einen Heimatfilm zu drehen, in dem die landschaftlichen Schönheiten der engeren Heimat und auch alte Höfe, Sitten und Gebräuche, Typen und „Originale" des Bezirks festgehalten werden sollen. Zum Schluß nahm die Versammlung eine Entschließung an, in der eine Senkung der Preise für Gas, Licht, Kraft und Wasser gefordert wurde.

Bochum-Werne.

:-: **Bürgerschützenverein.** Zu einer sehr gut besuchten Versammlung fanden sich am Sonntag die Mitglieder der 1. Kompagnie in ihrem Standquartier „Zur Deutschen Flotte" ein. Der Hauptmann Backhaus sprach Willkommensworte, um dann zu der Tagesordnung überzugehen, die sich über die Abhaltung eines großen Waldfestes im Juni dieses Jahres unterhielt. Als Gelände wird wahrscheinlich das Papenholz gewählt. Den zweiten Teil der Tagesordnung füllten interne Angelegenheiten aus.

Bochum-Langendreer.

:-: **Im Dienst der Notprüfung.** Im Vereinshause an der Kaiserstraße gab am Sonntag der Zithermusikverein 1894 einen Musikabend, dessen Reinertrag für die Notprüfung Langendreer-Dorf bestimmt ist. Die unter der Leitung des Dirigenten Brockmeier vor überfülltem Hause dargebotene Musik stand auf sehr beachtlicher Stufe.

:-: **Gruppentagung des Polier-, Werk- und Schachtmeisterbundes.** Zu einer Tagung der Gruppe 24 im Bunde Deutscher Polier, Werk- und Schachtmeister waren im Lokale Wollenweber die Delegierten aus 13 Ortsvereinen vertreten. Durch den Gruppenführer Krekeler wurde ein eingehender Bericht über die Lage im Bunde gegeben, aus dem besonders hervorgehoben werden muß, daß zur Zeit 85 Prozent der Mitglieder erwerbslos sind. Infolge dieser schlechten Wirtschaftslage wurden anschließend Sparmaßnahmen im Bunde beschlossen. Die nächste Gruppentagung findet in Bochum statt.

:-: **Verein ehemaliger Pioniere und Verkehrstruppen.** Die unter der Leitung des Vorsitzenden Fresdorf stattgefundene Jahreshauptversammlung im Lokale Wollenweber nahm nach kurzer Begrüßung durch den Schriftführer Orichel den Jahresbericht entgegen. Ueber eine sehr gute Kassenlage berichtete der Kassierer Willis, dem Entlastung erteilt wurde. Die ausscheidenden Mitglieder, 2. Vorsitzender Schumann, 1. Schriftführer Orichel und 1. Kassierer Willis sowie die Beisitzer Engbert, Frerich, Eichmann und Krebber wurden wieder- bezw. neugewählt. Weiter besprach man die Teilnahme an einzelne Veranstaltungen.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

st. **Kellerbrand in der „Alten Mühle".** Sonntag nachmittag entstand in dem Hause Am Pumpwerk 2", im Volksmund bekannt unter dem Namen „Alte Mühle", ein Kellerbrand. Das Feuer konnte von den Hausbewohnern gelöscht werden. Die Feuerwehr brauchte nicht einzugreifen.

st. **Schach im Jünglingsverein U.-Dahlhausen.** Die Schachabteilung im Jünglingsverein entfaltet in den letzten Wochen ziemliche Aktivität. Eine neugegründete zweite Mannschaft konnte am Samstag der vorletzten Woche gegen die gleiche Mannschaft des Jünglingsvereins St. Franziskus Weitmar einen schönen Sieg mit 4½ zu 3½ Punkten herausholen. Die 1. Mannschaft mußte dagegen am vergangenen Sonntage gegen die „Schachfreunde" Altendorf, infolge größerer Spielerfahrung der Gäste, eine 8:2 Niederlage einstecken. Im Monat Februar hat die 1. Mannschaft vier Mannschaftskämpfe auszutragen, von denen zwei in Dahlhausen und zwei auswärts gespielt werden.

Bildungsgemeinschaft der politischen katholischen Jugend Bochums.

14. Arbeitsabend: Vorlesung aus der neuesten Schrift von Prof. Dessauer: **„Im Kampf mit der Wirtschaftskrise".** Die Schrift ist gemeinverständlich und eine Antwort auf viele Anfragen, die aus jungen katholischen Kreisen zur Wirtschaftskrise an Professor Dessauer gerichtet wurden.

Die Vorlesung mit nachfolgender Aussprache findet am Dienstag, 2. Februar, abends 8,15 Uhr, im Lokale Winkelmann, Südhellweg, Ecke Trankasse, statt. Dieser Abend soll der Auftakt zu der demnächst beginnenden Vortragsreihe über Wirtschaftspolitik sein. Mehrfach ist in den Kreisen katholischer Menschen die Auffassung vertreten worden, als handele es sich bei der Bildungsgemeinschaft um eine Einrichtung für eine bestimmte politische Gruppe. Das ist nicht der Fall. Jeder interessierte katholische junge Mensch (auch ältere) kann von dieser Einrichtung Gebrauch machen. Wir bitten die Mitglieder der Bildungsgemeinschaft, für die notwendige Aufklärung zu sorgen. Besonders bitten wir die Führerinnen und Führer des katholischen Jungvolkes von diesem Gebotenen in der Bildungsgemeinschaft Gebrauch zu machen, da in der heutigen wildbewegten Zeit ein klares politisches Urteil von jedem Führer erwartet und gefordert wird.

Aus der Nachbarschaft.

Wanne-Eickel.

125 000 Mark für Wanne-Eickeler Kleinsiedlungen. Wie der Stadtverwaltung durch den Reichskommissar für vorstädtische Kleinsiedlungen in einem Vorbescheid mitgeteilt wurde, wird für die Errichtung von 50 Kleinsiedlerstellen der Stadtverwaltung ein Reichsdarlehen in Höhe von 125 000 Mark in Aussicht gestellt.

In der Fremdenlegion verschollen . . . Ende des Jahres 1931 kehrte, wie wir kürzlich berichteten, der seit 1923 verschollene Bergmann L. vom Feldlamp plötzlich wieder nach Wanne-Eickel zurück. Seine Frau hatte inzwischen den Bergmann J. geheiratet. Ein Bruder des Vermißten hat dieser jetzt mitgeteilt, daß sich der plötzlich Heimgekehrte nun in die Fremdenlegion begeben habe, um jede Verbindung mit seiner früheren Heimat abzubrechen.

100 RM Belohnung. Zur Aufklärung des Raubüberfalles auf die Filiale des Lebensmittelgeschäftes Röper in Wanne-Eickel, Neustraße 2, am 13. Jan., gegen 18 Uhr, sind von der geschädigten Firma 100 RM Belohnung ausgesetzt worden. Personen, die die flüchtenden Räuber gesehen haben, oder sonstige Angaben machen können, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen der Kriminalpolizei in Wanne-Eickel, bezw. der nächsten Polizeidienststelle mitzuteilen oder dort vorzusprechen. Die Belohnung ist für Angaben aus dem Publikum, die zur Aufklärung des Ueberfalles führen, bestimmt.

Ein Lichtbildabend des kath. Jungmännervereins St. Josef fand unter großer Beteiligung in der Städt. Lichtbildstelle statt. Fr. Biermann vom Jung-K. K. V. schilderte hier die Eindrücke von seiner Romreise.

Kundgebung des Gewerkvereins christl. Bergarbeiter. Viele hundert Bergarbeiter des Unterbezirkes Wanne-Eickel des Gewerkvereins christl. Bergarbeiter hatten sich am Sonntagmorgen im Kurhause zu einer Kundgebung versammelt, die vom Vorsitzenden des Unterkartells Köster eröffnet wurde. Das Mitglied der Hauptverwaltung des Gewerkvereins Weidels, Essen, hielt eine längere Rede, die unter dem Eindruck der Kernprobleme der Zeit, die der Vorsitzende des Gewerkvereins der christl. Bergarbeiter, Imbusch, vor drei Wochen in Essen vor 800 Vertrauensmännern des Gewerkvereins gehalten hat, stand, und in der er in großen Linien die augenblicklichen Ziele des Gewerkvereins umriß. — Anschließend wurde eine Entschließung angenommen, in der zur Reparationsfrage, zu den Reichs- und Verwaltungsreformen und den Auswirkungen der 4. Notverordnung sowie weiteren Fragen der Bergarbeiterschaft Stellung genommen wurde.

Die Hauptversammlung des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und -Hinterbliebener wurde im überfüllten Kurhaussaal durch grundsätzliche Ausführungen des Landesverbandsvorsitzenden Rimbach zur Notverordnung eingeleitet. Der Geschäftsbericht über die rege Tätigkeit der Ortsgruppengeschäftsstelle wurde von Peters, der Kassenbericht von Lange gegeben, der feststellte, daß sich das Ortsgruppenvermögen auf 8519 M. belaufe. Der Gesamtvorstand wurde wiedergewählt.

Die Jahreshauptversammlung des Kleingartenbauvereins „Sorgenfrei" nahm die neue Gartenordnung und die Einzelpachtverträge an. Die Kassenprüfer fanden die Kasse, die bei einer Einnahme von 1548,56 M. eine Ausgabe von 1195,76 M. zu verzeichnen hatte, in Ordnung. Die Ersatzwahlen zum Vorstand ergaben einstimmige Wiederwahlen. Zwei verdienstvolle Mitglieder des bisherigen Vorstandes, Beigeordneter Schuhmacher und Gartendirektor Treutner erhielten Ehrenurkunden des Vereins, sowie des Provinzialverbandes Westfalen.

Wattenscheid-Höntrop.

Elternabend in der Werkjugend. Einen vollen Erfolg hatte die hiesige Werkjugend mit dem am Sonntag im Vereinsheim Potthoff abgehaltenen Elternabend. Restlos waren die Eltern dem Rufe ihrer Jungens gefolgt. Eingeleitet wurde derselbe mit einer feierlichen Begrüßungsansprache seitens des 1. Gruppenführers. Stehend lauschen darauf die Werkjungen das Bundeslied „Wenn wir schreiten Seit an Seit". Sodann bettat Fritz Blanke das Podium und trug heitere Rezitationen vor. Reichen Applaus lohnte ihn für seine Ausführungen. Aber kaum hatten sich die Wogen des Beifalls ein wenig gelegt, als auch schon Ferdinand Knappmann mit seinen „Lippischen Schützen" und mit dem „Loblied auf die Frauen" wahre Lachsalven hervorrief. Ueberhaupt muß man sagen, die Anwesenden kamen nicht mehr zur Ruhe. Schlag auf Schlag folgten die Vorführungen. Nach einer kleinen Pause machte der Gruppenführer auf die am 6. und 13. März stattfindende Aufführung des hiesigen Gesellenvereins „Volk am Kreuz" aufmerksam. Er sprach den Wunsch aus, daß keiner es versäumen möchte, gerade dieses Stück, welches im Sinne der katholischen Aktion gegen die Gottlosenbewegung geschrieben ist zu besuchen. Nach dieser Unterbrechung ging das bunte Leben wieder weiter. Abwechselnd trugen Blanke, Knappmann und Loges heitere Couplets vor. Zum Schluß kam eine 1½ Meter lange Wurst zur Versteigerung. Mit stolzer Freude kann der Hauptverein auf seine Jugend blicken, die echte Kämpfer in der katholischen Bewegung stellt.

Verkehrsunfall. Auf dem Hellweg, kurz vor der Stollstraße, wurde ein Mädchen von einem Personenkraftwagen angefahren und zur Seite geschleudert, wodurch es einen Oberschenkelbruch erlitt. Das Kind wurde in das kath. Krankenhaus eingeliefert.

Wattenscheid.

Einbruch in eine Wirtschaft. In der Nacht zum Sonntag drangen unbekannte Täter in eine Wirtschaft an der Bahrenholzstraße in Wattenscheid ein und entwendeten Tabakwaren und Getränke im Werte von 100 RM.

Essen.

Rabiate Streitende. Montag morgen wurde ein Fuhrmann, der für eine hiesige Firma mit einem Pferdefuhrwerk Material und Werkzeuge von der Ausstellung zur Seidlstraße fahren sollte, in der Regienstraße von sechs streikenden Heizungsmonteuren angehalten und mit einer Pistole bedroht. Die Täter spannten dann das Pferd aus, stellten den Wagen quer auf den Fahrdamm und warfen das Material vom Wagen auf die Straße.

Der Mordprozeß Felgendreher.

Die Angeklagten wollten den Gerichtssaal verlassen.

Essen.

Zu Beginn der Montagverhandlung im Felgendreher-Prozeß wird eine Reihe von Zeugen vernommen, die Rechtsanwalt Obuch auf eigene Kosten geladen hat. Die Zeugen bekunden in auffallender Uebereinstimmung, daß das Wochenendhäuschen von Hartwig nie von den Angeklagten besucht worden sei, sondern nur von der Jugend proletarischer Freidenker.

Auch einen Stoßtrupp habe die Freidenkerjugend gehabt.

Der „Stoßtrupp" habe nur dafür gesorgt, daß nicht „gestoßen" wurde, d. h. daß dieser Trupp für Ordnung und Ruhe im Heim gesorgt habe. Alle diese Zeugen geben auch eine harmlose Aufklärung über den in der Laube aufgefundenen Stundenplan des RFB. Ein Kriminalbeamter, der den Stundenplan zuerst entdeckte, sagte bekanntlich unter Eid aus, daß der Stundenplan die drei großen Buchstaben R.F.B. getragen habe. Rechtsanwalt Obuch dagegen behauptet, daß es sich um eine bedauerliche Verwechslung der Buchstabenreihe handele und daß der Plan nicht vom RFB., sondern von der FdW., was „Freidenkerbewegung" heißen soll, stamme. Die heute von der Verteidigung geladenen Zeugen geben wieder eine andere Darstellung, und zwar soll dieser Arbeitsplan die Buchstaben PFJ. (Proletarische Freidenkerjugend) getragen haben.

Ein Nationalsozialist meldet sich wiederholt zu Wort und erklärt unter Eid, daß er, bezw. andere Parteigenossen gesehen hätten, wie die Angeklagten sich doch in das Häuschen begeben hätten.

Die Nerven scheinen den Angeklagten, die sich als politische Märtyrer fühlen, am sechsten Verhandlungstage durchzugehen, denn der Angeklagte Zingel springt, während der Vorsitzende den Ablehnungsbeschluß verkündet, erregt auf und ruft: „Ich sehe, daß meine Verteidigung gänzlich unnütz ist. Dagegen kann man nicht ankommen."

Nach diesen Worten verläßt er seinen Platz, gefolgt von den auf der ersten Bank sitzenden übrigen fünf Angeklagten.

Energisch ruft der Vorsitzende „Hier geblieben!" und Schutzleute verhindern den Ausgang der Angeklagten. Dieser Vorfall veranlaßt den Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Dr. Reichling, zu langeren, in väterlichem Tone gehaltenen Darlegungen an die Angeklagten, die offensichtlich ihren Zweck nicht verfehlten. Es werden dann immer neue Zeugen über den Betrieb im Wochenendhäuschen von Hartwig vernommen. Alle diese Zeugenaussagen sind praktisch ohne Bedeutung. Keiner der Mitglieder der Proletarischen Freidenker-Jugend kann Angaben machen, wohin der verdächtige Stundenplan aus der Laube verschwand und wie der angeblich von Hartwigs Vater verbrannte Plan wieder auftauchte. Nur Obuch erklärte lächelnd: „Ich weiß es", und — schwieg.

Eine kommunistische Zeugin schildert dann in drastischer Weise, daß sie dem Angeklagten Wolff zu verstehen gegeben habe, daß jeder, der die Mörder verraten würde, ein Schuft wäre. Wolff hatte nämlich nach Angabe dieser Zeugin von einem schönen Stückchen Geld gesprochen, das man sich doch verdienen könnte. Auch der Angeklagte Hartwig meldete sich zum Wort, um diese Zeugin zu unterstützen. Beide schwiegen jedoch auf einen Wink der Verteidigung, denn es hat den Anschein, als ob diese Zeugin durch den Mund Wolffs am 14. März die Namen der Täter erfahren hat. Sie würde sich also der Begünstigung insofern schuldig gemacht haben, als sie der Polizei keine Mitteilung zukommen ließ.

Der Angeklagte Wolff fertigt die Frau mit den Worten ab: „Sie lügt, es ist ein Racheakt, weil ich zuerst gestanden habe!" Das Gericht beschließt, diese Angelegenheit näher aufzuklären und Zeugen zu laden, um deren Vernehmung Wolff gebeten hatte.

Große Ueberraschung erregt es, als die Identität des von Obuch vorgelegten Stundenplanes mit dem damals in der Laube Hartwigs entdeckten von den Kriminalbeamten bestritten wird. Hierauf wird die Verhandlung abgebrochen und auf Mittwoch vertagt. Wenn die Verteidigung nicht wider Erwarten mit neuen Zeugen aufmarschiert, können am Donnerstag die Plädoyers beginnen.

Seit 1930 ist Kaffee Hag 31% billiger!

1 Pfund Kaffee Hag kostete:		Ermäßigung
Langjähriger Preis nach Goldumstellung	RM 5.00	
Februar 1930	RM 4.50	RM 0.50
Februar 1931	RM 4.05	RM 0.45
März 1931 Zollerhöhung, trotzdem keine Preiserhöhung		RM 0.20
31. Dezember 1931	RM 3.65	RM 0.40
Gesamt-Ermäßigung 31% =		RM 1.55

Die bewährte Qualität ist unverändert.

Für erste Sorten coffeinhaltigen Kaffees sind Preise von über RM 4.00 keine Seltenheit. Kaffee Hag kostet nur RM 3.65 das Pfund.

Wir bemühen uns, den Kaffee Hag so billig wie möglich zu liefern. Noch billiger könnte Kaffee Hag nur dann werden, wenn der Zoll ermäßigt, oder die Bezugspreise von Übersee gesenkt würden.

Der Zoll beträgt aber noch immer auf jedes Pfund gerösteten Kaffee **RM 1.00.** Der Kaffeepreis ist schon so niedrig, daß die Plantagen, welche unsere hochwertigen Kaffees liefern, bereits mit Verlust arbeiten.

Eine 10%ige Lohnsenkung laut Notverordnung macht infolge des hohen Zolles auf den Verkaufspreis von einem Pfund Kaffee etwa 2 Pfg. aus, die Senkung der Postgebühren und Frachten ½ Pfg.

Dagegen beträgt die Mehrbelastung durch die Erhöhung der Umsatzsteuer auf 2% bei 1 Pfund Kaffee 3 Pfg.



Das große Paket jetzt nur RM 1.46, das kleine 73 Pfg.

Jeder Kaffeetrinker kann sich heute den guten Kaffee Hag leisten!

Ufa-Theater.

Zur heutigen Premiere der Ufa-Filmoperette „Ronny".

... Die kleine Ronny ist froh und lustig. Die Kostüme, die sie für die Oper des Fürsten von Perusa entworfen hat, haben dem Herrn Hof-Theater-Intendanten vorzüglich gefallen. Mit einem Faktotum zusammen bringt sie in großen Schließkörben verpackt, die Kostüme selbst nach Perusa, ihrem Bestimmungsort. Hier herrscht große Aufregung, denn die Primadonna, die die Hauptrolle in der fürstlichen Oper spielen sollte, hat im allerletzten Moment abgesagt. Da in guter Rat teuer. Der Intendant erfährt durch Zufall von Ronny, daß sie ein bißchen singen kann und im übrigen die Oper des Fürsten auch musikalisch beherrscht. Er bittet und beschwört sie, die Partie zu übernehmen und die kleine lebenslustige Ronny geht auch auf dies verlockende Abenteuer ein. Sie erringt einen Doppelerfolg, denn sie liegt als Primadonna auf der ganzen Linie und gewinnt das Herz des Fürsten, der sich unsterblich in sie verliebt. Diese Liebe ist dem Staatskanzler und den Ministern hoch willkommen, denn nun glauben sie, aus Ronny eine kleine Perusanische Pompadour machen zu können. Als Ronny diesen ihren Plan erkennt, ist sie wütend, doppelt wütend, weil sie glaubt, daß auch der Fürst, den sie wirklich liebgewonnen hat, von diesem abscheulichen Vorhaben weiß. Zornig fährt sie mit dem nächsten Zug von Perusa ab. Der Fürst aber, der durch diese Flucht erst erkennt, wie sie ihn liebt, läuft dem Bähnchen, das im Schneckentempo fährt, nach und hebt sich schnell noch seine Ronny vom Wagen herab, um sie immer bei sich zu behalten . . .

Diese fröhlich-beschwingte Kalman-Operette der Ufa läuft ab heute täglich 3,30, 5,45 und 8 Uhr.

*

Ein Film von Kohle und Eisen.

Am vergangenen Sonntagmorgen lief in der Ufa dieser Film, der den gesamten Erzeugungsgang der Kohlen- und Eisenindustrie vom Rohstoffe bis zum Fertigfabrikat zur Darstellung bringt. Er vermittelt in vorzüglichen Bildern und Ausschnitten einen unmittelbaren Einblick in die Arbeit der Bergwerke, Hütten- und Verfeinerungsbetriebe der Vereinigten Stahlwerke. Der Film, dessen Aufnahmen teils von der Ufa, teils von der eigenen Filmstelle der Vereinigten Stahlwerke gemacht sind, gibt in einleitenden Szenen einen Ueberblick über die Größe und Bedeutung der Vereinigten Stahlwerke und geht dann zum 1. Teil „Bergbau" über. Der Weg der Kohle vom Abbau im Stollen bis zum Verladen, die Kokserzeugung und die Nebenproduktengewinnung verfolgen wir in allen charakteristischen Phasen. Die charakteristischen Bilder einiger bekannter Hüttenwerke wie Bochumer Verein, Dortmunder Union, Schalker Verein, August-Thyssen-Hütte leiten über zum Bild von Deutschlands größtem und modernstem Hochofen, dem Hochofen 8 der August-Thyssen-Hütte mit 1200 To. Tagesleistung. Von besonderem Interesse ist auch der nächste Teil: „Weiterverarbeitung und Verfeinerung". Erwähnt seien die Aufnahmen aus den Preß- und Schmiedewerkstätten, vom Glockenguß, aus den Stahlformgießereien und Eisengießereien. Ein Abschnitt ist dem hochentwickelten Forschungs- und Prüfwesen bei den Vereinigten Stahlwerken gewidmet. Im letzten Teil, der der sozialen Fürsorge gewidmet ist, gewinnen wir einen Einblick in die großzügigen Einrichtungen, wie Mütterberatungsstelle, Kindergärten, Spielplätze, Werkskolonien, Schrebergärten usw. — Der Film hinterließ einen starken Eindruck bei allen Gästen.

Lichtspielhaus. Felix Bressart hat sich gut eingeführt. Die gewaltigen Lachstürme in seinem großen 100prozentigen Tonfilmschwank „Die zärtlichen Verwandten" beweisen es. Neben ihm Adele Sandrock und die übrigen beliebten Darsteller. — Dazu wird der Roman eines Heiratsschwindlers gezeigt in dem Film: „Die goldene Peitsche". Nur noch heute und morgen (Mittwoch) ab 3,30 Uhr. Bis 5 Uhr 40 Pfg.

Odeon. „Drei Tage Mittelarrest". Noch einmal zeigt das Odeon-Theater diesen lustigen aller Militär-Tonfilm-Lachschlager. Neben Felix Bressart spielen Max Adalbert, Fritz Schulz, Lucie Englisch, Ida Wüst und Grete Theimer. — Ein interessantes und lustiges Beiprogramm ist beigegeben.

Es geht um Ihre Haut!

Gerade in der rauhen Jahreszeit ist Hautpflege besonders wichtig, denn Wind, Kälte und Nässe vermindern den normalen Fettgehalt der Haut und machen sie spröde und rissig. Man soll nicht erst warten, bis irgendwelche Schäden aufgetreten sind. Vorbeugen ist auch hier besser und leichter als heilen und die Anwendung einer guten Hautcreme schützt vor den unangenehmen und schädlichen Witterungseinflüssen. Wichtig ist, daß das verwendete Präparat auch tatsächlich in die Haut eindringt und nicht auf ihr liegen bleibt, und selbstverständlich muß es unbedingt reizlos sein. Beide Forderungen werden von Nivea-Creme in ausgezeichneter Weise erfüllt. Sehr empfehlenswert ist übrigens auch das Massieren der Haut mit Nivea-Hautfunktionsöl. Man erreicht damit eine gesteigerte Durchblutung der Haut und regt die Tätigkeit der Hautdrüsen an, so daß Stoffwechselschlacken schneller ausgeschwemmt werden.

Lebensmittel von Alsberg verbilligen den Haushalt

Salatöl 1 Liter 0,33
Westfäl. Plockwurst Pfund 0,88
Schweine-Schmalz Pfund 0,38
Platten-fett Pfund-Tafel 0,26
Molkerei-Butter Pfund 1,13

Kakao stark entölt Pfd. 50 ₰		
Schweizer Käse vollfett Pfd. 90 ₰	Allgäuer Stangenkäse 20 Pf. . . . 1 Pfund 36 ₰	Südrahm-Tafel-Butter . . . . . 1 Pfd. 1,28
Tilsiter Käse vollfett . . . 1 Pfd. 78 ₰	Frische Eier . . . . 10 Stück 85 75 ₰	Nierenfett . . . . 1 Pfd.-Paket 23 ₰
Suppenhühner . . . . . Pfd. 92 78 ₰	Feines Tafelöl . . . . . 1 Ltr. 47 ₰	Fetter Speck geräuchert . . . Pfd. 48 ₰
Junge Gänse halbfett . . . Pfund 95 ₰	Kaiser-Auszugmehl 2 Pfd.-B. 0.45, 5-Pfd.-B. 1,05	Nuß-Schinken . . . . . Pfd. 1,18
Bananen . . . . . Pfd. 25 ₰	Viktoria-Erbsen . . . . . Pfd. 15 ₰	Gek. Schinken kein Vorderschink. ¼ Pfd. 28 ₰
Graupen . . . . . Pfd. 16 ₰	Grießhörnchen . . . . . Pfd. 32 ₰	Haferflocken . . . . . Pfd. 20 ₰

Kaffee aus eigener Rösterei
Santos-Kaffee . . Pfund 1,85
Perl-Kaffee . . . Pfund 1,95
Unsere „neue" Mischung . . . . . Pfund 2,00
Kaffee-Ersatzmischung mit 20% Bohnen-Kaffee . . . . . Pfund 0,85

Bücklinge . . . . Pfund 0,23
Sauerkraut . . . Pfund 0,08
Bratheringe 1-Ltr.-D. 0,56 | ½-Ltr.-D. 0,38
Hering i. Gelee, Rollmops, Bismarckheringe 1-Ltr.-D. 0,68 | ½-Ltr.-D. 0,42

Weine in Flaschen Preise ohne Glas
Niersteiner . . ½ Fl. 0,45
Oppenheimer . . ½ Fl. 0,55
Mesenich. Kleinberg . . . . . ½ Fl. 0,55
Zeltinger Berg . ½ Fl. 0,60
Lieserer Riesling ½ Fl. 0,65
Ingelheim. Rotwein ½ Fl. 0,50
Wermutwein . . ½ Fl. 0,50
Graves 1926er . ½ Fl. 1,35

Billige Konserven

Jg. Schnittbohnen Dose D. 0.53	0,48	Spargelschnitte ½ Dose	1,00
Jg. Brechbohnen ½ D. 0.53	0,48	Pflaumen . . . ½ Dose	0,50
Jg. Erbsen mittelfein . . . ½ Dose	0,75	Apfelmus . . . ½ Dose	0,45
Jg. Erbsen mittelfein, mit Karotten, ½ D.	0,75	Kirschen mit Stein . . rot . ½ Dose	0,95

Vollmilch-Schokolade 2 Tafeln à 100 Gr. 59 ₰ | Schokoladen-Plätzchen ¼ Pfd. 23 ₰ | Menthol-Bonbons gewickelt ¼ Pfund 23 ₰ | Gebäckmischung Pfd. 55 ₰

Weisses Glück im 3. Stock

Obertassen ind. blau, flach oder konisch, echt Porzellan . . . 4 Stück 50 ₰
Kaffeekannen weißemailliert für 2½ Liter Inh. 95 ₰
Backformen mit 3 auswechselbar. Böden, 26 cm 0,95, 24 cm . . Stck. 85 ₰
Salats Porzellan, weiß Feston, 16 cm . . . . . Stck. 15 ₰

Im Erfrischungsraum 2. Stock täglich Künstler-Konzert
Eric Munder und seine Solisten

ALSBERG BOCHUM

Statt Karten.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meiner lieben Schwester spreche ich zugleich namens aller Verwandten den

innigsten Dank aus.

Frau Konrektor Ammermann,
Luise, geb. Vogel.
Herne, Bismarckstraße, 1. Februar 1932.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme aus Anlaß des Hinscheidens meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir

aufrichtigen Dank.

Bochum, Februar 1932
Frau Heinrich Knepper
und Kinder.



Denn der Inhalt ist um 40% erhöht; heute kostet die Original Flasche 1.75, Doppelflasche 3.–, sodaß sich jeder eine Kur mit Scott's-Emulsion leisten kann. Scott bleibt Scott und ist das vitaminreichste und billigste Nähr- u. Kräftigungsmittel für Jung und Alt. Verlange also nur Original „Scott" in allen Apotheken u. Drog.

Depots:
Altmikus'sche Stadt-Drog., Bongardstraße 10, Drog. z. Altstadt, Kneidor, Gr. Beckstr. 11, Moltke-Drog., Reinhardt, Moltkemarkt 39 und Brüderstraße, Rechen-Drog., Händler, Pieperstr. 8, Drogerie Störing, Hellweg 1, Westfalia-Drogerie, Wippermann, Hattinger Str. 34.

Familien-Nachrichten

Geboren:
Bergm. Wilh. Jungmeier, 41 J., Bochum-Laer, Reinhold Eleg, 55 J., Bochum.

Alumnat St. Anno
Schülerheim für Städt. Vollreallgymnasium.
(Sexta Latein, Quarta Französisch Untertertia Englisch)
Bad Honnef am Rhein
geleitet von den Schulbrüdern des hl. Johannes von La Salle
Gewissenhafte Berücksichtigung und Erziehung Nachhilfe — Obere Klassen bevorzugt.
Prospekt durch die Leitung.

Gute Möbel
kaufen Sie vorteilh. b. Wilh. Schrudde Boch., Rosenstr. 9 Groß-Lag. u. Anbau

Technikum Bingen a. Rh.
Höhere technische Lehranstalt
Ingenieurausbildung im Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenhochbau, Automobil- und Flugzeugbau
Programm frei

Ungestellter, kl. Familie, sucht z. 1. 3. oder 1. 4. 32 im südlichen Stadtteil eine abgeschl. gerdum.
Altbauwohnung
3- oder kl. 4-Zimmer-Wohnung.
Offerten u. B. B. 5809 a. d. Gesch.

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro, Bochum,
Mühlenstr. 16
Nähe Rathaus
Telephon 61464

Die
Steuerberatung
des Kaufmanns, Gewerbetreibenden, Landwirts und Hausbesitzers von Dipl.-Kaufmann Karl Weber.
Preis Mk. 2.50.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Abgeschlossene
5-Zimmer-Wohnung
zum 1. 4. 32 zu vm. Bochum, Hermannshöhe 33, 2. Etage.

Abgeschl.
3- bis 3½-Zim.-Wohnung
zum 1. 3. oder später gesucht. Miete bis ca. 50 M. monatlich kann 3—6 Mon. im voraus gez. werd. Karte verb. Off. u. B. M. 5331 an die Gesch. d. Ztg.

Schöne billige
3-Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer, Vorratskammer usw., im Neubau zum 1. 3. zu vermieten.
Bochum, Ländstr. 11.

Schöne
2-Zimmer-Wohnung
z. 1. 3. 32 zu verm. Tafelöfft ein leeres Zimmer sofort zu vermieten.
Bochum-Riemke, Lippelsberger Str. 54

Nichtraucher
in 3 Tagen
Auskunft kostenlos
Sanitas-Depot
fatte a. S 403 C.

Hautjucken,
juckende Hautausschläge bringen die bösen Weitreffenen nicht selten zur Verzweiflung. Ein probates Mittel, Ärzt. warm empf., ist **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** Stück 54, 90 Pfg. u. Mk. 1.35 (Riesen-Form). Dazu die hautregenerierende „Zuckoh-Creme" (50, 45, 65 und 90 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, dem 3. 2. 1932, vormittags 10 Uhr werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1. ein Büfett, ein Kredenz, 2. ein Ausziehtisch, sechs Lederstühle, ein Herrenzimmertisch, ein Kronleuchter mit Lampen, zwei Bilder, ein Teppich, anschließend um 11 Uhr: 3. ein Bücherschrank, ein Schreibtisch, ein Tisch, vier Stühle, ein Teppich, ein Ofen, 4. eine Standuhr, ein Schreibtisch, eine Pittrine, vier Stühle, ein Chaiselongue, ein Ofen, ein Bücherschrank, ein Büfett, ein Kredenz, ein Ausziehtisch, ein Tisch, 5. zwei Bettladen, zwei Nachttischchen, ein Kleiderschrank, 6. ein Junkers Badeofen, 7. eine Schnellwaage „Probat", 8. ein Bücherschrank öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt der Käufer zu 1. und 2. Wirtschaft Ricken, Hüllerstr. Ecke Str. 58, zu 3.—8. Wirtschaft Merten, Alleestr. 54.

Bochum, den 1. Februar 1932.

Miltz,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Brückstraße 51.

Zwangsversteigerung.

Am 3. Februar 1932, vormittags 11.30 Uhr werde ich in Bochum folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern:

1. ein Geldschrank, 2. zwei Garderobenständer, 3. ein Klavier (Lehmann), 4. eine Kaffeemaschine Expreßo, 5. eine Mignon-Schreibmaschine, vier Kronleuchter, sechs Ampeln, ein Radio-Apparat, ein Lautsprecher, ein Büfett, ein Kredenz, ein Ausziehtisch, 6. ein Schreibtisch.

Sammelpunkt für Käufer Wirtschaft Morian, Bochum, Alleestraße 54.

Bochum, den 1. Februar 1932.

Toburett,
Gerichtsvollzieher z. D. in Bochum, Hattinger Straße 19, Zimmer 70.

Zwangsversteigerung.

Am 3. Februar, vorm. 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern:

1. ein Vertikow, Sofa, Kolonialwaren u. a. m., 2. Rauchwaren, ein Grammophon, ein Bücherschrank u. a. m., 3. ein Küchenschrank, 4. Hängelampen, 5. Unterzeug, Schürzen, Strümpfe, Wolle u. a. m.

Zu 4. und 5. Versteigerung bestimmt.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morian, hier, Alleestraße 54.

Bochum, den 1. Februar 1932.

G. Clausen,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Freiligrathstraße 54.

Auto-Karte
„Westfalen"
mit Entfernungs-Tabelle zwischen d. Städten. Mehrfarbig, starkes Papier
Preis nur
60 Pfg.
Durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung. Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung von 65 Pfennig.

Neuerscheinung

Zum 100. Todesjahre Goethes

Goethe-Festspiel

für mittlere und höhere weibliche Bildungs-Anstalten

von M. Scholastica Brisl

Direktorin der Ursulinenschule Saarbrücken,

mit Federzeichnungen v. M. Claudia Melann.

Ein Büchlein, das vielen Schulleitungen hochwillkommen sein wird. Es enthält eine bis ins Kleinste ausgeführte Goethe-Feier: zunächst ein Vorspiel — sodann in buntem Wechsel fein ausgewählte Goethesche Dichtungen: dramatische Szenen — Sprechchöre — lebende Bilder — Reigen — Tanz — Soli — Duett — Chor — Lautenspiel. Skizzen: Genius, Musen, Rokokodamen, die wandelnde Glocke usw. — Bilder von Kaulbach, Feuerbach. Entsprechende Einleitungen in die dramatischen Vorführungen.

Nur gegen Abgabe von 10 Rolleneremplaren mit Aufführungsrecht 8.— RM.

Durch jede Buchhandlung

Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G.

mikrofilm service münster + g. gutt KG essen + köln
gerd gutt kg. otto-hahn straße 21 postfach 4102 49 4400 münster (ruse)

Vor der Eröffnung der Abrüstungskonferenz.

Brüning, Macdonald und Laval werden erwartet.

Beginn der Aussprache erst am 8. Februar.

TU. **Genf**, 2. Febr. (Drahtb.) Heute nachmittag wird die Weltabrüstungskonferenz mit einer feierlichen Rede des Präsidenten Henderson eröffnet werden. Die Rede wird auch von allen Rundfunksendern der Erde übertragen werden. An der Konferenz nehmen sämtliche Staaten der Erde, außer den kleinen Staaten Monaco, Lichtenstein und San Marino teil. Ein Teil der 64 Abordnungen ist bereits eingetroffen. Die Konferenz gilt offiziell nicht als eine Konferenz des Völkerbundes, obwohl sie vom Völkerbundsrat einberufen worden ist.

In der Eröffnungssitzung findet noch keine Aussprache statt. Es soll nur ein Ausschuß für die Ausarbeitung der Geschäftsordnung eingesetzt werden. Die nächsten Tage wird sich die Konferenz mit der Wahl des Präsidiums beschäftigen. Es ist ein 15köpfiges Präsidium geplant. Die Großmächte und die kleineren Staaten sollen je zur Hälfte im Präsidium vertreten sein. Bisher sind fünf Ausschüsse vorgesehen und zwar je ein Ausschuß für die Land-, See- und Luftrüstungen, ein politischer und ein juristischer Ausschuß.

Die Hauptaussprache in der Konferenz soll

erst am 8. Februar beginnen.

Zu diesem Tage erwartet man in Genf den Reichskanzler Brüning, den Ministerpräsidenten Macdonald und möglicherweise auch den Ministerpräsidenten Laval. Es wird als feststehend angesehen, daß die Ministerpräsidenten ihren Genfer Aufenthalt

zu eingehenden vertraulichen Verhandlungen über die Tributfrage benutzen werden,

die damit in den Vordergrund des internationalen Interesses rücken wird. Die Hauptaussprache soll vier bis fünf Wochen dauern, und wird dann voraussichtlich zu Ostern für ein oder zwei Monate unterbrochen werden.

Für die Konferenz sind über 500 Journalisten aus allen Ländern der Erde, darunter an 60 Journalisten aus Deutschland angemeldet. Die deutsche Abordnung, unter Führung des Botschafters Nadolny, ist am Montag mehrere vertrauliche Sitzungen ab. Die kriegerischen Ereignisse im Fernen Osten werden allgemein als ein unheilvoller Auftakt zur Abrüstungskonferenz empfunden.

„Sichere Erkenntnisse der Wissenschaft."

Geld- und Kreditreform als Ausweg aus der Krise.

„Keine Valutaverschlechterung – keine Doppel- oder Parallel- und keine Binnenwährung." – „Nicht einmal eine Notenvermehrung, aber auch keine Deflation!"

Prof. Wagemann hat nochmals das Wort.

Berlin, 2. Febr. (Drahtb.) Auf Einladung der Studiengesellschaft für Geld- und Kreditwirtschaft sprach gestern abend im vollbesetzten Saal des ehemaligen Herrenhauses Professor Wagemann über seinen bereits veröffentlichten Plan einer Geld- und Kreditreform als Ausweg aus der Krise. Um jedem möglichen Zweifel und jedem Mißverständnis von vornherein vorzubeugen, erklärte er zu Beginn seines Vortrages, daß sein Plan eine privatwissenschaftliche Arbeit sei, und daß die Reichsregierung und die Reichsbank dem Plan völlig fern stünden. Er werde infolgedessen

nur seine eigene wissenschaftliche Ueberzeugung

zu dem gestellten Thema darlegen. Wagemann betonte zunächst, daß der Plan mit einer Inflation **nicht das geringste zu tun habe, sondern im Gegenteil die Gefahr einer Markentwertung vielleicht werde bannen können.** Er fuße auf sicheren Erkenntnissen der Wissenschaft und solle nichts weiter sein, als eine organische, vorsichtige Fortbildung der guten Dinge, die wir jetzt schon hätten. Es sei notwendig, ein System des Geld- und Kreditwesens zu schaffen, wobei dafür Sorge getragen werden müsse, daß das Bankwesen den Währungseinrichtungen entspreche. Die Reform wolle

keine Valutaverschlechterung, keine Binnenwährung für kleine Leute und Außenwährung für die Reichen, also keine Doppel- oder Parallel-Währung, keine Noten- oder sonstige Inflation, zumal sie nicht einmal eine Notenvermehrung vorsehe, aber auch keine Deflation.

Was der Reformplan erstrebe, sei die Zurückholung der inländischen Gelder in den Bankapparat und damit Steigerung der Liquidität der Kreditinstitute und der Wirtschaft, ferner Hemmung der Kapitalflucht und Zurücklenkung des ins Ausland gegangenen Geldkapitals, Auftauung der eingefrorenen Kredite. Der Giralverkehr müsse mit besonderen Sicherheiten umgeben werden, genau so, wie der Gesetzgeber die Banknote als Zahlungsmittel schütze. Die Reform des Giralsystems erfordere seine Stellung unter ein besonderes Recht, und für die Giroreserven sei

Deckung mit besonders liquiden Aktiven notwendig.

Eine solche Maßnahme setze allerdings ein Liquidationsverfahren für die festgelegten oder verlorenen Aktivposten voraus, um beste und sicherste Anlagen für das Giralgeschäft zu schaffen.

Schließlich behandelte er noch seine bekannten Gedankengänge über eine Änderung des Notensystems, wobei er davon ausging, daß die Möglichkeiten des Notenumlaufes auf die Erfordernisse des Giralverkehrs eingestellt sein müßten. Im Interesse des Ausgleichs der Zahlungsbilanz liege auch er

den größten Wert auf eine ausreichende Golddeckung.

Es sei aber verfehlt, die Goldreserve in Verbindung mit den Zahlungsmitteln zu bringen, die lediglich der Verkehrswirtschaft dienten. Gegenüber dem Einwand des Inflationsgedankens bezw. inflationistischer Tendenzen, der an dem Vorschlag der Deckung des Konsumgeldes bis zur Höhe von fünf Milliarden RM durch eine Staatsschuld oder durch Wertpapiere geknüpft sei, stellte er klar, daß Noten in dieser Höhe

zufällig gar nicht ausgegeben werden sollten.

Auch der vorgesehene drei Milliarden RM Kredit an das Reich sei kein zusätzlicher, sondern nur als eine Kreditumformung im Sinne einer Fundierung von Kurzkrediten in Langkredite gedacht. Indem die kurzfristigen Schulden von Reich, Ländern und Gemeinden bei Sparkassen und Notenbanken in echte Langkredite umgewandelt werden sollen. Durch diese Entlastung schaffe man Möglichkeiten besserer und billigerer Kreditversorgung für die Produktionswirtschaft.

Der Skandal Schultheiß-Patzenhofer

Ein gestürzter Generaldirektor.

Was man auf dem Gerichtskorridor flüstert.

Berlin, den 1. Febr.

H.G.D. Eine halbe Stunde vor Verhandlungsbeginn ist der Gerichtskorridor so gefüllt mit Menschen, daß die Ankommenden sich nur mit Mühe einen Weg zum kleinen Schwurgerichtssaal bahnen können. Das Publikum, das hier versammelt ist, hat Moabit noch nicht gesehen. Die Damen in eleganten Pelzen, daneben weißhaarige Gelehrte, Richter vom Reichsgericht, Staatssekretäre aus der Wilhelmstraße, Köpfe der Hochfinanz, — sie alle sind Zuhörer bei jenem Ereignis, das nach wenigen Wochen wohl eines der interessantesten Kapitel in der Geschichte der deutschen Hochfinanz sein wird. Eine seltsame Stimmung herrscht in diesem Gerichtskorridor, die man zunächst nicht definieren kann. Es ist, als gehe hier ein Schauspiel mit einer ernsten Konferenz zusammen. Die Spannung, mit der der Gerichtshof und die Angeklagten erwartet werden, hat beinahe etwas Theatermäßiges.

In diesem vornehmen Publikum fallen eine Anzahl Personen auf, die in diese Gesellschaft passen wollen, sie sind ärmlich angezogen, in ihren Gesichtern liegt sehr viel Bitterkeit. Man erfährt, daß es

kleine entlassene Angestellte von Schultheiß-Patzenhofer sind.

Ein kleiner weißhaariger Herr steht an ein Fenster gelehnt. Zwischen ihm und Katzenellenbogen hat es Spannungen und Kämpfe gegeben, deren Echo jetzt hier stumm, ganz ohne Aufsehen, nur durch ein paar Blicke ausgefochten wird. Es ist der frühere Generaldirektor von Schultheiß-Patzenhofer, der dem Aufsteigenden von wenigen Jahren weichen mußte. Ein seltsamer Zufall wollte es, daß gerade dieser Mann als Wirtschaftssachverständiger im Reichsjustizministerium an der Schöpfung des neuen Aktienrechts mitarbeitete.

das einen „Fall Schultheiß-Patzenhofer" in Zukunft verhindern soll.

Neben diesem weißhaarigen Herrn haben einige hohe Vertreter der Reichsregierung Aufstellung genommen, die ebenfalls führend an dem neuen Aktienrecht mitarbeiten. Sie wollen hier persönlich Zuhörer sein und Erfahrungen sammeln; denn ebenso wie der Skandal Schultheiß-Patzenhofer den letzten Anlaß zur Aktivität der Wilhelmstraße gegenüber der Fragwürdigkeit der Generaldirektoren gegeben hat, sollen die Erfahrungen aus dem Prozeß Schultheiß-Patzenhofer die letzten Schlacken und Unklarheiten im neuen Aktienrecht beseitigen. In demselben Kreis stehen eine Anzahl Rechtsanwälte, deren Namen man in der Oeffentlichkeit so gut wie gar nicht kennt, die aber hier im Gerichtssaal wie in der Juristenwelt unbedingte Autorität genießen. Es sind jene Rechtsanwälte, die in fast allen großen Skandalprozessen — Favag, Nordwolle usw. — eine große Rolle spielen, die sich immer wieder treffen, und jeden dieser Prozesse zu einem Kolloquium von Fachleuten gemacht haben.

Plötzlich verstummt die Unterhaltung und von einem Rechtsanwalt und seinem Gerichtsdiener begleitet erscheint ein mittelgroßer Mann, tadellos angezogen, aber in gebeugter Haltung, auf dem Gerichtskorridor und geht rasch auf die Tür des Verhandlungssaales zu. Alle Augen richten sich auf ihn. In diesem Augenblick hebt er den Kopf und sieht eine Gesellschaft um sich versammelt,

in deren Mitte er früher die ausschlaggebende Person war.

Er zuckt zusammen. Rasch wird hinter ihm die Tür geschlossen. Jetzt leert sich der Korridor, Zuhörer und Beteiligte betreten den Gerichtssaal. Im Saal erfolgt eine Trennung der Eintretenden. Die überwiegende Mehrheit nimmt auf der Zeugenbank Platz, während einige sich als Angeklagte zwischen ihre Verteidiger setzen. In der ersten Reihe der Zuhörer sitzt zwischen Vertretern der Hochfinanz die Gattin Ludwig Katzenellenbogens, die Schauspielerin Tilla Durieux. Im Zuhörerraum findet sie ebensoviel Interesse wie der Hauptangeklagte. Auf der Tribüne befinden sich eine größere Zahl von Schauspielerinnen und Damen der Berliner Gesellschaft,

die einstmals bei Katzenellenbogen ständige Gäste waren und auch hier bei seiner letzten „Gesellschaft" nicht fehlen wollen.

Die Plätze der Presse sind überfüllt. Die großen Zeitungen aus Paris, London, Newyork haben Sonderberichterstatter entsandt. In einer im Flüsterton geführten Unterhaltung vor Beginn der Verhandlung erfährt man von den ausländischen Journalisten, daß man diesen Prozeß gleichsam als ein Symbol für die Vereinigung der deutschen Wirtschaft auffasse. Der Berichterstatter eines konservativ englischen Blattes erzählt bei dieser Gelegenheit von einem Prozeß gegen Lord Kylsant.

„Es geht zwar hier nicht so feierlich zu wie in London. Dort klagt der Angeklagte einen Zuhörer und die Richter erschienen in ihrer Amtstracht mit der Perücke, aber die Atmosphäre ist hier dieselbe wie dort."

Die Verhandlung beginnt. Von all dem, was gesprochen wird, drängt sich allen Anwesenden eine Beobachtung auf: Es wird hier

zwischen Verteidigung und dem Ankläger ein stilles Gefecht ausgetragen.

Die Verteidiger bemühen sich darum, vergessen zu machen, daß man sich in einem Gerichtssaal befinde und schlagen möglichst einen Ton an, wie er in Konferenzen üblich ist, während Landgerichtsdirektor Bethge trotz seiner konziliaten Art immer wieder durchblicken läßt, daß man hier über Angeklagte zu Gericht sitzt. Dieser Kampf wird im Zuschauerraum mit größter Spannung verfolgt, und man merkt deutlich, daß sich auch hier zwei Lager gebildet haben. Auf den Gesichtern der anwesenden entlassenen einstigen kleinen Angestellten ist genau das Gegenteil von dem zu sehen, was die mehr verschlossenen Mienen der Vertreter der Hochfinanz ausdrücken.

Die Angeklagten sind zu Beginn des Prozesses in ihrer Haltung gegenüber dem Gericht noch unsicher. Teilweise sind ihre Ausführungen durchaus sachlich gehalten, dann wieder, wenn ihnen vom Richtertisch angedeutet wird, daß man sie nur als Angeklagte, als einfache Staatsbürger und nichts weiter betrachte, schlagen sie einen gefälligeren Ton an und weisen auf das Unglück hin, das ihnen selbst widerfahren ist. Die Verteidiger winken jedoch schnell ab, sowie sie diesen Wechsel in der Ausdrucksform bemerken, der vor Gericht nicht gerade beliebt ist. Und die Generaldirektoren folgen wie gehorsame Kinder ihrem Erzieher, den erfahrenen Lotsen, denen sie ihre Verteidigung anvertraut haben.

Holz statt Benzin.



Eine besondere Sehenswürdigkeit auf der Grünen Woche ist diese neuartige Lokomobile. Sie ist nach dem Prinzip der Holzgasmotoren gebaut, kann mit jedem beliebigen Abfallholz betrieben werden, das zunächst einmal vergast wird und so mechanische Arbeit leistet. Wie die Herstellerfirma angibt, wird eine Ersparnis von 90 Prozent erzielt.

Die Internationale Niederlassung in Kriegszustand.



In der internationalen Zone von Schanghai herrscht mit Rücksicht auf die Kämpfe im chinesischen Stadtteil höchste Alarmbereitschaft. Sämtliche Truppen, die die Vertretung der auswärtigen Mächte hier unterhalten, sind mobilisiert worden. Die Zahl der fremden Truppen, in der Mehrzahl Engländer, Amerikaner und Franzosen, beträgt etwa 10 000 Mann. Zu ihrer Verstärkung wurde jetzt aus Bewohnern der Internationalen Niederlassung ein Freiwilligenkorps gebildet. — Unser Bild zeigt die Ausbildung von Freiwilligen in der ausländischen Konzession von Schanghai.

Der bunte Tag.

Drei Todesopfer eines Kaffeehausbrandes.

Haag, 1. Febr. (Drahtb.) Einem Großfeuer, das in einem hiesigen Kaffee ausbrach, fielen gestern Nacht drei Menschen, darunter ein deutsches Dienstmädchen, die 18jährige Helene Rottmann aus Oberhausen, zum Opfer. Das Feuer hatte sich so schnell ausgedehnt, daß die Ehefrau des Kaffeehausbesitzers, der Hausdiener und das Dienstmädchen, die im oberen Stockwerk schliefen, von den Flammen im Bett überrascht wurden. Als es der Feuerwehr endlich gelang, in das oberste Stockwerk einzudringen, fand sie nur noch die verkohlten Leichen auf. Die Ursache des Brandes ist bisher unbekannt.

Neuer Attentatsversuch auf einen holländischen Eisenbahnzug.

Amsterdam, 1. Jan. (Drahtb.) Auf der von Best nach Boxtel führenden Eisenbahnstrecke fand ein Streckenarbeiter am Samstag abend um 22.30 Uhr einen drei Meter langen schweren eisernen Pfahl, der quer über die Schienen gelegt war. Es handelt sich hierbei um einen Signalpfahl, der in einiger Entfernung von der Fundstelle aus der Erde herausgerissen worden sein muß. Man hält es für sicher, daß man es hier mit einem neuen Eisenbahnattentatsversuch zu tun hat. Um 21.50 Uhr hatte noch ein Schnellzug, der Samstags abends stets sehr stark besetzt ist, das betreffende Gleis durchfahren, ohne daß man etwas gemerkt hatte. Glücklicherweise scheint der Pfahl erst nach Passieren dieses Zuges über die Schienen gelegt worden zu sein.

Entgleisung des Schnellzuges Paris–Mailand.

Ein Toter, mehrere Verletzte.

Paris, 2. Februar (Drahtb.). Der Schnellzug Paris—Mailand, der um 8 Uhr früh Paris verläßt, ist gestern bei Montereau entgleist. **Der Lokomotivführer wurde getötet und drei Beamte verletzt. Von den Reisenden sollen nur einige wenige geringfügige Quetschungen davongetragen haben.** Ueber die Ursache der Zugentgleisung ist nichts Bestimmtes bekannt. Es scheint, daß der Schnellzug eine auf dem Nebengleis fahrende Rangiermaschine gestreift hat.

„Dank für die Rußland-Reise, der Lohn ist Schwefel."

TU **München**, 2. Febr. (Drahtb.) Vor einigen Monaten hatte der Bauer Raittaler aus dem Chiemgau an einer Studienreise nach Rußland teilgenommen, über die er sich nicht so äußerte, wie es die Kommunisten haben wollten. Nun wurde nach einer Meldung aus Traunstein am Sonnabend gegen Raittaler ein Racheakt verübt, dem aber nicht Raittaler, sondern sein Nachbar zum Opfer fiel. Das Anwesen ging in Flammen auf. Vorher war ein Zettel gefunden worden, mit der Aufschrift: „Dank für die Rußland-Reise, der Lohn ist Schwefel."

Tonhalle

Heute, Dienstag, PREMIERE

Drei Vorstellungen: 3.30, 5.45 und 8 Uhr.
Kleine Preise
Die entzückendste aller bisherigen Tonfilm-Operetten der Ufa mit

Käthe von Nagy
Willy Fritsch

Ronny

Regie: Reinhold Schünzel
Produktion: Günther Stapenhorst
mit
Otto Wallburg
Kurt Vespermann
Olly Gebauer
Wolfgang v. Schwind
Hans Waßmann

Ein einziges Schwingen und Singen ist dieser Film. Alles bewegt sich in graziösem Rhythmus
B-z. am Mittag

Die herrlichsten neuen Schlager-Lieder von dem berühmten Wiener Operetten-Komponisten Emmerich Kalman

Das ganze ein einziger Liebesrausch!

ODEON zeigt bis Donnerstag auf vielfachen Wunsch nochmals ● ● **Felix Bressart** ● ● in dem Militär-Lachschlager

3 Tage Mittelarrest

Perner:
William Boyd in dem Großfilm:

DREI FREUNDE

Groteske ● Tonwoche ● Lehr-Film

LICHTSPIELHAUS
FELIX BRESSART in
Die zärtlichen Verwandten
Dieser 100% Tonfilmschwank erzeugt volle 2 Stunden Lachstürme!
Dazu:
Die goldene Peitsche!
Der Roman eines Heiratsschwindlers.
Heute u. morgen (Mittwoch) ab 3.30 Uhr.
Bis 5 Uhr 40 Pfg.

Staatl. Gymnasium u. Realgymnasium
Bochum (Bismarckstraße 16)
Anmeldungen für die Sexta zu Ostern 1932 nehme ich **bis 27. Februar täglich von 11 bis 12 Uhr** in meinem Amtszimmer entgegen.
Vorzulegen sind: Geburtsurkunde (nicht Familienbuch), Impfschein und letztes Schulzeugnis (Zeugnisheft).
Schilling, Oberstudiendirektor.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
HATTINGERSTR. Nr. 40
Frau Maria Reifer
— Hebamme —

An alle Asthmaleidende
Ich teile, aus **Dankbarkeit** jedem kostenlos mit, wie ich von meinem Leiden befreit wurde.
Frau Daubertshäuser, Hattingen, Steinhagen 15.

Die Erziehung zur gemeinfähigen Persönlichkeit
(Gesellschaft, Beruf, Erziehung und Unterricht) von Dr. Steffens, gebunden Mk. 3.—
Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.
Zu beziehen durch jede **Buchhandlung**. Auch durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Hausbrandkohle
Förderkohle und Stückkohle
bestens verlesen, liefert laufend billigst ab Lager
Wiemelhauser Straße,
Bahnübergang Bleiwerk Doppmeier.
ZecheFlora

Möbelkäufer - Achtung!

Mehrere Waggon Qualitäts-Möbel, wie
Küchen, Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer
nur erste Modelle haben wir hereingenommen.

Wir stoßen diese **zum Einkaufspreis** zuzügl. Unkosten, bis Ende dieses Monats ab, da wir bis zum 1. Februar 1932 große Verpflichtungen zu erfüllen haben. Lagerung bei Platzmangel kostenlos. Eilangebote von Interessenten (Kassakäufern) erbeten unter B. W. 5329 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg

Dienstag, 2. Februar 19.45—23 Uhr A 15
Zum letzten Male!
Hoffmanns Erzählungen
Phantastische Oper von J. Offenbach

Mittwoch, 3. Februar 20—23 Uhr B 15
Liebesleid und -Lust
Hierauf:
Der Impresario von Smyrna

Operetten-Theater Bochum
Rottstraße 29, Telephon 665 34.

Heute und morgen abend 8 Uhr
Wiederholung der mit so großem Beifall aufgenommenen Operette
Der Zigeunerbaron
Eintrittskarten sind noch an der Theaterkasse zu haben. Wegen der großen Nachfrage wolle man die Karten möglichst im Vorverkauf lösen.
Nur noch drei Tage die große Operette

Englisch Std. 50 Pfg.
Wer beteiligt sich? Ang. u. B. K. 5304 an die Geschäftsstelle

---

Täglich bis 15 M
kann jed. ohne Vorkenntn. d. Vormittags verdienen.
Offerten u. B. G. 5330 a. d. Gesch.

Nahrungsmittelfabrik sucht für eingeführten Markenartikel geeigneten
Vertreter
für Kolonialwarengeschäfte und Metzgereien.
Offerten u. H. T. 5336 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche einen selbständigen kath. Kaufmann als
Provisions-Reisenden
welcher Beziehungen zu kath. Vereinen, Instituten, Kirchen und Klöstern hat.
Angebote unter B. F. 5336 a. d. Gesch.

Älteres Mädchen, welches bürgerlich kochen kann,
sucht Stelle
auch als Haushälterin.
Angeb. u. B. Z. 5334 a. d. Gesch.

Tüchtige, ältere
Schneiderin
die gut näht (auch Knabengarder.) sucht Kundschaft a. d. Hause. Tagespreis 3 M.
Offerten u. B. C. 5335 a. d. Gesch.

Darlehn Hypotheken
evtl. an 2. Stelle, streng reell, diskret.
Zuschr. u. B. O. 5338 a. d. Gesch.

RM. 3000.—
gegen hohe Zinsen u. gute Sicherheit gesucht.
Offerten u. B. D. 5340 a. d. Gesch.

Kleines, modernes
Haus in Godesberg
7 Räume, Garten und Bauplatz, hauseinäscherungsfrei, für 15 000 Mk. zu verk.
Ernst Bleicher, Godesberg, Bringemstraße 188.

Nähmaschine
gut erhalten, vor- u. rückwärts nähend, für 48 M. zu verkaufen.
B.-Werne, Schlesstraße 31, an Zeche Flora.

Mehr Licht
5—6mal hellere Tischbeleucht., oder ½ Stromersparnis. Zahl auf jede Glühlampe Weise ähnliches. Ist erhalten zurück. 1,50, 2.—, Sichtbar im Schaufenster.
Franz Schumacher, Bochum, Brückstr.

Stahl-Betten
u. Holz-Betten, Schlafzim., Kinderbetten, Polst., Stahlm., Chaiselongues, Teilz. Kat. fr.
Eisenmöbelfabrik Sohl (Rh.)

Karneval
Kostüme
Kopfbedeckungen
Rüschen
Schmuck
Stoffe
in bekannt. Auswahl zu Ausnahmepreisen
Jacob Pgaine
Bochum
Kortumstr. 98

Heimarbeit
Strickt u. viele andere Angebote durch **Vitalis-Verlag**, München E. 20

Weißes Glück zieht in Ihr Haus!

Soll das „Weiße Glück" vorbeigehen, ohne Ihrem Heim ein neues, schöneres, freundlicheres Aussehen gegeben zu haben? Auch für Sie haben wir in wochenlanger Arbeit

GARDINEN

und Stores in wundervoller Fülle sorgsam und unglaublich billig eingekauft — — auch für Sie haben wir das Beste, Schönste und Preiswerteste unter vielen Hunderten von Angeboten in Voiles, Marquisettes, Gitterstoffen und Fenstergarnituren ausgesucht — — auch für Sie sind die Sondervorteile da, die uns unsere Fabrikanten für Stores, Gardinen und Dekorationsstoffe zur Weißen Woche einräumten — — und auch für Sie stehen unsere Dekorateure zur Verfügung, die Sie kostenlos beraten. Kommen Sie zu Alsberg — suchen Sie aus, was Sie wollen — Alsbergs „Weißes Glück" ist auch für Ihre Wohnung da!

Marquisette 150 cm breit, ecru, weiche fließende Qualität, Meter 1,35 **0,95**	**Marquisette** Schweiz. Ware, 150 cm brt., ecru, elegante, für Faltenstore geeignete Qualität, Mtr. 2,75, 2,45 **1,95**	**Schweiz. Fantasie-Voile** 112 cm breit, aparte kleine Muster, weiß u. ecru, Meter 1,75 **1,20**	**Bunte Voiles** indanthren, 112 cm brt., pastellfarbig. Künstlerdrucke Meter 1,75, 1,45 **1,25**
Falten-Store aus mod. Gitterstoffen, mit Durchsätzen und Franse . . . Meter 1,25, 0,95 **0,78**		**Marquis.-Faltenstore** mit wertvollen Einsätzen und langen Fransen . . . Meter 3,90, 3,45 **2,90**	
Falten-Store feine deutsche Tüllqualitäten in klaren, schönen Dessins . . . Meter 2,75, 1,95 **1,65**		**Gittertüll-Falten-Store** erstklassige Ausführung, mit Stickerei und feinen Spitzen . . . Meter 6,75, 4,95 **3,90**	
Bett-Decke über 2 Betten, gute, mit Durchsätzen verarb. Ware, 9,75, 5,90 **3,90**		**K'seiden-Bettdecke** über 2 Betten, elegante, feine Ausführung 16,75 **9,75**	
Spann-Stoffe für Scheibengardinen, 150 cm breit, klare, besonders haltbare Qualität, Meter 1,65, 1,35 **0,68**	**Landhaus-Gardine** aus Gitterstoff, in neuen aparten Dessins Meter 0,68, 0,58 **0,28**	**Schweden-Leinen** 120 cm breit, echt indanthr., alle Farben, für alle Zwecke Meter 0,95, 0,85 **0,68**	**Dekorations-Wellenrips** 120 cm breit, in nur modernen Mustern und Farben Meter 2,45, 1,75 **1,25**

ALSBERG
BOCHUM

mikrofilm service münster
g. gutt KG essen + köln
gerd gutt KG
otto-hahn-straße 21
postfach 410249
4400 münster (west)